

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1913**

215 (10.5.1913) Abendausgabe

# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratıs-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahresplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitans größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Biergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für Politik und allgemeinen Teil: Anton Rudolph, verantwortlich für den gesamten badischen Teil: Richard Volzauer und für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtlich in Karlsruhe. Berliner Bureau: Berlin W. 10.

Gesamt-Auflage: 36000 Expl. gedruckt auf 3 Hüllings-Notationsmaschinen. In Karlsruhe und nächster Umgebung über 21000 Abonnenten.

Expedition: Mittel- und Stammstraße 6. Jede Nacht Kaiserstr. u. Marktplat. Preis: ob. Telegr. Adresse laute nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe. Bezug in Karlsruhe: Im Verlag abgeholt: Monatlich 60 Pf. Frei ins Haus geliefert: Vierteljährlich M. 2.20 Auswärts: bei Abholung am Postamt M. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus gebracht M. 2.52. Steiftige Nummern 5 Pf. Größere Nummern 10 Pf. Anzeigen: Die Kolonelle 25 Pf. die Restameile 70 Pf.

Nr. 215.

Karlsruhe, Samstag den 10. Mai 1913.

Telephon-Nr. 86.

29. Jahrgang.

Der Pfingst-Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer der „Bad. Presse“ am Dienstag mittag.

Unsere heutige Mittagaussgabe Nr. 214 umfasst 16 Seiten mit Nr. 3 der Beilage „Nah und Fern“; die Abendausgabe Nr. 215 umfasst 16 Seiten mit Unterhaltungsblatt Nr. 38; zusammen

32 Seiten.

Das Unterhaltungsblatt enthält:

„Fröhliche Pfingsten“, Gedicht. — „Pfingstmaien“. — „Am Ziel“. — „Pfingsthumoreske“. — „Die diesjährigen Sieger im Frankfurter Sängerkonkurrenz“, mit Bild. — „Zur Zeit der Pfingsten“. — „Der standhafte Mars“.

## Pfingsten.

Karlsruhe, 10. Mai. Politik ist Arbeit und Pfingsten ist Feiertag. Das hat wenig mehr miteinander zu tun, als alle Arbeit und alle Feiertage. Man ist froh, einmal ausruhen zu können.

Und diese Pfingsten hat's das alte Europa doppelt nötig, auszuruhen. Nicht nur von den üblichen Wintern, sondern von den viel schlimmeren Kriegstürmen. Die letzten tobten zwar nur über den Balkan hin. Aber das ist nun einmal eine so empfindliche Stelle, daß die Aufregung von da durch die ganze Welt jitters. Die schwarzen Wolken stiegen immer wieder so hoch, und die Schwüle wurde immer wieder so drückend, daß man keinen Tag mehr sicher war, ob nicht über dem eigenen Land das Unwetter losbrechen. Und solche Spannung geht auf die Dauer auf die Nerven.

Drum ist ein ruhiges Pfingstfest schon einmal ein Gewinn. Und eine Gelegenheit, neue Kraft zu sammeln. Die aber ist nötig, denn die Politik steht nicht still, so wenig wie das Leben der Welt. Raum stud die einer Aufgaben gelöst, so tauchen auch die neuen schon wieder auf. Nach Stutari kommt Albanien; nach dem Balkan China; nach der auswärtigen Politik die innere. Da ist die preuhische Landtagswahl; da ist der Kampf um die Dedung der Wehrvorlage; da sind die Vorbereitungen zum Landtagswahlkampf im badischen Lande selbst. Die Kette reißt nicht ab.

Aber sie soll's ja auch gar nicht! Nur nach Kampf und Arbeit schmeckt ja überhaupt die Ruhe erst süß. Wir könnten ja auch draußen in der Natur kein blühendes Pfingsten feiern, wenn nicht der Kampf ums Dasein und der Wechsel der Jahreszeiten den Hintergrund machten, vor dem erst Frühling und Sommermonat leuchten können. Und der heilige Geist hätte nie ausgegossen zu werden brauchen, wenn die Menschen als Engel im Paradies diese geliebten wären.

Pfingsten ist so recht das Fest des prangenden, vollen Lebens. Alles steht im Saft, in der Blüte, in der Hoffnung. Und die Menschheit mit! Nicht nur die Jugend, die selbst in Lebensjubel schwärmt und liebt. Wir haben doch auch eine reiche, schöne Kultur um uns. Unsere Zeit ist wirklich so schlecht nicht, als manche sie machen. In aller Technik und Mechanik regt sich doch kräftig und mutig auch Geist und Seele. Kunst und

Wissenschaft und Religion sind lebendiger im Fluß denn je. Es ist eine Fülle um uns, die fast zu groß ist, in der wir fast unterzugehen und uns zu verlieren drohen.

In den Kämpfen des Alltags vergessen wir das nur gar zu oft. Da sehen und spüren wir mehr die Hemmnisse und Widerstände. Der Feiertag gibt uns Ruhe, doch auch einmal auf die andere Seite zu achten, auf die großen Zwecke, die hinter aller Kriegsrüstung und hinter allen Parteiprogrammen stehen. Warum haben wir denn wieder soviel Erregung, Streit und Mühe? Doch nur, weil eben soviel Leben da ist; weil soviel Neues, Großes, Starkes ans Licht drängt und alte Schalen sprengt. Bei der Aufgabe, ihm Platz und Bahn zu schaffen, wollen wir doch nicht vergessen, uns selber selbst zu freuen, der Sinn des Lebens liegt immer im Positiven, nicht im Negativen, so notwendig letzteres zu Zeiten sein mag.

Gewiß, Politik ist Arbeit und Pfingsten Feiertag. Aber die Feiertage kann nur darin Wert haben, daß sie sich auf die lehteren und höchsten Zwecke der Arbeit bezieht und sich ihrer freut. Denn es ist doch schließlich die gleiche Menschenseele, die sich dort abmüht und leidet, und die hier feiert und anbetet. Seien wir deshalb froh und allem keine Feinsinnigen, sondern lassen wir das Leben gelten in all seinen Formen und vor allem in seiner unerlöschlichen Fülle, wie draußen in der Pfingstnatur, so auch in der Menschenwelt um uns her, in Kultur und Politik.

## Amerika und die Japaner.

Berlin, 10. Mai. Der stille, aber zähe Kampf, der zwischen der weißen und gelben Rasse um die Vorherrschaft am Stillen Ozean geführt wird, ist wieder einmal in ein altes Stadium getreten.

Es ist bekannt, wie schon seit Jahrzehnten die beiden großen ostasiatischen Völker des Reiches der Mitte und der aufgehenden Sonne, denen das eigene Land nicht Raum genug bietet, um alle seine Kinder zu ernähren, den Ueberdruck ihrer Volkskraft abgeben in den Ländern rings um den Stillen Ozean. Zuerst waren es die Chinesen, die als fleißige, billige Arbeitskräfte nach Amerika und nach der Südsee kamen, um dort ihr Glück zu suchen. Diese Einwanderer schienen noch den herrschenden Weißen unbedenklich. Sie kamen, arbeiteten, sparten sich etwas und gingen dann zum großen Teil wieder nach der Heimat zurück. Politische Ziele lagen dem noch gänzlich unpolitischen Chinesenvolk fern. Ihre ganze Politik bestand in möglichstlicher Abhängigkeit von den Weißen. Aber den Chinesen folgten etwa in den neunziger Jahren die Japaner. Mit dem starken politischen Instinkt ihrer Rasse wollten die nicht nur für die Weißen arbeiten, sondern auch von den Weißen lernen und sie schließlich verdrängen. Das starke Selbstgefühl, das durch die Erfolge im Kriege gegen China noch gestiegen war, ließ dieses Volk als den Konkurrenten der Europäer um die Herrschaft im Stillen Ozean erscheinen. Drei Mächte standen ihnen da im Wege: Rußland, England und Amerika. Rußland schlugen die Japaner, mit den Engländern vertrugen sie sich und es blieb offen eigentlich nur der japanisch-amerikanische Gegenatz.

In Amerika, wo das Selbstgefühl der weißen Rasse ja ganz besonders ausgeprägt ist, beschränkte man sich nun nicht auf das

rein politische Gegenspiel gegen Japan, sondern ging auch gegen die Rasse selbst vor. Es waren die von der japanischen Invasion zunächst betroffenen Weststaaten der Union, die sich zur Wehr setzten. Die weißen Arbeiter protestierten, unbelümmert um alle schönen Redensarten von der Solidarität der Arbeiterklasse, gegen die Masseneinwanderung der billigen japanischen Arbeiter und die Stadtbehörde von San Francisco schloß sich dem Kampfe gegen die unerwünschten Gäste an, indem sie ihre Kinder vom Schulbesuch ausschloß. Die Erregung in den pazifischen Staaten war so stark, daß es die Zentralregierung in Washington für nötig hielt, die Hauptkräfte ihrer Flotte vom Atlantischen in den Stillen Ozean zu verlegen. Allein die starke militärische Stellung Japans, das zudem sich Frankreich und Rußland näherte, zwang die Amerikaner schließlich, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Die ganze antijapanische Bewegung verlief schließlich im Sande. Das war im Jahre 1907/08.

Aber der Unmut und das Unbehagen über den japanischen Wettbewerb an der pazifischen Küste blieb. Die Sorgen um die Befestigung des Panamakanals, die Befürchtungen, Japan möge sich in Mexiko festsetzen, die keineswegs nur ein Vorwand waren, um in Mexiko im Trüben fischen zu können, zeigten in den folgenden Jahren die beständige Unruhe Amerikas an. Und jetzt hat ja der führende pazifische Staat, Kalifornien, wieder einen neuen Vorstoß unternommen, dem nicht nur rein politische, sondern auch rassistische Motive zugrunde liegen.

Die Regierung von Kalifornien will allen Ausländern das Recht entziehen, Grundeigentum in ihrem Staatsgebiet zu erwerben. Wie es aber nun einmal die Art der Amerikaner ist, die Dinge beim rechten Namen zu nennen, so wurde von der kalifornischen Legislature dieser Vorstoß dahin abgeändert, daß nur die Gelben von ihr betroffen werden. Die neue demokratische Regierung der Herren Wilson und Bryan, der es darum zu tun ist, kriegerische Konflikte nach Möglichkeit zu vermeiden, hat vergebens die Annahme dieses rigorosen Gesetzes zu verhindern gesucht. Sie will jetzt den Japanern raten, einen Vorstoß gegen die Giltigkeit dieses Gesetzes anzutreten. Aber sie scheint mit Recht von dem langwierigen Prozedere nicht viel Gutes zu erhoffen. Auch die Suspendierung der Unterschrift durch den Gouverneur bedeutet ein Aufgehoben, kein Aufgehoben.

So stehen sich denn Japan und Amerika wieder einmal gegenüber. In Japan hat schon die bloße Ankündigung des Gesetzentwurfs eine Agitation hervorgerufen, die offen den Krieg verlangte. Daß es dazu kommen wird, glauben wir nun nicht. Die Umwälzung in China nimmt vorläufig die Anteilnahme aller Staaten am Stillen Ozean derart in Anspruch, daß weder in Washington noch in Tokio in den verantwortlichen Kreisen irgend welche Reizung zum Kriege vorhanden sein wird. Es wird schon ein Mittelweg gefunden werden. Aber es wird eben nur ein Mittelweg, kein wirklicher Ausgleich sein. Der ist zwischen Weiß und Gelb nicht durch diplomatische Mittel zu erreichen. Das periodisch wiederkehrende Aufklammern der Rassengegensätze bedeutet hier nicht vorübergehende Streitpunkte der Tagespolitik, sondern ein weltpolitisches Problem, das einst mit den Waffen ausgetragen werden muß. In diesem Zusammenhange hat auch der Beschluß des kalifornischen Parlaments seine Stelle in der Weltgeschichte und geht auch uns Deutliche an.

## Um das Glück.

Roman von Anton Freiherrn von Perfall.

(Copyright 1913 by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig.)

(10. Fortsetzung.)

Rathbrud v. Holten.

Decaro machte es Freude, den trodenen Mann allmählich in sein Zauberreich einzuführen, und wenn es auch nicht so leicht ging wie bei Köschgen, so hatte er doch einigermaßen Erfolg damit. Der Rat lernte wenigstens mit Staunen die ungeahnten Schwierigkeiten, die weitläufige Vorbildung des künstlerischen Schaffens kennen, den Aufwand konzentrierter Kraft, und indem er sich in seinem reellen Sinne mehr für die Erläuterung der Technik als des Wesens der Kunst interessierte, kam er dazu, in ihr eine ernste Arbeit zu sehen, nicht bloß jeniale Tändelei, und das beruhigte ihn. Am meisten beschäftigten ihn jedoch die Früchte dieser Arbeit, die Honorare, er konnte nicht genug hören von den Riesensummen, die ein Maler, ein Meißelner, ein Leinwäcker verdient, im stillen verglich er damit seinen spärlichen Gehalt nach mühevoller dreißigjähriger Arbeit im Dienste des Staates und gestand sich, daß sein Verständnis immer noch nicht ausreichte, diesen gewaltigen Unterschied gerecht zu finden, so sehr er sich Mühe gab. Mit ungeringer Freude vernahm er dann die Hoffnungen, die farbenaufblühenden Pläne Decaros. Die Leidenschaft, welche den Künstler ergriß, teilte sich ihm selbst mit, die matten, grauen Augen leuchteten jugendlich auf unter der dunklen Brille, er sah ein vielversprechendes Streben, er ward ordentlich neidisch. Wie weit hätte er es gebracht, wenn die Natur ihm ein solches Temperament verliehen? Zum Präsidenten, zum Minister! Das krankhaft Ueberreizte, das dem Künstler so viel Gefahren bereitet, entging ihm vollkändig. Er sah nur sein Köschgen in einem Ueberfluß, einem Glanz, von dem er oft ohne Groll,

aber mit bitterer Wehmut träumte in seinem Zahlen Bureau. Er fühlte sich bald selbst heimlich in dem überladenen, prunkhaften Atelier, das ihm anfangs so unwohlde schien, und er rauchte mit Behagen, auf dem Divan sich streckend, eine Zigarre, wie er sie selbst bei den Dinern des Ministers nicht besser bekommen hatte.

Das einzige, woran er sich nicht gewöhnen konnte, was immer von neuem seinen Unmut und ängstliche Bedenken weckte, waren die weiblichen und männlichen Akte, welche er unter den Bildern zur Genüge fand. Da halfen alle Erklärungen des Künstlers über die Notwendigkeit solcher Studien nichts. Als verheirateter Mann werde er doch das frivole Zeug entfernen — vor Köschgen.

Und als eines Tages, — er war eben anwesend, — ein junges Mädchen mit frechem Benehmen in auffällender Toilette eintrat und sich als Modell anbot, konnte er es kaum abwarten, bis sie, von Julius kurz abgewiesen, mit einem frechen Lachen und einem spöttischen Blick auf ihn das Atelier verlassen hatte, dann brach er erntlich los.

„Julius, ich beschwöre Dich, Du wirst doch solches Volk nicht herein lassen, wenn einmal Köschgen Deine Frau ist? Sie müßte ja verzeihen vor Scham.“

Julius versuchte es anfangs, die Sache ins Lächerliche zu ziehen, doch das versing nicht, es war dem Rat voller Ernst. „Wenn das die unerlässliche Bedingung zu einer großen Karriere ist, dann verzichte ich lieber darauf, dann —“

Ein herbes Wort lag auf seinen Lippen. „Aber ich bitte Dich, was hat denn meine Frau mit einem Modell zu tun? Ich verspreche Dir, daß sie sie gar nicht zu Gesicht bekommt, und wenn auch, wird sie so vernünftig sein und daran nichts finden. So weit hoffe ich sie denn doch in kurzer Zeit selbst künstlerisch und wahrhaft fittlich denken zu lehren, ja, ich sage wahrhaft fittlich.“ Jagte Julius in dem Brustton der Ueberzeugung, der selbst den Rat flugig machte.

Decaro entging es nicht, und er fuhr fort in heiligem Zorne, den er stets zu empfinden glaubte, wenn irgendwo auf dieses Thema das Gespräch kam:

„Natürlich, ihr braucht immer ein Mäntelchen, hinter dem ihr lustig weiter lüdnigt, wenn nur der Schein gewahrt, aber die unerschüllte Wahrheit scheidt ihr.“

Der Rat war sprachlos. Diesem Vbrajumentum war der schlichte Mann nicht gewachsen. „Ja, was sündigte er denn? Er, der sich nur jeden Sonntag ein Gläschen Wein erlaubte, das hundert Zigarren zu fünf Mark rauchte!“

„Ich muß Sie schon ersuchen, Herr Decaro, etwas deutlicher sich auszudrücken,“ sagte der Rat mit der ganzen gekränkten Würde seiner rechtlichen Persönlichkeit. „Sie sprechen mit einem königlichen Beamten, Herr Decaro, der sein ganzes Leben immer treu und ehrenhaft gebient hat und von diesem Mäntelchen nichts weiß, der aber zu alt ist, um neue Sittlichkeitshegriffe sich anzueignen.“

Der würdige Ernst machte Decaro erröten, seine Lebensarten waren diesmal schlecht angebracht und es war dumm, den Rat zu tranken und zu ängstigen.

Er versprach ihm, die anstößigen Bilder aus dem Atelier zu entfernen, und beruhigte ihn betreffs der Modelle, die Malerei des Nackten sei ohnehin augenblicklich im Handel schwer verwerbar. Der Rat war seit dieser Unterredung wieder sehr beunruhigt in seinem Innern, er fürchtete die künstlerische Erziehung Köschgens, welche Julius sich vornahm. Er verwandte wenigstens jetzt ein noch sorgfältigeres Auge auf den Verkehr seiner Tochter mit ihrem Bräutigam und gab sich redlich Mühe, in der kurzen Frist ihr seine Lebensgrundsätze möglichst fest einzuprägen. Da er jedoch alles aus seinen eigenen Verhältnissen heraus betrachtete, sich möglichst Mühe gab, seine eigene Hoffnung in bezug auf die glänzende Zukunft Decaros zu verbergen, so machte er auf das alles im ruhigsten Lichte sehende

Badische Chronik.

Karlsruhe, 10. Mai. Aus der Ernst-Roch-Stiftung in Karlsruhe zur Unterstützung junger Leute, welche ein Universitäts-, polytechnisches oder künstlerisches Berufsfach ergreifen, ist ein Stipendium von jährlich 220 Mark zu vergeben.

Cutingen (A. Pforzheim), 10. Mai. Gestern abend 8 Uhr fiel das 8-10 Jahre alte Kind der Familie Sandmayer hier vor der Bahnbrücke an der Kieselbronner Straße hinab, wobei es einen Arm und einige Rippen brach.

Mannheim, 10. Mai. Die Stadt Mannheim rüstet sich eifrig zu einem würdigen Empfang der Badischen Sängerbundesbrüder anlässlich des Badischen Sängerbundesfestes, das über die Pfingsttage hier stattfindet.

Mannheim, 10. Mai. Beim Rangieren geriet gestern abend 7 Uhr der auf einem Trittbrett stehende 28 Jahre alte verheiratete Schaffner Christian Koch auf dem Preußisch-hessischen Bahnhof in der Neckarstadt zwischen einen Eisenbahnwagen und einen auf dem Gleis stehenden, mit Steinen beladenen Kollwagen.

Donauwörth, 10. Mai. Wie die „Freiburger Zig.“ meldet, wird sich Prinzessin Netti, die zweite Tochter des Fürstenpaars, zu Pfingsten hier verloben.

Eugen, 10. Mai. Der Verband der oberbadischen Pferdezüchtervereine hält seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung am Sonntag, den 18. Mai hier ab.

Singen a. S., 10. Mai. Die Dammanlagen für den Bahnbau Singen-Weuren sind soweit vorgeschritten, daß nunmehr mit der Legung des Gleises begonnen werden kann.

Die Schuljahrsprüfung in Baden.

Karlsruhe, 10. Mai. Den vielfachen Bemühungen einseitiger Hygieniker ist es schon vor Jahren gelungen, die allgemeine Aufmerksamkeit darauf zu lenken, welche Bedeutung einer allgemeinen durchgreifenden Förderung der Zahnpflege für die Gesundheit unseres ganzen Volkes zukomme.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 10. Mai. Die Zeit der Pfingsten, hoher Sehnsucht und reicher Erfüllung voll, ist gekommen. Der Frühling zog mit ihr in die Welt und sein frohes, buntes Panier weht in laubenden Blumen und Blüten.

Das Schrippenfest.

ok. Alljährlich am 2. Pfingstfesttag wird das Schrippenfest begangen, das Stiftungsfest des von König Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1820 errichteten Lehr-Infanterie-Bataillons.

gend und belebend der heilige Geist der Pfingsten. Und wie in unseren Seelen eine Stärke und eine Stille, eine Kraft und eine Freude und eine Heiligkeit wach wird, so treibt es uns hinaus in die freie Natur, dort ebenso den Geist der Pfingsten zu suchen.

Der Pfingstverkehr macht sich auf dem hiesigen Bahnhof schon seit gestern recht sehr bemerkbar, insbesondere durch teilweise erhebliche Zugverspätungen. So brachte gestern der durchgehende Zug Nr. 5 (Paris-Wien) 90 Minuten Verspätung.

In unserem Schaufenster sind zurzeit wieder einige interessante Neuaufnahmen zu sehen: Prinzessin Viktoria Luise zu Pferde mit ihrem Bräutigam, dem Prinzen Ernst August von Cumberland.

Jubiläumsspende des Deutschen Städtetages. Kürzlich hat unter Führung des Oberbürgermeisters Dr. v. Borst-Rüchardt eine Besichtigung der Adresse stattgefunden, die der Deutsche Städtetag zum Kaiserjubiläum anfertigen läßt.

St.A. Beschäftigungsgrad im Monat April 1913 nach den Nachweisungen der Krankenkassen. Am 1. Mai 1913 hatten 23 Krankenkassen der Stadt Karlsruhe einen Bestand von 44 057 versicherungspflichtigen Mitgliedern.

Erweiterung des Sprechereis. Von jetzt ab ist Karlsruhe zugelassen zum unbeschränkten Sprecherverkehr mit: Groppe, Doiceau (Gruppe Brüssel), Gesprächsgebühr 3 Mk.; Uelshoven, Undermatt, Champéry, Egg, Fiesch, Glattfelden, Hiltstrieden, Neltwald, Rütli (Rheintal), Wassen, Wengen, Gesprächsgebühr je 2 Mk.

Frühjahrswanderung der Turngesellschaft. Die Turnfahrt der ausübenden Mitglieder und Jüglinge führte diese von Marzell nach der Schwanner-Route, wo sich ihnen eine herrliche Rundschau bot.

Stadtparkkonzerte zu ermäßigtem Eintrittspreis. Mit Wirkung vom 14. Mai an werden im Stadtpark wieder die billigen Mittwochskonzerte aufgenommen.

Verhaftet wurden ein 20 Jahre alter Tagelöhner aus Walsch und ein 16 Jahre alter Schusterlehrling aus Zöllingen, die am 21. April gemeinsam mit einem 15 Jahre alten Zwangsgefangenen in einem Friedhof hier eine kupferne Blumenschale entwendeten.

kleine Zeitung. Ein jugräftiger amerikanischer Kellametri. Man sagt den Amerikanern im allgemeinen nach, daß sie die sogenannte „kleine“ Kellame nicht verstehen und daß sie immer zu den schreienden Hilfsmittein greifen.

in die Hände des Herrn Ralph Watson, Inhaber des bekannten Modehauses Watson u. Co. zu legen, da Mr. Watson der einzige war, der sich meiner Not angenommen hat.

Das Fest beginnt mit einem Feldgottesdienst, der nach altem Herkommen nur aus Gesang und Liturgie besteht. Nach beendeter Gottesdienst nimmt der Kaiser die Parade ab, worauf die Spielung der Mannschaften erfolgt.

Ein jugräftiger amerikanischer Kellametri. Man sagt den Amerikanern im allgemeinen nach, daß sie die sogenannte „kleine“ Kellame nicht verstehen und daß sie immer zu den schreienden Hilfsmittein greifen.

Der Zug fährt doch nicht ohne mich ab? fragte Sarah Bernhardt, „bitte kuppeln Sie meinen Wagen gleich wieder an!“

Vermischtes.

Seuthen (Oberhessl.). 10. Mai. (Tel.) Bei der gestrigen Frühmilitär hier selbst fehlten 35 480 Mann, bei der Abendmilitär 13 413 Mann und bei der heutigen Frühmilitär 34 314 Mann. Da der Streik für beendet erklärt wurde, erhielten einige Gendarmerteilungen ihre Abberufungsordere.

Hamburg, 10. Mai. (Tel.) Der Dampfer „Imperator“ ging heute früh um 2 Uhr zu einer Probefahrt in See, die über Vorkum hinausführte. Das Schiff bewies eine tadellose Manövrierfähigkeit und erzielte eine über die sonst üblichen Bedingungen hinausgehende Maschinenleistung von über 65 000 Pferdekraften. Gegen 8 Uhr früh wurde die Rückfahrt nach der Elbe angetreten, um den an Bord befindlichen Arbeitern Gelegenheit zu geben, zum Pfingstfest nach Hause zurückzukehren.

Kassel, 10. Mai. (Tel.) Auf dem hiesigen Ostbahnhof wurden heute mittag zwei Landfrauen, die zum Markt nach Kassel gefahren waren und von dort zurückkehren wollten, von der sich auf dem Perron drängenden Menge auf das Gleis gedrängt und von dem nach Bebra bestimmten für Marktzwede eingerichteten Personenzug, der um dieselbe Zeit zusammengefahren wurde, überfahren. Der einen Frau wurde der Kopf abgefahren, der anderen die Brust zerquetscht, sodass der Tod in beiden Fällen sofort eintrat.

London, 10. Mai. (Tel.) Das Blatt „Reynolds Newspaper“ bringt die Meldung, daß Frau Steinheil, die vor Jahren unter der Anklage stand, ihren Gatten, den Maler Steinheil, ermordet zu haben, aber freigesprochen wurde, sich demnach mit einem englischen Peer verheiratet werde.

P. C. Newpor, 10. Mai. (Privat-Tel.) Während heutige die Schnelligkeitsrekorde sich täglich überbieten, interessiert es vielleicht, auch den Rekord der Langsamkeit kennen zu lernen. Den Vogel abgeschossen hat in dieser Beziehung der am 10. September 1906, vormittags 11 Uhr 30 Min., von Beaumont in Staate Texas abgegangene Personenzug, der erst vor zwei Tagen an seinem Bestimmungsort Solivar angekommen ist. Der Zug hat mithin mehr als 3 Jahre gebraucht, um die 110 Kilometer lange Strecke zurückzulegen. Diese lange Zeitdauer ist darauf zurückzuführen, daß die Geleise der Bahnstrecke im Jahre 1906 von einem Ausläufer des Golfes von Mexiko überflutet wurden und daß man den Zug stehen lassen mußte. Erst jetzt ist die ganze Bahnstrecke wiederhergestellt und der Zug konnte sich von neuem in Bewegung setzen, um mit der völlig verrosteten Maschine sein Ziel mit Wsch und Krach zu erreichen.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

Mühlhausen i. Ell., 10. Mai. (Privat-Tel.) Der hiesige Fußballklub „Mulhousia“ hatte die Absicht, morgen nach Paris zu fahren, um dort gegen zwei Pariser Mannschaften zu spielen. Die französischen Behörden haben aber im letzten Augenblick den Austrag des Wettspieles verboten.

Sigmaringen, 10. Mai. Die Hochzeitsfeier des Erz-Königs Manuel von Portugal, der sich in letzter Zeit in München aufhielt und jetzt zum Besuche seiner Braut, der Prinzessin Auguste Victoria von Hohenzollern auf Schloß Weinburg bei Rheinaid in der Schweiz abgereist ist, findet voraussichtlich im September statt.

Wien, 10. Mai. Hier eingetroffene Telegramme aus Petersburg besagen, daß die Jarin wegen einer neuerlichen Verschlimmerung im Befinden des Thronfolgers ihren Gemahls nicht zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Berlin begleiten wird.

PC. London, 10. Mai. (Privat-Tel.) Das zweite Torpedoboot wurde gestern auf der Höhe von Orkney von einem schweren Sturm überjast. Der Kommandant des Torpedobootes „Hoy“, Oberleutnant Addison, wurde von einer Sturzwele über Bord geschwemmt und ertrank. Verschiedene Offiziere und Matrosen an Bord anderer Torpedobooten wurden von im Sturm sich loslösenden Geschossteilen getroffen und erlitten zumteil schwere Verletzungen.

Die Eröffnung der Berliner Jubiläums-Kunst-Ausstellung.

Berlin, 10. Mai. Die diesjährige Große Kunstausstellung im Landesausstellungspark wurde heute vormittags in Gegenwart des Kaiserpaars als Jubiläums-Kunstausstellung eröffnet. Das Kaiserpaar traf im Automobil vom Neuen Palais her kommend ein, der Kaiser in der Uniform der Leibgardebataillon, die Kaiserin in einer dunkelviolettten Robe. In Begleitung des Kaiserpaars befanden sich

Humoristisches.

Warum sind Sie verheiratet? Die bekannte englische Zeitschrift „Tit-Bits“ ist auf den indistricaten Gedanken gekommen, an viele ihrer Leser eine Postkarte mit der einfachen, aber vielsagenden Frage: „Warum sind Sie verheiratet?“ zu richten. Die stark verbreitete Zeitschrift hat viele Antworten erhalten, darunter eine große Anzahl geistvoller und stark gepfeffertes; nicht wenige der befragten Ehemänner forderten die Herren Redakteure kurz und bündig auf, die Frage in ihre eigenen Angelegenheiten zu setzen; andere wurden noch größer und richteten an die neugierigen Federhelden Anforderungen, die in keinem Komplimentenbuch stehen. Daneben aber gab es Leute, die die Frage als berechtigt anerkannten und die Antwort nicht schuldig blieben; nur daß die meisten Antworten recht bitter klangen und auf stark enttäuschte Ehemänner schließen ließen. Der Kuriosität wegen seien die zehn bemerkenswertesten Antworten hier wiedergegeben: 1. „Warum ich verheiratet bin? Ja, das frage ich mich selbst schon seit elf Jahren.“ 2. „Ich habe geheiratet, um mich an meiner Schwiegermutter rächen zu können; es ist mir aber nicht gelungen.“ 3. „Ich habe geheiratet, weil Sara mir schwor, daß schon fünf andere Männer vergeblich um ihre Hand angehalten hätten.“ 4. „Weil ihr Vater mir sagte, daß acht Jahre Verlobung mehr als genug seien.“ 5. „Weil ich's halt hatte, ihr Zuwelen zu kaufen und sie ins Theater und zu Konzerten zu führen; ich wollte sparen.“ 6. „Weil ich glaubte, daß sie eine unter tausend wäre; jetzt glaube ich manchmal das Gegenteil.“ 7. „Weil mir, als ich zu heiraten beabsichtigte, die Erfahrung fehlte, die ich jetzt habe — aber gründlich.“ 8. „Dasselbe frage mich alle meine Freunde.“ 9. „Schwamm drüber.“ 10. „Heißt mich nicht reden!“ 11. „Lassen Sie mich gefälligst in Ruhe.“

Ein Scherz von alten Dumas. Der unlängst infolge der Verurteilung einer Wasserleitung in einem Pariser Stadtteil ausgebrochene Typhus hat einen Leser des „Gaulois“ an einen Scherz Dumas' des Velters erinnert, der zum Typhusstieber in, wenn auch an den Paaren herbeigezogener, Beziehung steht. Dumas war sehr befreundet mit Batout, dem Sekretär Louis Phlipps, des Bürgerkönigs. Da kommt eines Tages ein Bekannter zu Dumas: „Wissen Sie schon, Batout ist tot!“ — „Ach! Der arme! Tot? Wie ist denn das gekommen?“ — „Man erzählt ihm darauf, daß im Schloß von Richmond das Trinitwasser auf irgendeine Weise verjucht worden wäre, daß selbst die ganze

die Prinzen Adalbert und Oskar, sowie die hohen Hof- und Staatswürdenträger. Das Kaiserpaar wurde vom Reichskanzler, dem Kultusminister von Trost zu Solz, sowie der Ausstellungskommission mit ihrem Präsidenten Professor Kallmorgen an der Spitze begrüßt. Im großen Saale hatte sich die Künstlergesellschaft eingefunden; außerdem waren u. a. erschienen: Staatssekretär von Jagow, Staatsminister a. D. Studt, Ober-Bürgermeister Wermuth und Bürgermeister Dr. Reide, der österreichisch-ungarische Botschafter, die Gesandten der Bundesstaaten, der Berliner Polizeipräsident usw.

Während des Eintrittes des Kaiserpaars sang der Knabenchor des Domchores „Lobet den Herren alle Stunde“ von Koldof, begleitet von der Kapelle des 4. Garderegiments zu Fuß. Das Kaiserpaar trat vor die auf der Empore aufgestellten Thronstühle. Der Kultusminister hielt die Eröffnungs-Rede, worauf Präsident Professor Kallmorgen dem Kaiser im Namen der Berliner Künstlergesellschaft und der Ausstellungskommission für sein Erscheinen und für die Förderung dankte, die der Kaiser mit warmem Herzen und offener Hand jederzeit bewiesen habe. Der Präsident wies dann auf die Sonderausstellung der Werke Schoenlebers und Schmügers, sowie Gerdhards hin. Die Kommission habe ihre Arbeit geleistet unter dem Druck unruhiger Zeiten; jetzt seien wieder friedliche Zeiten gekommen. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, worauf der Monarch die Ausstellung für eröffnet erklärte und sodann mit der Kaiserin und dem Prinzen einen Rundgang durch die Säle unternahm. Das Kaiserpaar begab sich sodann nach dem königlichen Schloß. (Ueber die Ausstellung selbst siehe Bericht auf Seite 10 d. Bl. D. R.)

Zur Berner Verständigungskonferenz.

Bern, 10. Mai. Zur Verständigungskonferenz sind angemeldet worden: 33 Mitglieder des Deutschen Reichstags, 88 der französischen Deputiertenkammer und 20 Mitglieder des französischen Senats.

Paris, 10. Mai. Ueber die Berner deutsch-französische Konferenz schreibt C. L. M. in der „Action française“: „Ich weiß nicht, ob die deutschen Vertreter, die nach Bern kommen, eine große Autorität über ihre Kollegen haben. Es scheint mir aber, daß selbst die einflussreichsten nicht imstande sind, zu sagen: wir können über eine Reduktion der Bewaffnung sprechen! Es bleibt also nur übrig, die Verhandlungen zu schließen, noch bevor sie überhaupt begonnen haben.“

Der König von Spanien in Paris.

Paris, 10. Mai. Der „Matin“ schreibt: Der König von Spanien machte auf dem Flugplatz von Buc folgende Bemerkung: „Ich finde schwer Worte, um der Dankbarkeit Ausdruck zu geben für den aufrichtigen und herzlichen Empfang, der mir seitens der französischen Regierung und des französischen Volkes zuteil geworden ist. Ich nehme eine unauslöschliche Erinnerung an meinen jüngsten Aufenthalt in Frankreich mit. Was die französischen Aviatiker leisten, das übersteigt alle Begriffe.“

Der französische Ministerpräsident Barthou äußerte sich wie folgt: „Der König hat mir ohne Unterbrechung seine Bewunderung über das herrliche Schauspiel, das seine Augen erblickten, ausgedrückt und ferner seine unerschütterliche Freundschaft für Frankreich.“

Der Minister des Äußern, Pichon, sagte: „Die beiden Regierungen haben die vollständige Übereinstimmung ihrer Ansichten, was ihre gegenseitigen Interessen anbetrifft, festgestellt. Nicht allein für Marokko trifft dies zu, sondern auch in ihrer allgemeinen Politik, die keinen anderen Zweck verfolgt, als dem Frieden zu dienen.“

Zum Suffragetten-Unwesen in England.

London, 10. Mai. (Frankf. Zig.) Aus allen Teilen Englands laufen Nachrichten ein über Briefkastentatate und Feuerbrünste. Der letzte Fall hat einen Schaden von 160 000 Mark verursacht. Das Organ der Frauenstimmrechtlerinnen „Die Suffragette“ erscheint trotz aller Mahregeln weiter; auch das Polizeiverbot der Hyde-Park-Meetings kann nicht vollständig aufrecht erhalten werden. Für die Pfingstfeiertage wurde ein besonders umständliche Bewachung der Museen und Galerien organisiert.

PC. London, 10. Mai. (Privat-Tel.) Bei der vor einigen Tagen abgehaltenen Hausungung im Vereinslokal der Suffragetten wurde ein großes Paket Liebesbriefe entdeckt, die von einem Parlamentsmitglied an eine Frau der Suffragetten gerichtet sind. Ganz London fragt sich jetzt amüsiert, welcher Abgeordnete diese Briefe geschrieben haben kann.

Die Kriegslage auf dem Balkan.

In der Türkei.

DL. Konstantinopel, 10. Mai. „Times“ melden von hier: Die Türkei will durch Vermittlung der Deutschen

lönigliche Familie erkrankt sei, daß aber Batout allein gestorden sei. „Bahl! Der Hösling!“ war das einzige, was Dumas zu dieser Geschichte bemerkte.

Reingefallen. Junger Mann (beim Freunde zu Besuch, als vier Postpakete eintreffen und jedes einen Revolver enthält): „Na, was soll denn das heißen — gleich vier Revolver kriegt du?“ — Freund: „D, diese Bunde! Ich bin in der Klemme und schrieb an Verwandte, wenn sie mir nicht helfen, muß ich mich erschießen.“ — Da halt du's... jetzt sind vier Revolver eingetroffen!“

Witzig genommen. „Wie lange sind Sie hier schon Geiger?“ — „Na, so siebzehn Jahre mögen schon verstrichen sein.“

Humor des Auslandes.

Kleiner Junge: „Der Radfahrer, der eben gekommen ist, möchte gern frischgelegte Eier zum Abendbrot.“ — Mutter: „Gader mal ein bißchen, während ich eben zum Krämer 'rüberlaufe.“

Mr. Trump: „Sie sehen enttäuscht aus heute abend.“ — Miß Beach: „In der Tat! Was ihr Männer doch immer für nette Dinge sagt. Mr. Flatler hat mir eben dasselbe gesagt.“ — Mr. Tump (im Bestreben, seinen Nebenbuhler in Verzug zu bringen): „Sie glauben doch natürlich nicht alles, was er sagt!“

„Ein großer Teil unserer Sorgen ist zwecklos.“ — „Ja, da haben Sie recht. Ich kaufe einmal Aktien einer Gummiplantage und machte mir zwei Winter wegen des harten Frostes Sorge, um dann zu erfahren, daß die Bäume überhaupt noch nicht gepflanzt waren.“

„Bist, ich fürchte, Sie verschwenden Ihre Zeit, indem Sie meinen Gut bitten. Ich scheine nichts Kleineres bei mir zu haben, als einen Zehndollarchein.“ — „D, ich kann Ihnen den wechseln, Herr.“ — „Dann brauchen Sie kein Trinitgeld! Adieu, Pint.“

„Haben Sie keine Angst. Kommen Sie herein — meine Frau ist aus. Mögen Sie einen kleinen Tropfen? Hier habe ich einen famosen alten —“ „Grundgütiger Himmel, Mann! Sie haben die verkehrte Flasche erwählt! Sehen Sie mal das Etikett an. Sehen Sie nicht, daß „Gift“ darauf steht?“ — „D, das ist in Ordnung. Das sieht die Flasche vor der Köchin. Meine eigene Erfindung, wissen Sie. Gute Idee, was? Hat niemals verjagt, bis auf einmal.“ — „Wie tam das?“ — „Die Köchin konnte nicht lesen.“

Orient-Bank die beiden brasilianischen Dreadnoughts „Sao Paulo“ und „Minas Geraes“, ebenso vier in Frankreich gebaute Torpedobootzerstörer ablaufen. Die Kaufsumme soll 3 800 000 türkische Pfund betragen. Die türkische Regierung soll der Deutschen Orient-Bank als Garantie für diese Summe das Arsenal in Tophane und große Ländereien angeboten haben.

Mißbilligungen zwischen den Verbündeten.

P. C. London, 10. Mai. (Meldung der Press-Centrale.) Nach aus Saloniki hier eingetroffenen Meldungen haben am 7. und 8. Mai zwischen Griechen und Bulgaren in der Nähe von Portos äußerst heftige Zusammenstöße stattgefunden. Genaue Einzelheiten über den Verlauf des Kampfes sind noch nicht bekannt, jedoch wurde bis zum Abend des 8. Mai lebhafter Kanonendonner gehört.

Zum bulgarisch-rumänischen Zwist.

Bukarest, 10. Mai. Gestern wurde das Petersburger Protokoll über den bulgarisch-rumänischen Streitfall durch die Vertreter der Großmächte in Petersburg unterzeichnet. Die Veröffentlichung des Protokolls wird gleichzeitig mit der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien erfolgen.

Zur albanischen Frage.

Wien, 10. Mai. Aufsehen erregt die Tatsache, daß vorläufig nicht nur von einer Rückberufung von Reservisten aus dem Südosten der Monarchie keine Rede ist, sondern daß die Einberufungen fort dauern. Es wurde in den letzten Tagen noch eine bedeutende Anzahl von Reservisten, Reserve-Offizieren und Reserve-Offizieren zc. nach dem Süden einberufen. Man scheint also hier die Lage noch durchaus nicht für so geklärt zu halten und mit eventuellen Ueberparungen zu rechnen.

Handel und Verkehr.

St. A. Karlsruhe, 12. Mai. Im Rheinhafen sind im Monat März 291 (1912: 183) Schiffe mit insgesamt 111 290 (71 905) Tonnen angekommen und 265 (226) Schiffe mit insgesamt 22 570 (27 542) Tonnen abgegangen.

Durlach, 10. Mai. Der heutige Schweinemarkt wurde befahren mit 125 Käufer Schweinen und 198 Ferkelschweinen, welche sämtlich verkauft wurden. Preis per Paar für Käufer Schweine 60—55 Mark, für Ferkelschweine 38—46 Mark. Der Geschäftsgang war gut.

Briefkasten.

E. L. 60. Inf.-Regt. Nr. 60 hat pontcaurate Schulterklappen. E. D. 100. Bibeln aus dem Ende des 18. Jahrhunderts haben keinen besonderen Wert. In Bibliotheks-Berkeigerungs-Katalogen sind folgende Preise angegeben: Für eine Bibel von 1537 50 Mark, von 1582 21 Mark, 1587 15 Mark, 1650 15 Mark, 1707 10 Mark. Da Bibeln zu Tausenden gedruckt und verbreitet wurden und noch nicht erhalten sind, ist es begreiflich, daß sie keinen Seltenheitspreis erzielen. (679)

Auswärtige Todesfälle.

Eberbach, Georg Heinrich Dewald, Steinbrecher, alt 58 Jahre. Teiberg, Gustav Schamberger, Maler, alt 38 Jahre. Schönach, Matthias Schlegel, Privat, alt 87 Jahre. Oberbaldingen, Johann Georg Glunz, Siebmacher, alt 66 Jahre. Fahrnaun, Gustav Adolf Sängler, alt 19 1/2 Jahre. Pfullendorf, Anton Rieger, Privatier, alt 81 Jahre.

Vergnügens- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratenteil zu ersehen.)

Sonntag, den 11. Mai:

Arbeiterbildungsverein. Ausflug. Abfahrt 1.44 Uhr. Café Bauer u. Katscher. 9 Uhr Künstlerkonzert. Fußballverein. 3 1/2 Uhr Spiel. Rühler Krug. 4 Uhr Konzert der Leibdragoonerkapelle. Männerturnverein. Turnfahrt. Abfahrt 5.36 Uhr. Stadigarten. 4 und 4 Uhr Festkonzerte der Leibgrenadierkapelle. Ver. f. Bewegungsspiele. Beisammensein auf dem Sportplatz.

Montag, den 12. Mai:

Arbeiterbildungsver. 7.07 Uhr Ausflug. Abds. Zusamment. i. Lokal. Weierth. Fußballverein. 1 1/2, 3 1/2 Uhr Spiele. Fußballklub Mühlburg. 10, 3 Uhr Spiel. Fußballverein. 3 1/2 Uhr Spiel. Fußballklub Frankonia. Spiel. Rühler Krug. 4 Uhr Konzert der Feuerwehrkapelle. Schwarzwalddverein. Ausflug. Abfahrt 7 Uhr. Stadigarten. 4 und 8 Uhr Festkonzerte der Leibgrenadierkapelle. Ver. ehem. 112er. 2 Uhr Preischießen auf Stand 4.

Neueingelaufene Bücher und Schriften.

Zu beziehen durch V. Bielefelds Hofbuchhandlung, Liebermann u. Cie., Karlsruhe.

Der Reform. Allgemeine Wochenzeitschrift. Herausgeber Dr. Hans Doualtes. Verlag Reform, Berlin-Schöneberg, Dauptstr. 135. Bezugspreis pro Quartal 2.50 M., Einzelheft 20 s.

Im Verlag von J. Labridantow G. m. b. H. Berlin W. 50. Rautestraße 33, ist erschienen: Nächstentwurf von Erdmann Gräfer. Preis 1 M. — Fibre und Kunst von Ernst Schür. Preis brosch. 3 M., geb. 4 M. — Schatten von Jacob Stölgob. Autorisierte Uebersetzung von Alexander und Alara Brauna. Preis brosch. 3 M., geb. 4 M.

Die Frau des Kommandanten von A. Halber. A. Halber hat in diesem Buch starke Wirkungen erreicht, indem er die häßlichen Kontraste gegenüber stellte: Die Aniel der Aristokraten in einem kleinen Babcorie — mit all' ihren lauten Freuden und stillen Vagen, ihrem Prunk und ihrer Alastichheit; und auf der andern Seite: einen Komödianten, der ein Grab für seine ertrunkene Frau ludt. Diese Frau, die Tote, ist die eigentliche Heldin. Ihr strahlendes Leben wirkt nach, führt und leitet den Mann. Dans Sachs-Verlag, Gotha, Gauth. VVangsen. Preis brosch. 3 M., geb. 4 M.

Kochbuch strenger Diät für Zuckertrante von Frau Helene Kraft, Weierth. Dirsch nach Anweisung von Sanitätsrat Dr. G. Weier. Preis in Lahmanns Sanatorium, Weierth. Dirsch, 266 Seiten 2 Mark. In Ganzleinen gebunden 4.50 M. Verlag Holzje u. Wähl, Dresden-N., Waisenhausstraße 20.

Die weißen Blutkörperchen die Greger familiärer Krankheiten von W. Gremat. Dausmann a. D. Preis 1 M. Verlag der „Ausgezeichnet“ Berlin-Victoriafelde.

„Schreibe auch mit der linken Hand!“ Leitfaden für die Erlernung des Schreibens mit der linken Hand von F. W. Schmidt. Verlag von Emil Dartmann, Berlin SW. 11. Preis 60 s.

Lebensweisheit. Eine Deutung uneres Daseins in Ausdrücken führender Geister von Bruno Wille. Deutsches Verlagshaus Wona u. Co. Berlin. Mit diesem Buch fest das Deutsche Verlagshaus Wona u. Co. seine wiederwiederholende begonnene Sammlung „Wong's Schön-gemalten und künstlerisch vollendeten Ausstattungen, der schon der ersten Veröffentlichung nachherkommt wurde, bildet auch den Reiz dieses neuen Buches. Der Preis beträgt wieder nur 2 M.

Ernst u. Wolzogen. „Der Herr in hohen Stiefeln und andere Humoresken“. Kürschners Bucherdicht. Nr. 890, 20 s. Derman Dillger Verlag, Berlin W. 9.

Neue Karte des Württ. Schwarzwalddvereins Blatt 9. Neitweil-Spaichingen. In Kommission bei A. Brons' Erben in Stuttgart. Preis aufzulegen in Taschenformat 2 Mark. Butterfisch's Moden-Neu. Mai 1913, Nr. 5. Preis jährlich 6 Mark. Einzelheft 10 s. H. G. f. Butterfisch's Verlag, Berlin W. 8, Leipzigerstraße 102.

Von der Luftschiffahrt.

Baden-Dos, 10. Mai. Das Delag-Luftschiff „Sachsen“, das heute früh 6.40 Uhr in Friedrichshafen unter der Führung von Dr. Edener aufgestiegen war und Rottweil am Neckar um 8 Uhr passiert hatte, erschien um 1/10 Uhr vor der Luftschiffhalle in Dos und wurde 10 Minuten später glatt in der Halle geborgen.

Johannistal, 10. Mai. (Tel.) Heute morgen 4.13 Uhr startete der Aviatiker Ernst Kühne mit Oberleutnant Schäfer als Begleiter auf einer Albatros-Taube zu einem Vierstundensflug um die Prämie der Nationalpreisende. Um 6.15 Uhr überflog Kühne Dresden und um 7.45 Uhr wurde er schon wieder in Johannistal gesichtet und landete glatt 8.22 Uhr.

Königsberg, 10. Mai. (Tel.) Das Kriegsministerium hat für den Ostdeutschen Rundflug vom 9.—14. August 1913 10 000 Mark bewilligt. Ferner hat das Kriegsministerium die Teilnahme von Offiziersfliegern an der Veranstaltung zugefagt.

hd Newyork, 10. Mai. (Tel.) Während eines Fluges von San Diego nach Los Angeles stürzte der Zweidecker des Leutnants Park aus beträchtlicher Höhe ab. Der Flieger wurde mit zerstücktem Schädel tot unter den Trümmern des Apparates hervorgezogen.

Der Prinz-Heinrich-Flug 1913.

Karlsruhe, 10. Mai. Am Pfingstsonntag beginnt in Wiesbaden die erste größere deutsche Fliegerveranstaltung in diesem Jahre, der dritte Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein, den man von jetzt ab zu Ehren seines Schirmherrn und tatkräftigen Förderers Prinz Heinrich-Flug nennt. Mit Recht hat man diese Namensbezeichnung gewählt, denn jeder, der den vorjährigen Flug mitgemacht hat, weiß, mit welcher unermüdeten Arbeitskraft der Prinz schon Monate vor Beginn der Veranstaltung und während dieser selbst die übernommenen Pflichten erfüllte; er war frühmorgens der Erste auf den Flugplätzen und unterwegs gab es keinen, der so hilfsbereit zurprang, wenn irgendwo eine Banne oder gar schlimmeres vorgekommen war, als den Prinzen. Mehr aber noch als dieses, das doch schließlich nur ein äußeres Merkmal des Interesses ist, war der Veranstaltung und damit dem Luftfahrtwesen überhaupt die fördernde Mitarbeit des Bruders unseres Kaisers nützlich, gar manche Schwierigkeiten wurden dem jungen Sport aus dem Wege geräumt und manche Anregung des Schirmherrn, der bekanntlich selbst Fliegegerührer ist, fiel unterdessen auf fruchtbaren Boden, so z. B. die, daß von ersten Zuverlässigkeitsprüfungen alle Schaulflüge und dergleichen, durch die bei der ersten oberrheinischen Veranstaltung der Tod Kämmlins herbeigeführt worden war, zu trennen seien. So wurde die Heranziehung der Offiziersflieger zu diesen Wettbewerben erst möglich und im vorigen Jahre war ihre Anzahl bereits recht beträchtlich, während diese Fliegergattung dieses Mal sogar bei weitem in der Überzahl ist. Sie nimmt nicht nur die für sie ausschließlich bestimmte Gruppe A der Teilnehmer (deutsche Offiziere auf Flugzeugen einer deutschen Flieger- oder der Marineverwaltung) in der Höchstzahl von 12 ein, sondern es sind auch von den 9 Fliegern, die sich höchstens in Gruppe B beteiligen können (Fliegegerührer auf nichtmilitärischen Flugzeugen) fünf aktive Offiziere, während insgesamt nur vier Zivilflieger im Wettbewerb teilnehmen.

Die Teilnehmer sind: Gruppe A: 1. Lt. Blüthgen (Z.-R. 167, tom. Flieg.-Stat. Döberitz) auf Mars-Doppeldecker 95PK; 2. Lt. Canter (Flieg.-Stat. Döberitz) auf Rumpler-Taube, 72PK; 3. Lt. Fehr v. Thüna (S. G. R. 3, tom. Flieg.-Stat. Döberitz) auf Luftverkehrs-Doppeldecker, 95PK; 4. Oberlt. v. Beauclou (Z.-R. 36, tom. Flieg.-Stat. Döberitz) auf Albatros-Doppeldecker, 95PK; 5. Lt. Kastner (Zugart.-Regt. 8, tom. Flieg.-Stat. Köln) auf Rumpler-Taube, 95PK; 6. Lt. Sommer auf Euler-Doppeldecker; 7. Lt. Weger (Z.-R. 131, Flieg.-Stat. Meß) auf Aviatik-Doppeldecker; 8. Oberlt. Donner (Feldart.-Regt. 31, tom. Flieg.-Stat. Straßburg) auf Rumpler-Taube; 9. Lt. Körper (Z.-R. 144, tom. Flieg.-Stat. Döberitz) auf Jeanin-Taube; 10. Lt. Haller (Bayr. Militär-Flieg.-Stat.) auf Otto-Zweidecker; 11. Lt. Bierling (bayr. L.-Bt.) auf Otto-Zweidecker und 12. Lt. Fehr v. Thüna (bayr. Mil.-Flieg.-Stat.) auf Otto-Zweidecker. Gruppe B: 13. Lt. v. Hildessen (Drag.-R. 24, tom. Flieg.-Stat. Döberitz) auf Deutsche Flugzeug-Werke-Eindecker, 95PK; 14. Lt. Zwiadau (B.-Bat. 10) auf demselben System, 95PK; 15. Ingenieur Schlegel auf Militär-Eindecker Aviatik 1913, 86,2PK; 16. Oberlt. Linke (Z.-R. 34) auf Aviatik-Fleissl-Doppeldecker, Militärapp. 1913, 86,2PK; 17. Dipl.-Ing. Thelen auf Albatros-Zweidecker, 95PK; 18. techn. Direktor Hirth auf Albatros-Hirth-Eindecker, 72,7PK; 19. Lt. Joly (B.-Bat. 24, tom. Flieg.-Stat. Köln) Gothaer Waggonfabrik-Eindecker, 72,7PK; 20. Lt. Engwer (Flieg.-Stat. Döberitz) auf demselben System, 86,2PK; 21. Trautwein auf Goedecker-Eindecker, 95PK.

Außer Wettbewerb: Ingenieur Grade auf Grade-Eindecker, 50,9PK. Die Flugzeuge 1 bis 5, 10 bis 14, 17 bis 19 und 21 sind mit Daimlermotoren, die übrigen mit Argusmotoren ausgerüstet, ausgenommen der Grade-Eindecker, der einen Grademotor besitzt.

Nast alle diese Namen haben, so lesen wir in einem Artikel der „S. Z.“ am Mittwoch, in Fliegertreisen guten Klang. Von den preislichen Offizieren, die Fernflugzeuge fahren werden, haben besonders die Leutnants Canter (der erst kürzlich ohne Zwischenlandung 593 Kilometer durchflog), Kastner, Freiherr v. Thüna und Weger schon sehr große Ueberlandflüge hinter sich. Die Bayern Bierling und Haller sind die Gewinner des Südluges 1912 in der Offiziersklasse; das beweist, daß sie in der jetzigen großen Konkurrenz große Chancen haben werden. Die zur Führung von Fabrikmaschinen ausertorenen Fliegereffiziere Linke, v. Hildessen, Zwiadau, Joly und Engwer sind gleichfalls keineswegs Neulinge auf dem Gebiete des Ueberlandfluges; besonders die Leutnants v. Hildessen, Joly und Engwer besitzen reiche Erfahrungen. Der „Kaiserdomann“ Leutnant Carganico hat erst kürzlich durch seinen Flug Berlin-Breslau bei recht üblen Wetter gezeigt, was er kann.

Und nun zu den Zivilfliegern: Da steht oben der Matador des Jahre 1911 und 1912, unser Meisterflieger Helmuth Hirth, jetzt technischer Direktor der Albatros-Werke. Die gleiche Titula wird noch durch Dipl.-Ing. Robert Thelen vertreten, einen der ältesten noch aktiven deutschen Piloten (sein Führerzeugnis trägt die Nummer 9). Hoffentlich wird Thelen, der früher als notorischer Beschwoel in Wettbewerben galt, nun das Glück hold sein, das ihm schon bei den Wasserflugwettbewerben in Heiligendam und Püsig nicht im Stich gelassen hat. Der Aviatikflieger Ing. Schlegel ist gleichfalls ein Pilot von guten Qualitäten, der an zahlreichen Wett- und Schaulflügen teilgenommen und dabei Erfahrungen sammeln konnte. Die Goedecker-Flieger Trautwein und Schroeder haben an größeren Ueberlandkonkurrenzen noch nicht teilgenommen. Auf Josef Sowelals Abschnitten wird mancher gespannt sein, ob der Direktor der Kondor-Werke nun in oder außer Konkurrenz startet. Der erfahrene Taubens-Pilot ist lange Zeit bei keinem Flugmeeting erschienen, hat aber von Gelfentrich aus mit seinem Kondor-Eindecker manch schönen Ueberlandflug, darunter einen nach Holland, ausgeführt. Außer Konkurrenz will endlich der „Altmeister“ (in der Fliegertechnik wird dieser Titel schnell erworben) Hans Grade mitmachen. Es ist dies seit zwei Jahren das erste Mal, daß er an einem größeren Ueberlandwettbewerb teilnimmt. Man darf gespannt sein auf seine und seiner kleinen Maschine Leistungen.

Widmen wir, so heißt es dann weiter, noch den Beobachtern, die ja einen mindestens gleichgroßen Anteil an Erfolg oder Mißerfolg

haben, wie die Führer der Flugzeuge, einige Worte. Auch hier begnügen wir bekannten Namen: Lt. Böhrer hat Lt. Canter auf seinem Rekordfluge Döberitz-Friedrichshafen bis Malente und weiter auf seinem daran anschließend über 1200 Kilometer umfassenden Rundfluge geführt; Oberlt. Niemöller ist von den süddeutschen Ueberlandflügen als bewährter Führer bekannt, desgleichen Oberleutnant Palmer und Freiherr v. Freyberg.

Speziell für die Aufklärungsübungen haben bisher folgende Militärflieger sich einschreiben lassen:

- 1. Oberlt. Tausert, Rumpler-Argus-Taube (Beobachter: Lt. Tief), 100 PS. 2. Leutn. Geyer, Aviatik-Argus-Doppeldecker (Lt. Prins), 100 PS. 3. Lt. Schmidalp, Aviatik-Rumpf-Fleissl-D. (Hauptmann Gené), 100 PS Argus. 4. Lt. Wulff, Aviatik-Argus-Doppeldecker (Oberlt. Baumbach), 100 PS. 5. Oberlt. v. Gießel, Rumpler-Argus-Taube (?), 100 PS. 6. Lt. Dom, Aviatik-Argus-Doppeldecker (?), 100 PS. 7. Lt. v. Bequelin, Aviatik-Argus-Doppeldecker (?), 100 PS. 8. Lt. v. Heteroth, Aviatik-Argus-Doppeldecker (?), 100 PS. 9. Lt. Köhr, Aviatik-Argus-Doppeldecker (?), 100 PS. 10. Lt. Schulz, Albatros-Argus-Doppeldecker (Oberlt. Fichtenwert), 100 PS. 11. Lt. Breckel, Rumpler-Argus-Taube (Lt. Reinhold), 100 PS. 12. Lt. Schneider, L.-B.-G.-Argus-Doppeldecker (Lt. Köner), 100 PS. 13. Lt. Koch, Euler-Doppeldecker (Oberlt. v. d. Sagen) 70 PS Gnome.

Von diesen haben in letzter Zeit Leutnant Breckel durch seinen Flug Meß-Hamburg, sowie die Leutnants Geyer und Schmidalp durch größere Ueberlandflüge in weiteren Kreisen von sich reden gemacht. Lt. Koch war der Begleiter von Benno König auf dessen Siegesflug im Deutschen Rundflug 1911 um den „B. Z.“-Preis der Luft.

Ueber die Organisation des Fluges ist bereit ausführlich berichtet worden, heute sei nur daran erinnert, daß am Pfingstsonntag die Strecke Wiesbaden-Gießen-Kassel, am Montag Kassel-Koblenz, am Mittwoch Koblenz-Kreuznach und bei entsprechender Wetterlage von da über Frankfurt, sonst direkt Frankfurt-Karlsruhe, am Freitag die Strecke Karlsruhe-Stuttgart-Stroßburg (in Verbindung mit einer militärischen Aufklärungsübung) und am Samstag: Straßburg-Freiburg-Stroßburg (ebenfalls in Verbindung mit militärischer Übung) durchfliegen werden soll. Die genauen Strecken für die Aufklärungsübungen an den beiden letzten Tagen werden überhaupt nicht vorher bekanntgegeben.

Erwähnt sei noch, daß den Vorsitz in der sportlichen Oberleitung wieder Oberleutnant Freiherr v. Odershausen führt, dessen Entschlossenheit und reges Interesse am Flugwesen einen glatten Verlauf der Veranstaltung (wenn nicht das Wetter anders will!) verbürgt. Um so mehr, als dem bevollmächtigten Offizier noch die Herren Dr. Joseph, Dr. F. Linke, und v. Kottenburg aus Frankfurt a. M., Major Siegert, die Hauptleute v. Selsamitz, Spangenberg, Hiltner und Prof. v. Wieses Straßburg zur Seite stehen. Weiter gehören der Oberleitung noch ein Hauptmann Mayer, der die Benzinkontrolle übernommen hat, Oberlt. v. Bar, der „General-Quartiermeister“, und die Leutnants Meß und Reinhardt.

Dem Preisgericht gehören an Prinz Heinrich, Oberleutnant v. Odershausen, Oberleutnant Tappert vom Großen Generalstab, Major Siegert und die Hauptleute Hiltner, Wohenfeld und v. Dewall. Als Obmann des Schiedsgerichts wird Geheimrat Prof. Dr. Herzogell Jünnern.

Im ganzen ist die Organisation des Zuverlässigkeitsfluges und der Aufklärungsübungen, für die große Truppenmengen bei Stuttgart, Kreuznach und Freiburg versammelt werden sollen, um ein möglichst kriegsmäßiges Bild zu schaffen, mit großem Fleiß in die Wege geleitet worden, so daß ein Mißerfolg ausgeschlossen erscheint, wenn nicht ganz besonders widrige Winde und Wetterverhältnisse eintreten.

Die Vorprüfung in Wiesbaden.

Wiesbaden, 10. Mai. (Tel.) Die Vorprüfung der nicht der Heeresverwaltung gehörigen Flugzeuge begann heute früh 4.30 Uhr. Ingenieur Thelen, Leutnant Joly und Leutnant v. Hildessen haben die Bedingungen der Heeresverwaltung erfüllt. Oberleutnant Linke fuhr nach einem mißglückten Start von hinten in das Flugzeug von Thelen. Das Flugzeug wurde leicht beschädigt.

Die Teilnahme Hirths in Frage gestellt.

Wiesbaden, 10. Mai. (Tel.) Bei der Abnahme der Heeresverwaltung nicht gehörigen Flugzeuge ist der Apparat des Oberingenieurs Hirth abgestürzt und dabei vollständig zertrümmert worden, wodurch die Teilnahme Hirths am Prinz-Heinrich-Flug in Frage gestellt ist. Sein Begleiter, Oberleutnant Palmer, hat Verletzungen an den Händen und Schultern erlitten. Zu dem Unfall wird noch gemeldet: Oberingenieur Hirth kam beim Starten infolge des böigen, in seiner Richtung sehr häufig wechselnden Windes nicht hoch. Der rechte Flügel des Flugzeuges streifte den Boden, das Flugzeug wurde nach der Seite gedreht und überstürzte sich vollständig. Hirth blieb unverletzt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Badischer Kunstverein Karlsruhe. Neu zugegangen: A. Biese, Freudenstadt, „Frühlingsregen“. S. Borschke, Karlsruhe, „Drei Bildnisse“. S. R. Heilmann, Altona, „Kollektion“. S. Kaufmann-Vogel, Stuttgart, „Drei Stillleben“. A. Lemmer, Karlsruhe, „Ponte marina Venezia“. S. Ley, Karlsruhe, „Vier Gemäde“. Prof. F. von Kavenstein, Karlsruhe, „Drei Werke“. A. Rumm, Gröningen, „Kl. Kollektion“. G. Spemann, Gröningen, „Zeichnung“. S. Tiede, Berlin, „Kollektion“.

Baden-Baden, 9. Mai. Einige genutzreiche Stunden bereite dem Publikum heute Frau Käthe Kohn-Warmersperger aus Karlsruhe mit einem von ihr im Ruchause veranstalteten Lieder- und Vortragsabend, welcher sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Die Künstlerin brachte mit prächtiger Stimme und empathischem Vortrag Kompositionen verschiedener Meister zu Gehör und errang sich mit denselben reiche Anerkennung, welche durch herzlichen Applaus und Hervorrufe zum Ausdruck kam. Der Beifall wiederholte sich in verstärktem Maße, als sie als Zugabe des Lied der Wagnon sang. Welcher Beliebtheit sich Frau Kohn hier zu erfreuen hat, bewies nicht nur der starke Besuch, sondern auch der Umstand, daß ihr im Laufe des Abends viele prächtige Blumen- und Kränzchen überreicht wurden. Herr Kapellmeister Stein-München war ein vorzüglicher Begleiter, ein Künstler von hervorragenden pianistischen Eigenschaften.

Wannheim, 10. In einem Schreiben an den Stadtsyndikus Dr. Landmann, Hofkapellmeister Bobanzky und Oberregisseur Reiter spricht der Stadtrat den Herren für ihre uneigennütige, vortrefflich durchgeführte Bereicherung der Intendanturgeschäfte in einem Zeitraum von 7 Jahren unter gleichzeitiger Bewilligung einer angemessenen Remu-

neration seine volle Anerkennung aus. — Zur Hebung einer ganzen Reihe von Raumfragen im technischen Betrieb des Hoftheaters sollen bedeutende Umbauten im Hoftheatergebäude vorgenommen werden.

Berlin, 10. Mai. Durch den Tod Erich Schmidts hat die Goethe-Gesellschaft ihren Präsidenten verloren. Als sein Nachfolger kommt in erster Linie der Leipzig-Literaturhistoriker Professor Albert Köhler in Betracht. Aber in den Kreisen der Goethe-Gesellschaft wird auch die Idee erwogen, einen Präsidenten zu wählen, der nicht der Universität angehört, und viele Anhänger findet namentlich der Vorschlag, den Vorjüng dem ehemaligen Reichsanwalt Fürsten Bülow anzufragen.

DT. Berlin, 10. Mai. (Tel.) In den Kammerzungen des Deutschen Theaters wurde Schaloms Uffs dreitägiges Schauspiel „Der Hund der Schwachen“ sehr freundlich aufgenommen. Der Schaulplatz ist ein russisch-polnisches Dorf. Eine wohlhabende Bäuerin hat ihren Mann aus dem Hause vertrieben und hält einen heruntergekommenen Maler aus, der wiederum sein eigenes Weib dadurch erliriedigt, daß er sie zwingt, Obdach und Brot von der Ehebrecherin zu nehmen. Die Familie des Malers und der Ehemann der Frau werden in einem Keller des Hauses gehalten, und viele Anhänger findet namentlich der Vorschlag, den Vorjüng dem ehemaligen Reichsanwalt Fürsten Bülow anzufragen.

PC. Paris, 10. Mai. (Privat.) Vor einigen Tagen erlebte Kostas „Enrico de Bergerac“ die tausendste Aufführung in Paris. Nach einer Statistik des Exzellenz hat das Stück seinem Verfasser bisher nicht weniger als 2 1/2 Millionen Franken eingebracht, und zwar 600 000 Franken für die Pariser Aufführungen, 850 000 Franken für die 2000 Aufführungen in der Provinz, 600 000 Franken für die Aufführungen im Auslande und 400 000 Fr. hat der Buchverkauf des Stückes dem Autor eingebracht.

Groß. Hoftheater Karlsruhe.

Karlsruhe, 10. Mai. Gestern fand im Groß. Hoftheater die Wiederholung von Puccinis „Madame Butterfly“ wieder eine herzliche Aufnahme. Mit großer Freude sah man vor allem den lange durch Krankheit der Bühne ferngehaltene Herr van Gorkom wieder unter den Mitwirkenden. Sein gut gelungener und gespielter Konfuzius fand herzlichen Beifall. Vorzüglich war dann ferner wieder Frau Lina Teres in der Titelrolle, voll Leidenschaft und Zartheit in Darstellung und Gesang. Einen frischen Vorkontrast mit leicht ausweichenden Tönen gab Herr Siewert. Herrn Buffards Nakabo, Herrn Mehlers Fürst Yamadori, Frau Schüller-Ehofsers Suzuki usw. waren wie immer gut und der Gesamteindruck der von Herrn Lorenz stimmungsvoll geleiteten Aufführung der beste.

Karlsruhe, 10. Mai. Vom Großherzog. Hoftheater wird uns geschrieben: Am ersten Pfingstfeiertag wird wegen mehrfacher Erkrankungen statt der „Jugentoten“ Gounods „Margarete“ gegeben. Für den zweiten Feiertag ist „Söhne von Brüdern“ angesetzt. Am Dienstag, den 13. folgt die erste Wiederholung der Oper „Stella maris“. Am Freitag, den 16. wird zum erstenmal in dieser Spielzeit die Oper „Tiefstand“ wieder aufgeführt; in dieser Vorstellung tritt William Wegener von London in der Partie des Pedro als Bewerker um das Heldententor auf. Auch die für Sonntag, den 18. angelegte Aufführung des „Tannhäuser“ dient zum weiteren Probegastspiel dieses Sängers. Am Donnerstag, den 15. wird das Lustspiel „Mein alter Herr“ hier zum erstenmal dargestellt. In dieser Erstaufführung wird Franz Schönfeld, der sich vor zwei Jahren zum erstenmal entschloß, in seiner alten Heimat sich künstlerisch zu betätigen, auftreten. Zu Schillers Gedächtnis wird am Samstag, den 17. dem Tage der Einweihung des Hoftheaters vor 60 Jahren, die auch damals zur Aufführung gebracht „Jungfrau von Orleans“ bei ermäßigten Preisen in Szene gehen. Die nächsten Neubeiten, die noch zur Aufführung in diesem Monat fertiggestellt werden, sind Shakespears „Söhne Erichs“ und Müllers „Bettediener“. Mit dem 8. Juni beginnend, sind die Ehrentagspiele des Kammerjägers Jadowitz in Aussicht genommen.

Advertisement for 'Unsere Marine' cigarettes. It features a graphic of a flag with 'Ersklassig' written on it. Below the flag, the text reads 'Unsere Marine' in large letters, followed by '2 Pfg.' and 'CIGARETTE'. At the bottom, it says 'GEORG A. JASMATZI AKT.GES. DRESDEN' and 'Grösste deutsche Cigarettenfabrik'.

Geschäftliche Mitteilungen. Briefmarken-Auktion. Der Erfolg der jüngst stattgefundenen Briefmarken-Auktion scheint Schule zu machen. Uns liegt neuerdings ein kleiner reichhaltiger Katalog vor, der für den 15. 16., und 17. Mai im Architektenshaus Berlin eine Versteigerung von seltenen Briefmarken ankündigt. Der Gesamtwert der zur Versteigerung gelangenden Marken beziffert sich auf weit über 100 000 Mark. Der ausführliche, hübsch ausgestattete Katalog ist durch den Leiter der Versteigerung, Herrn M. Kurt Maier, Berlin W. 8, Friedrichstr. 187, zu beziehen.

Advertisement for Unionbrauerei A.-G. Karlsruhe. The text says 'empfeht ihre gleichmäßig vorzüglichen ff. hellen Export- und dunklen Lagerbiere auf der Brauerei auf Flaschen gezogen. Vollmundig. — Kohlensäurehaltig — Bekömmlich.' It also includes the phone number 'Telephon 264'.



Handelslehranstalt und Töchterhandelsschule Karlsruhe „Merkur“ Kaiserstr. 113. Telefon 2018. Größtes und ältestes derartiges Institut am Platze unter prakt. erfahrener fachm. Leitung.

Am 15. Mai beginnen neue Kurse von 3, 4, 6 und 8 monatlicher Dauer. Vollständige Ausbildung für den kaufmännischen Beruf.

Damenkurse! Herrenkurse! Gründliche Ausbildung in: Schönschreiben, Stenographie (Gabelberger u. Stolze-Schrey), Maschinenschreiben (30 Maschinen versch. erstkl. Systeme), Rundschrift, Buchführung (einf., dopp. u. amerik.), kaufm. Rechnen, Konto-Korrentwesen, Wechsel- und Scheckkunde, Bank- u. Börsenwesen, Warenkunde, Geographie etc. à Kursus 10-25 Mark.

Sprachkurse: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch. Geordneter Klassen-Unterricht nach festem Stundenplan und mit individueller Behandlung der Schüler.

Strebensamen jungen Leuten bieten unsere Tages- und Abendkurse die günstigste Gelegenheit, sich diejenige Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen, die nötig sind, um mit Erfolg auf jedem Büro tätig zu sein.

Die Leistungsfähigkeit unseres Instituts sowie die Beliebtheit unserer Kurse beweist die seit Jahren steigende Schülerzahl.

Die Direktion. Den Herren Prinzipalen können wir stets mit Offerten sorgfältig ausgebildeten Kontorpersonals dienen. Auswärtige Schüler erhalten durch unsere Vermittlung Fahrpreismäßigung, auch sind wir für gute, preiswerte Pension besorgt.

Pfingstfest in Schwetzingen. Am Sonntag, den 11. und Montag, den 12. Mai 1913 wird hier das Pfingstfest, am letzteren Tag das sogenannte Rosenfest in herkömmlicher Weise abgehalten.

Rosenfest. Die Plätze für die Verkauf- und Schaubuden, welche Geschäfte jedoch nur Pfingstmontag u. Dienstag betreiben werden dürfen, werden am Dienstag, den 6. Mai 1913, vormittags 10 Uhr, auf den Schloßplätzen hier versteigert.

Heidelberg Bach-Reger-Fest. 22.-25. Juni. Dirigenten: MAX RECER und PHILIPP WOLFRUM. Hervorragende Solisten. Programme durch das Städt. Verkehrs-Bureau.

Für Erwachsene und Kinder sind Sandalen gesund! In der warmen Jahreszeit auf Ausflügen, in der Schule und im Hause. Vom Standpunkt naturgemässer Lebensweise nur zu empfehlen!

Schuhhaus Simon Karlsruhe, Kaiserstr. 79. Telefon 3404. 7869. Illustration eines Sandals.

Adresskarten, etc. und mehrfarbig, werden rasch und billig angefertigt in der Druckerei D.C. Badische Presse.

Groß. Hoftheater Karlsruhe. Sonntag, den 11. Mai 1913. 39. Vorstellung außer Abonnement wegen mehrfacher Erkrankungen statt „Eugenoten“: Margarete.

Große Oper in 5 Akten. Text nach dem Französischen des Jules Barbier und Michel Carré. Musik von Ch. Gounod. Musikalische Leitung: Alfred Lorenz. Szenische Leitung: Peter Dumas. Personen: Faust, Hans Siewert; Mephistopheles, W. v. Schwind; Valentin, Jan van Gortom; Margarete, Valentin; Schmeißer, M. Lorenz-Höllischer; Marthe Schwerdtlein, deren Nachbarin Marg. Brantisch; Siebel, Etu; Giffela Teres; Brandier, Judent; Fritz Meßler, Studenten, Bürger, Soldaten, Landsknechte, Ein Hausierer, Ein Bettler, Musikanten, Volk, Kaufleute, Wirte und Kellner, Erscheinungen im Zaubersaal des Mephistopheles, Cleopatra, Laïs und Helena mit ihren Frauen, Gefolge u. Sklaven, Vortrommendes Ballet, arrangiert von Paula Allegri-Bajaz.

Montag, den 12. Mai 1913. 59. Abonnements-Vorstellung der Kbt. B (gelbe Abonnementsarten). Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand. Ein Schauspiel von Goethe.

Neue Einrichtung des Karlsruher Schauspielhauses. In Szene gesetzt von O. Kienzschel. Personen: Kaiser Maximilian Otto Hertel, Götz von Berlichingen Fritz Herz, Elisabeth, seine Frau, Maria, seine Schwägerin E. Deman, Karl, sein Sohn, Hofa Frohmann, Georg, sein Bruder, Fel. v. Kronen, Verdingliche Reiter Eugen Her, Peter, Hugo Bauer, Der Bischof von Bamberg J. Marx, Adelbert von Weislingen, Felix Baumbach, Franz, sein Annappe K. Vitzthum, Adelheid von Walldorf, Melanie Ernath, Hof-Kammerkassierin M. Genter, Der Abt von Fulda Karl Dapper, Dietrich, beider Rechte, 25a, Doktor, Herrn. Benedikt, Liebetraut, Hugo Höder, Franz von Sidingen Henry Fleß, Hans von Selbig Otto Kienzschel, Franz Lexie Wilh. Wasseremann, Bruder Martin Paul Gemmede, Hauptmann der Reichs- truppen Karl Dapper, Ein Kapitän, Karl Paul Gemmede, Ein Ratsherr von Heilbronn Hugo Höder, Max Stumpf, Pfalzgraf, Kaiser Maximilian, Deiner. Pfanz, Aufseher der reichlichen Bauern, Meister, Max Schneider, Siebiers, Fritz Meßler, Tint, August Schmitt, Josef, Großbürger, Zwei Knechte, A. Schneider, Der Ritterschultheiß, Ernst Golde, Der Ritterschultheiß, Adolf Galléau, Die Ritterschultheiß, E. Meyer, Die Ritterschultheiß, Rina Carstens, Ritterschultheiß, Franz Frohmann, des heimlichen Gerichts, der Ritterschultheiß, Otto Hertel, Karl Heim, Ein Unbekannter Ewald Schindler, Der Ritterschultheiß, E. Golde, Ein Gerichtsdiener, N. Sanders, Ein Schreiber, Jakob Weiß, Vambergerischer Reiter, Deiner. Pfanz, Karl Heim, Reichsnot, Adolf Galléau, E. Meyer, Ein alter Mann, Ernst Golde, Ein Weib, Hugo Bauer, Reiter der Adelheid, Hugo Bauer, Reiter, Paul Dring, Die schwarze, berrumnte, Gehilfin, Karl Heim, Ein Kapellmeister, Georg Arras, Gefolge des Kaisers, Solisten am Vambergerischen Hofe, Matthesen und Bürger von Heilbronn, Verdingliche, Weislingische, Vambergerische, und Solistische, Knechte des heimlichen Gerichts, Bauern, Diener und Dienerrinnen, Bauer.

Reisenfolge der Szenen: 1. Das Innere einer Herberge im Franken. 2. Herberge im Walde. 3. Aufbruch. 4. Kart hausen. 5. Saal im bischöflichen Palaste zu Bamberg. 6. Bauerns Zimmer der Adelheid. 7. Im Speisart. 8. Lustgarten in Augsburg. 9. Kartausen. 10. Gegenstand mit Ausblick von einer Warte. 11. Kartausen. 12. Auf dem Kartausen in Heilbronn. 13. In Adelheids Schloß. 14. Freie Abend. 15. Wald bei Heilbronn. 16. Weislingens Schloß. 17. Weislingens Schloß. 18. Heilbronn. 19. Gärten auf der Mauer. Anfang 1/2 Uhr. Ende ca. 11 Uhr. Abendhafte von 6 Uhr an. Große Preise. Der freie Eintritt ist aufgehoben.

Für Teppichbesitzer. Teppiche u. Läufer werden mittels Vacuum-Cleaner zum Preise von 20 Pf. per Qm entstaubt und auf Wunsch gratis aufbewahrt. 108 Chem. Waschanstalt 22. Prntz.

Weltwohl Hopfen- u. Apfel-Bräu. Ein neues, fast alkoholfreies Erfrischungsgetränk! Hergestellt nur aus besten Äpfeln und Hopfen.

Brauerei C. Franz, G. m. b. H., Rastatt. General-Vertrieb für Karlsruhe und Umgebung: U. Müller, Rheinstr. 42, Telephon 1233, Mühlburg.

Verkaufsstellen: Altmann, Andr., Klumprechtstr. 47; Bernmann, Johs., Leisingstr. 74; Verberich, Karl, Servenstr. 58; Brian, Friedr., Leisingstr. 5; Habermeyer, Friedr., Schützenstr. 59; Hof, Franz, Amalienstr. 46; Hofner, Gottfried, Schillerstr. 33; Holzinger, Frieda, Wielandstr. 12; Kopf, Friedr., Zähringerstr. 64; Kofl, Franz, Bühlstr. 1; Kubu, Gottfried, Schützenstr. 40; Litt, Valentin, Zähringerstr. 58; Meyer, Rosalie, Uhländstr. 8; Mühle, Jakob, Douglasstr. 32; Ros, Anton, Amalienstr. 18; Ruber, Gottlob, Leisingstr. 13; Rüdell, Gottlob, Brauerstr. 1; Scherer, Emil Nachf., Göbestr. 1; Seitter, Lieb., Waldstr. 40; Schaar, Anton, Ede Leising- und Sophienstr. 17; Schurz, Adam, Koonstr. 17; Schurz, A. van, Sophienstr. 17; Vielbauer, Seimr., Schillerstr. 4; Ziegler, Wilh., Friedenstr. 11; Zoller, Winnfried, Rathstr. 19.

Stotterer und andere Sprachgebrechen werden geheilt. Anerkannte Anstalt vom Kaiserlichen Rat. Anerkennungen von Professoren der Universität Strassburg und auswärtigen Autoritäten. Anmeldungen zu einem Heil-Kursus Montag, den 12. Mai, nur v. 5-7 Uhr im HOTEL LUTZ (b. Bahnhof) in KARLSRUHE von der unter staatlicher Kontrolle stehenden Strassburger Sprachheil-Anstalt Dir. Lieber. B1063

Braut-Ausstattungen. Karlsruher Möbelhalle der Schreinermeistergenossenschaft e. G. m. b. H. Tel. 2487 Herrenstraße 46 Tel. 2487

ca. 3000 Käufer u. Kapitalisten durch sorgfältige Abwägung und Prüfung sind nachweisbar, auch durch mich, notariell, in den letzten 24 Stunden von 5000 bis einig. 100.000 M. Gehalte, Fabrikten, Grundbesitz jed. Art zu kaufen od. zu verkaufen. - Verkäufer u. Kapitalisierende wollen meinen kostenlosen Besuch fordern. E. Kommen Nachf., (Zub. C. Otto), Zunftgass., Hospitalstr. 22.

Zu verkaufen Wurstlerei in vornehmer, jüdischer Wursterei mit ca. 2000 Einwohner und 70000 Fremden. Das Geschäft liegt in prima Lage. Am Platz sind ca. 30 Metzger, welche sämtlich keine Wurst fabrizieren, hingegen nur 2 Wurstlerzien. Zur Erhebung der Wurst wurde Käufer mit Rat u. Tat zur Seite stehen. Nehestanten erhalten Auskunft durch 346a W. Lahrmann, Baden-Baden.

Bäckerei-Verkauf für Tenis oder Croquet. Geätzschuppen, Geräumige Geschäftshalle, Rasende Kommode evtl. für Automob. Für Wurst wird die Villa mit herrlichem Garten verkauft. Anfragen von nur ernsthaften Nehestanten erbeten an den Besitzer Baden-Baden, Vincenzstr. 31. B1072

Günstiger Gelegenheitskauf!!! Seit 1900 im Betrieb stehendes Spegerei- und Militärfestungs-Geschäft in Vohr i. V., gegenüber der Artillerie-Kaserne, welche sich gegenwärtig im Erweiterungsbau mit der 2. Abteilung befindet, wird wegen Geschäftserlösnissen veräußert. Die konkurrenzlose Lage des Geschäftes (aller Branchen) bietet auch besonders sehr günstige Gelegenheit für Militärschneider, Wägenmacher, Malierer, Metzger und Bäcker. Das Haus ist 1900 sehr massiv u. gewisssadell erbaut, trägt 1200-1300 M. Miete ein u. kann um den seltenen Preis von 22.000 M. erstanden werden. Der Ankauf kann jederzeit erfolgen. Alle Auskünfte erteilt der Besitzer Carl Watter, Lehr, Moosstr. 21.

Zigarren-Spezialgeschäft mit ca. 12000 M. Jahresumsatz, welche auf das Doppelte gesteigert werden kann, in Zähringerstadt. Württemberg, von über 40000 Cigarren jährlich abzugeben. Nur Übernahme der Einrichtung, inklusive Lager ca. 4000 M. erforderlich. Offert unter Postkarte 49 Heilbronn erbeten. 3549a

Villa in Ettlingen, Waldstr. 8, 7 Zimmer, viele Stühle, Speisekammer, Bad, sanitäres Zubehör, elektr. Licht, Gas, Wasser, großer Garten, schon gelegen, Goldene der Altbahn, zu verkaufen oder zu vermieten. Kaufpreis sehr billig. Mietpreis 1200 Mark pro Jahr. Näheres bei S. Wolfhan, Weisberg, Schreiberstr. 24, oder bei dem Gärtner in der Villa selbst. 3150a

Zu herrlich. Baden-Baden Lage auf hoher Höhe der Friedriehshöhe, an der Straßenbahn gelegen, mit prachtvoller Aussicht auf Rheintal u. Gebirge in moderne Villa preiswert zu verkaufen. Neuer Südostbau mit 9 Terrassen, 2 Kabinen, 2 Bädern, 2 Toiletten, Warmwasserheizung und Zubehör. Schön angelegter, über 4700 qm großer Garten mit hunderten der ausgesähten Rosen, Stauden, Baum- und Blumen (Stauden), Palmen und andere Obstbäume, Beerengarten in besten Sorten, Gemüsegarten.

Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft. einer größeren Garnisonsstadt des Ober-Rhein, in äußerst vorteilhafter Geschäftslage, auf sofort Familienverhältnisse halber sehr preiswert zu verkaufen. Konzeption jeder Art hat am Platze anschriftlich dieses Geschäft. Näheres durch die Exped. der „Bad. Presse“ unter Nr. 3562a.

Gutgeh. Geschäft evtl. Filiale, am liebsten Kurz- u. Wollwaren, in H. Landstadt zu übernehmen gesucht. Offerten sub T. 195 F.M. an Rudolf Mosse, Mannheim. 3306a.3.3

Damen-Fahrrad bereits neu, mit Freil., wird billig verkauft. Zähringerstr. 9. B17515

Bäckerei- u. Konditorei-Verkauf. In bester Lage des größten, schönsten und verkehrsreichsten Marktes der Rheinpfalz mit 9000 Einw. habe ich nur aus besonderen Verhältnissen eine schöne Bäckerei u. Konditorei um 19.700 Mark, bei 8-10.000 Mark Annahmefähigkeit zu verkaufen. Nur ernst Nehestanten wollen sich melden und erhalten nähere Auskunft auf dem Kontor der „Bad. Presse“ unter Nr. 3469a.

Landvilla 20 Min. v. Karlsruhe, in schönster prächt. Lage, 5 Min. v. Bad, 1 Min. elektr. Haltestelle, 5 Min. v. Wald, Land u. Stadtleben vereinigt, verkehrsg. preisw. abzugeben. Anfragen unter Nr. 7096 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten. 6.5

Kirchenorgel neuesten pneumatischen Voith'schen Systems mit 10 klingenden Registern auf Manual und Pedal, 3 Stoppeln, und Kollektiv-Tritten, Magazin-gebläse und Spieltrieb, ausgearbeitet einzugehen, ist zum Preise Mk. 3000.- zu verkaufen. 3111a Näheres: Dr. Gebhardts, H. Voit & Söhne, Durlach.

Reispferd-Verkauf. Englisch, schwarzbrauner Wallach, 7 Jahre alt, 1,70 m groß, vorzügl. Blutentpferd, sehr guter Springer, idelreut, geht gut bei der Truppe, ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. B17368 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.2

Schlafzimmer, ein vollständiges, beste Arbeit, mit Patentrollen u. zweifelhafte Haarmatratze, mit oder ohne Bettweiser billig abzugeben. 7592.3.3 Zähringerstr. 24. 2. Etod.

Zu verkaufen 1 Feldentpferd, 1 Altentpferd und 2 Ferkel. Geeignet für Arbeit und Ingenieur. 7315 Zu erfragen: Durlacher-Allee 15. 2. Et.

Circularsäge und Spaltmaschine mit selbstgehender 6 PS Lokomotive (Lanz), alles bestens erhalten, billig abzugeben. Offert. Anfragen unter Nr. 7074 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten. 3.1

Eleg. Herren- u. Damenrad wie neu, mit Freil., wird billig abzugeben. 317481.2.2 Amalienstr. 49. Raxenladen.

**Von der Reise zurück  
Dr. Mansbach**  
Spezialarzt für Harn-, Sexual- u. Darmkrankheiten.  
Elektr. Heil- und Röntgenverfahren. 7986 B.1  
Friedrichsplatz 2 Telefon 1403.

**Berein Volksbildung.**  
Mittwoch, den 14. Mai, abends 8 Uhr, findet im Groß-  
Softheater eine Theatervorstellung statt und zwar „Das Nach-  
lager in Granada“. Zu dieser Vorstellung haben unsere persönlichen  
Mitglieder die Vorrechte. Die Eintrittskarten werden Dienstag, den  
13. Mai, abends 8 Uhr, im Städt. Ausstellungsgelände auf dem  
Feldhausbau verkauft, jedoch nur gegen Vorzeigen der Mitglieder-  
karte 1912/13. Abgegebenes Geld ist mitzubringen. Preise der Karten  
Kl. 1.—, 80, 60, 40, 30, 10 Pf.

**Bürgerbräu (Frankeneck)**  
Karlsfriedrichstr. 1.  
Gemütliches bürgerliches Lokal. :: Anerkann' gute Küche.  
Heute Samstag von 8 Uhr ab:  
Ueber die beiden Pfingstfeiertage von nachm. 4 Uhr ab  
**Künstler-Konzert.**  
Hochachtungsvoll  
Fritz Forschner.

**Café - Restaurant Metropol**  
vis-à-vis der technischen Hochschule, Kaiserstrasse 25.  
Pfingstsonntag u. Montag, von nachmittags 4 Uhr ab:  
**Familien-Konzert.**  
Anerkannt gute Küche. (7972) Mässige Preise.  
**Mai-Bock-Anstich.**

Am Sonntag den 18. Mai findet zu Gunsten des  
Verkehrsvereins Reichenbach (Albtal)  
im Saale des Hotels zur „Krone“ ein  
**Wohltätigkeits-Konzert**  
statt, ausgeführt v. Männer- u. Arbeitergesangverein Reichen-  
bach, unter liebenswürdiger Mitwirkung von Frau Lucie  
Ruck-Janzet, Konzertführerin (Worheim) und Herrn  
Musikdirektor Hermann Post, Stolze (Karlsruhe).  
Anfang 4 Uhr. Eintritt à Mk. 1.— u. à Mk. —.50.

**Halt! Halt! Sie ist noch da?**  
Das Etagen-Karussell und die Amerikanische  
Luftschiffschaukel  
befindet sich noch über die Feiertage auf dem Turm, Ecke Tula-  
und Rintheimerstraße. Dasselbst sind noch andere Schaukelungen  
aufgestellt. 317571  
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein  
Der Unternehmer und Besitzer: L. Fleischmann.

**Neu eröffnet:  
Trocadero**  
Ostendstrasse 4. 317579

**Ettlingen, Gasthof z. Sonne** Telefon  
Nr. 115  
Pfingstmontag  
**Grosse Tanz-Belustigung.**  
Kapelle der Königl. Unteroffizierschule Ettlingen.  
3588a Fritz Furrer.  
**Wohin** schicken guttunende Eltern ihre erholungsbedürftigen  
Kinder in vornehme Pension?  
In das **Vortruppheim Herrenalb** mit  
höherer Knaben- und Mädchenschule.  
Ankunft durch die Zeitung. 3180a.27.3

**Wir bitten**  
unsere verehrl. Abonnenten,  
bei auswärtigem Aufenthalt  
in Hotels, Gasthöfen, Restau-  
rants u. s. w. immer die  
„Bad. Presse“ verlangen  
zu wollen.  
Verlag der „Bad. Presse“.

**Alpenverein**  
Karlsruhe, o. V.  
Am 23. und 24.  
Mai d. J. findet  
der Ausflug

der süddeutschen Sektionen des  
D. und C. A. V. in die Vogesen  
statt. Strassburg i. E. Abfahrt 12  
nachm. — Ottrott — Kloster St.  
Dionis — Gohwald (Hebernachten)  
— Gohfeld — Jorihaus Schir-  
gut — Gimmont (Juliusruhr)  
— Bourg — Brude — (mit Zug 77  
nach Schirmeck, an 4<sup>1/2</sup> geminnam.  
Eisen. Abfahrt 7<sup>1/2</sup> (an 8<sup>1/2</sup>) nach  
Strassburg i. E.

Am Sonntag, den 1. Juni d. J.  
findet der Ausflug der präzisions-  
Sektionen statt. Treffpunkt Landau  
9 Uhr vormitt. Fahrt mit Trieb-  
wagen nach Albersweiler. Umde-  
nung: Drensfels — Ruine Scher-  
fened — Zimmerbrunnen — Gai-  
nabacht — Giesweiler. Rückfahrt  
mit Sonderwagen nach Landau  
(gemeinl. Essen im Hotel Schwan  
5 Uhr).  
Näheres bei der Firma Müller &  
Griff, Karlsruhe, Kaiserstr. 80, zu  
erfragen.  
Anmeldungen sind daselbst für  
den Vogesenausflug bis spätestens  
am 20. Mai, für den Ausflug in  
die Pfalz spätestens am 23. Mai  
zu machen. 7981.2.1

**Der Vorstand.**  
Erste  
Karlsruher  
Leiternfabrik  
**H. Raible**  
Bismarckstrasse 33,  
empfiehlt in jeder Größe:  
Haushaltungs- und  
Geschäftsleitern,  
Obstabschm.-Leitern,  
Schlebleitern,  
Messlaten u. Nivellier-  
laten in best. Ausfüh.

**Speise - Zwiebeln,**  
neue Egypter, hochprima Ware  
per Zentner 2,50  
bei Mehrabnahme entsprechend  
billiger.

**Speise - Kartoffeln**  
von 1 1/2 Zoll aufwärts sortiert  
Ella per Zentner 2,80  
Lipodate „ „ 2,70  
Wolman „ „ 2,60  
Industrie „ „ 2,60  
officiert

**Joseph Sechner,**  
Landesproduktions-Versandhaus,  
Serrheim, Pfalz, 50a  
Telephon 21, Amt Rülshheim.

Ein praktischer Weg  
wieser zum Ein-  
**Oriental-Teppiche**  
Reich illustrierte De-  
schüre gratis durch  
**Teppichhaus Eberhard**  
Frankfurt am Main  
Friedrichstr. 10, 1

**Heirat.**  
Kath. Mann, 30 J., ohne Kinder,  
45 J. bei Karlsruhe, mit 20000 J.  
Liebescharakter, wünscht sich  
wieder mit einem älteren, häusl.  
Mädchen zu verheiraten. 317580  
Verständlichkeit zugehörig.  
Offert. an H. Klein, Karlsruhe,  
Durlacherstr. 29, 1. Etod.  
Bekanntes, nettes Mädchen, gut  
häuslich erzogen, wünscht die Ver-  
heiratung eines besseren Herrn  
gleich später.

**Heirat.**  
Offerten unter W. H. Waden-  
Boden badenpostlagernd. 317583

**Büro für  
Chevermittlung**  
streng reell, diskret, auch in den  
ersten Kreisen. 317583  
Frau M. Kübler,  
Karlsruhe i. S. Gerrenstr. 16, III.

**Heirat.**  
Für gebild., musik., hübsche 20jähr.  
Fabrikantentochter, katol., mit gros-  
Vermögen, judaealad. gebild. Herrn  
in höherer Stellung od. Fabrikant.  
Offerten unter Nr. 317423 an  
die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

**Heirat.**  
Solider Mann, 29 J. a., mit  
einigen tausend Mark Vermögen,  
w. i. m. einfachen, anständ. Mäd-  
chen zu verheiraten.  
Offerten unter Nr. 317423 an  
die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

**Chevermittlung,**  
streng reell, diskret. 317574  
Frau Morasch,  
Kronenstr. 22, II, Karlsruhe.

Offenblatt  
**MARIAGE**  
Leipzig, Grösste  
u. verlässlichste Zeitschrift.  
**Sobelbank,**  
gebraucht aber gut erhalten, sowie  
Schleisslein zu kaufen gesucht.  
Angebote unter Nr. 317582 an die  
Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

**Briefmarken-Versteigerung**  
im  
Architektenhaus  
Berlin, Wilhelmstraße 92-93  
am 15. bis 17. Mai, 2 1/2 bis 6 Uhr nachmittags.



Zur Versteigerung gelangen Einzelstücke, Blocks, Paare und Originalbriefe klassischer  
Seltenheiten in allerfeinstem Zustande.  
Besonders: Buenos Aires, Mauritius, Brit.-Guyana, Rumänien (Moldau-  
Ausgabe), Alt-Italien, Schweiz komplett.  
**Alt Deutschland ist hervorragend vertreten:**  
Bergedorf 1861 1/2, 1 und 1 1/2 Schilling, auf Originalbriefen.  
Fünf Sachsen 3 Pfennig, worunter ein Paar auf Streifband.  
Mecklenburg-Strelitz Doppelstücke und vieles andere.

Der ausführliche illustrierte Katalog wird ernsthaften Interessenten vom Versteigerer  
kostenfrei übersandt, der auch limitierte Kaufaufträge entgegennimmt. 3532a.  
**M. Kurt Maier, Berlin W. 8.,** Friedrichstrasse 187-188.  
Telegr.-Adr.: Kamaphil.

In unserer Expedition lagern  
folgende B-Differenzen:

13009	13055	13135	13173	13204
13207	13244	13314	13319	13339
13343	13359	13401	13528	13544
13548	13569	13574	13580	13602
13606	13640	13665	13675	13684
13685	13706	13725	13731	13760
13772	13788	13793	13794	13809
13877	13915	13975	13995	14019
14024	14025	14043	14060	14101
14116	14204	14206	14207	14217
14219	14289	14320	14341	14342
14354	14366	14368	14366	14403
14494	14521	14544	14571	14593
14598	14599	14613	14614	14631
14655	14658	14666	14668	14675
14677	14743	14748	14803	14836
14853	14861	14880	14910	14913
14941	14956	14958	14966	14991

und noch neuer Nummern, welche  
gegen Vorzeigen der Ausweislaten  
sowohl als möglich in unserer  
Expedition abgeholt werden können.  
Expedition der „Bad. Presse“.

**Erfinder**  
erhalten in allen Angelegenheiten  
kostenlos Auskunft. 1000 Erf.-Pro-  
bleme mit Erläuterungen über Pa-  
tentwesen 30 Bfr. Garantie für  
strenge Geheimhaltung. 2144c  
Patent-Ingenieur-Bureau  
Harthaler & Schmidt, Breslau II.

**Gebammte**  
I. Klasse 8172a  
Frau Margot, Genf,  
Rue du Rhône 23  
nimmt zu jeder Zeit  
Pensionärinnen auf

**Geld-Darlehen**  
mit ratenweiser Rückzahlung ohne  
Vorforderungen. Viele Auszahlungen!  
Reell und diskret. Hypotheken-  
Baugeld befragt F. Gauweiler,  
Karlsruhe = Mühlburg, Gerren-  
strasse 4b. (Müllerei). 317580.3.1

**500000 Mark**  
eventl. mehr, als sichere I. Hypo-  
theken, langfristige, auch Baugelder,  
für größere Objekte zu bequemen  
Rückzahlungen auszuliefern.  
Offerten mit Details und Rück-  
porto befordert unter Nr. 317481  
die Expedition der „Bad. Presse“.

**Ver sofort  
12000 Mark**  
auf II. Hypothek gesucht, 7 1/2%  
der Schätzung, von bündeltem  
Zinszahler.  
Offerten unter Nr. 317451 an die  
Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

**Geld-**  
suchende sollten keinen Voranschlag be-  
zahlen, sondern nur die Höhe  
verlangen. Offert. unt. Nr. 317400  
an die Exped. der „Bad. Presse“. 8.1

**Nordd. Finanz-Institut**  
Albert Heins, Bremen 158.  
Erbischafts-Verbindungen u. Staat  
Darlehen an Beamte  
von 1000 Mk. an auf 10 Jahre.  
Regional- und Bürgschaftskredite  
auf 5 Jahre. (Ohne Vorposten). 3571a

**Frankreich.**  
Herl. Sommeraufenthalt.  
Knaben u. Mädchen (12 J.  
aufw.) sind, zwecks Erlernung  
der franz. Sprache besten Pa-  
sitensanfall in gut cu. Hause.  
Zagespr. einchl. Unterricht fr.  
5.— (längerer Aufenthalt nach  
Liebeserkenntnis). Nemans (5000  
Einw.) hübsche Stadt, a. Katig  
geleg., rings mit prächt. Wal-  
dungen, gesund. Klima, nächst  
Fontainebleau, 100 km. von  
Paris. Näh. Auskunft erteilt  
bereitwillig. 316529.5.1  
Der Coormau, Pasteur,  
Nemans (S. e. M.)

**Deutsches  
Privat-Entbindungsheim**  
I. Kl. Strangste Diskr. Außerster  
mässige Preise. 35600.26.13  
Villa Leonore Nancy,  
21 chemin de Remicourt.

**Hochstetten.**  
Die Wirtschaft „Z.  
Hirsch“ Hochstetten  
ist auf 1. Juli zu ver-  
geben. Näh.: 3478a  
Brauerei Sinner,  
Karlsru.-Grünwinkel.

**Der  
Badische Hof**  
in Ettlingen (Realrecht) ist der  
1. Juli 1913 an tätige Laientenfab.  
Bischofsleute nachweise zu vergeben.  
**Huttenkreuzbrauerei**  
Ettlingen. 3550a

**Wirtschafts-gesuch.**  
Tüchtige, lautionsfähige Wirts-  
leute, Frau perfekte Köchin, Sohn  
Koch, suchen per sofort gutgehende  
Wirtschaft in Pacht, evtl. in Zapf  
zu nehmen.  
Offerten sub Nr. 317454 an die  
Expedition der „Bad. Presse“. 3.2

**Gesucht**  
wird in Mittel- oder Unterbaden  
gehende **Bäckerei**, in  
welcher sich Konditorei und evtl.  
Café einführen läßt.  
Offerten unter Nr. 316980 an  
die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

**Landhaus gesucht.**  
Ein Landhaus wird gegen ein  
neues gutenthaltenes Haus in  
Karlsruhe einzutauschen gesucht.  
M. Busam, Müppertstr. 20,  
Telephon 823. 317400

**Be-leithund gesucht,**  
(Rüde), reinrassig, d. Schäfer, od.  
Polshund, oder Labrador,  
schwarz, gelb, ohne Antennen,  
vor allem lieb- u. geflügeltroum,  
im Alter v. 1-2 Jahren. Auf den  
Ramm gehend bevorzugt.  
Angebote mit Beschreibung und  
Preis unter A. S. 41 postlagernd  
Baden-Baden. 3571a

Einer der ausichtsreichsten Be-  
rufe ist der  
**Chauffeur-  
Beruf.**  
Verlangen Sie Prospekt und An-  
erkennungsscheinchen von der  
**Süddeutschen Chauffeurschule**  
München - Niefenfeld.  
Kursbeginn: 1. Juni.

**Zuschneide- u. Nähkurse**  
nach leichtfähhiger Methode erteilt  
**Fr. L. Mauser,**  
Damen Schneiderin,  
Albaniestrasse 11, 2. Etod.  
Auch können Frauen u. Mädchen  
ihre Garderobe bei mir anfertigen  
nach Belieben. 317509.6.1

Zur Vorbereitung ins  
**Borseminar**  
**Tauberbischofsheim**  
nimmt noch 1 oder 2 Schüler auch  
in Pension ein Lehrer.  
Offerten unter Nr. 3542a an die  
Expedition der „Bad. Presse“ erb.

**Nachhilfestunden**  
erteilt Schüler der Oberklasse der  
Humboldtschule geg. mäß. Sonntags.  
Offerten unter Nr. 317588 an  
die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

**Nachhilfestunden**  
werd. erteilt für Schüler der oberen  
Klassen von Mittelschulen in allen  
mathematischen Unterrichtsfächern.  
Offerten unter Nr. 7814 an die  
Expedition der „Bad. Presse“ erb.

**Wer bauen will,** wende sich  
bertauensvoll an mich,  
I. Kl. Architekturfirma übernimmt  
die Planfertigung u. Bauleitung  
allerorts unter gleichzeit. Verwal-  
tung der Hypotheken, Vermittlung  
von Bauplänen, Berechnung von  
Baugelände, Aufstellungspläne, Re-  
visionen, Entacht., Ausmaß, Haus-  
verwaltungen in sämtl. Städten.  
Geft. Anfragen unter Nr. 2831a an  
die Exped. der „Bad. Presse“. 27.14

**Gute Griffenz**  
bietet sich 2 tücht. jungen Leuten  
durch Liebernahme eines erflaffig.  
Gefäßes, Glas- und Spezialewaren-  
Geschäftes, an gros & an detail, mit  
treuer Kundschaf, wegen Todes-  
falles in einer Bodenseele. 6.2  
Offert. unt. Nr. 317382 an die Exped.  
der „Bad. Presse“. Vermittl. berbet.

**Haus-Verkauf.**  
Ein neuerbautes Zweifamilien-  
haus mit Garten und reichl. Zu-  
behör in der Nähe der Lokalbahn  
in Ettlingen ist umständl. z. verk.  
Offerten unter Nr. 317433 an  
die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

**Für Küfer!**  
In einer Amtstadt Mittelbadens  
ist ein Haus mit Küferrei (grobe  
Fah- u. Kollerfundschaft) mit fami-  
lichem Inventar um den billigen  
Preis von 15000 Mk. mit kleiner  
Anzahlung zu verkaufen. Einem  
treuhafamen Mann ist eine sichere  
Erffienz geboten. 317586  
Näheres bei J. Gerstenlacker,  
Winterstrasse 21.

Die Annahme des Underwood-Tarifes in Washington.

Karlsruhe, 10. Mai. Die freihändlerische Mehrheit, welche den neuen amerikanischen Zolltarif durch das Repräsentantenhaus gebracht hat, ist noch etwas größer geworden, als das Uebergewicht der demokratischen Partei erwarten ließ.

Die Vereinigten Staaten sind bekanntlich das Ursprungsland der neuzeitlichen Schutzoll-Welle geworden, welche seit einem Menschenalter so häufig auch nach Europa hineinweht.

Die amerikanischen Demokraten haben nie aufgehört, an den zum hohen Zollschranken zu rütteln, die dem Süden, nach wie vor der eigentlichen Wiege ihrer Kraft, und dann auch dem aufblühenden, seine Bedeutung nachdrücklich geltend machenden Westen immer unbehaglich blieben.

Als Taft im Jahre 1909 ins Amt gekommen war, verblüdete ihn seit Wahlerfolg nicht darüber, daß seine Republikanerpartei nicht weiß, sondern trotzdem sie am Hochschutzzolle festhielt, noch einmal gestiegen hatte, und daß die Nation zwar nach wie vor von Bryan's Silberprogramm nichts wissen wollte, aber auf dem besten Wege war, sich vom Schutzzolle mit gleicher Entschiedenheit abzutehren.

Allzu radikal scheint, wie gesagt, auch deren Erstlingswerk nicht ausgefallen zu sein. Für einzelne Textilfabrikate — dieser Zweig der deutschen Ausfuhrindustrie hat bekanntlich seinerzeit sich über den Mc. Kinley-Tarif besonders entrüstet — sollen sogar Erhöhungen doch wieder in die neue Vorlage hineingeraten sein.

Auslandes viel auf die in den Ausführungsbestimmungen geregelte technische Behandlung des Zollwens ankommen. Und dann muß abgeklärt werden, welche Sonderbegünstigungen der nationalen amerikanischen Industrie bei der endgültigen Regelung der Panamafrage herauspringen werden.

Personalnachrichten

aus dem Bereiche des 14. Armeekorps.

Stellenbesetzung aus Anlaß des Etats für 1913. Verlegt: Blume, Lt. im Telegraphen-Bat. Nr. 4 — zum Verkehrsoffizier vom Platz in Köln, Aus, Lt. im Telegraphen-Bat. Nr. 4, zum Verkehrsoffizier vom Platz in Reg. Bauer, Oberlt. im Bad. Train-Bat. Nr. 14, von dem Kommando als Führer der Bepannungs-Abteil. des Telegraphen-Bat. Nr. 4 — entb. zum Zeughauptmann befördert: Drange, beim Art.-Depot in Neubreisach, Verwaltung des Neben-Art.-Depots in Freiburg i. Br., dieser unter Verlegung zum Art.-Dep. in Wiesel. Verlegt die Zeughauptleute: Gütle beim Art.-Depot in Karlsruhe, als Lehrer zur Oberfeuerwerferschule, Grafmann beim Art.-Depot in Reg. Kommandier. zur Dienstleistung beim Art.-Depot in Karlsruhe, zu dem leichten Art.-Depot; der Zeug-Oberlt. Braun beim Art.-Depot in Kastell, zum Art.-Depot in Neubreisach, unter Ernennung zum Verwaltung des Neben-Art.-Depots in Freiburg i. Br.; zum Feuerwert-Oberlt. befördert: der Feuerwertst. Kärnbach beim Bad. Fuhrart.-Regt. Nr. 14.

Personalnachrichten

aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe.

Angenommen zu Poststellen: Karl Huber in Karlsruhe, Albert Lauer in Heidelberg; zu Postanwärtern: Joseph Eckert in Mannheim, Friedrich Frank in Mannheim-Neudorf; zum Telegraphenanwärter: Ludwig Schmitt in Mannheim; zur Telegraphengehilfin: Karoline Riethe in Baden-Baden. — Ernannt zum Postassistenten: der Postgehilfe Hermann Köhne in Mannheim-Rheinau. — Verlegt der Oberpostassistent: Matthäus Hum von Karlsruhe nach Freiburg; die Postassistenten: Philipp Benz von Mannheim nach Baden-Baden, Rudolf Bliedensdörfer von Karlsruhe nach Forstheim, Heinrich Erath von Mannheim nach Karlsruhe, Adolf Fischer von Adelsheim nach Mannheim, Leopold Glaser von Karlsruhe nach Walsch (A. Ettlingen), Peter Höfer von Bruchsal nach Mannheim, Joseph Kaiser von Mannheim nach Karlsruhe, Otto Keim von Forstheim-Brödingen nach Mannheim, Friedrich Keller von Eisen (Rühr) nach Karlsruhe, Alois Kirchner von Mannheim nach Karlsruhe, Franz Kniep von Mannheim nach Heidelberg, Franz Koch von Rheinböschheim nach Forstheim, Karl Kückes von Mannheim nach Reg., Alfred Schlötterlein von Karlsruhe nach Baden-Baden.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtkommission

am 8. Mai 1913.

Dank. Der Großherzog hat dem Oberbürgermeister durch das Geheim-Kabinett recht herzlich Dank für die Teilnahme ausgesprochen, die Stadterverwaltung und Bürgerchaft ihm durch den telegraphischen Ausbruch der Freude und Dankbarkeit über das Mißlingen eines nichtswürdigen Anschlags bekundet haben.

Auswählung des Rathhauses. Wegen Herstellung einer Marmorbüste des Großherzogs in 1/4 facher Lebensgröße für den großen Rathsaussaal wird ein Vertrag mit Herrn Professor Dr. Hermann Volz abgeschlossen.

Spende. Herr Brauereidirektor Kommerzienrat Karl Maninger und Herr Brauereidirektor Stephan Maninger haben die für den Ankauf zweier Seelöwen für den Stadtpark erforderlichen Mittel im Betrage von 1400 Mk. in freigebiger Weise dem Stadtrat zur Verfügung gestellt. Der Stadtrat nimmt diese Spende mit herzlichem Dank an.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Nachdem der Bürgerausschuß die Erlassung eines Ordfatrat beschloffen hat, wonach Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe an den Sonntagen und Feiertagen — mit Ausnahme der vier Sonntage vor Weihnachten — nicht beschäftigt werden dürfen und der Stadtrat diesem Beschlusse seine Zustimmung mit der Maßgabe erteilt hat, daß an den Meh-Sonntagen die ansässigen Geschäfte in dem bisherigen Umfang sollen geöffnet werden dürfen, macht er dem Großherzoglichen Bezirksamt Vorschläge wegen der Festsetzung der Offenhaltungszeiten an diesen Tagen und wegen der nach § 105 b Absatz 2 und § 105 c der Gewerbeordnung von der Polizeibehörde und vom Bezirksrat weiter zu gestattenden Ausnahmen, insbesondere für das Bedürfnisgewerbe.

Regelung des Feuerbestattungswesens. Das Großherzogliche Ministerium des Innern hat den Städten der Städteordnung, soweit sie im Besitz von Krematorien sind, den Entwurf einer auf Grund des § 96 Absatz 1 des Polizeiverordnungsbuches (in der Fassung des Gesetzes vom 22. Juli 1912, die Abänderung des Polizeiverordnungsbuches betreffend) zu erlassenden Verordnung über die Feuerbestattung zur Ausfertigung zugehen lassen. Der Entwurf geht grundsätzlich davon aus, daß die Feuerbestattung vorerst als die überlegene und übliche, die Feuerbestattung als die Ausnahme zu behandeln sei und daß deshalb schon aus Gründen der Pietät, abgesehen von Gründen der Strafrechtspflege, an dem Erfordernis der Einwilligung des Verstorbenen für den Fall der Feuerbestattung, festgehalten werden müsse.

Strassenbahn durch Durlach. Wegen Fortführung der städtischen Strassenbahn vom jetzigen Endpunkt in der Durlacher-Allee durch Durlach bis an den Fuß des Turmberges (Schnittpunkt der Größinger und Schillerstraße) auf Rechnung der Stadt Karlsruhe, wird ein Vertrag mit dem Gemeindeamt Durlach — vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses — abgeschlossen. Die Bahnlinie, die mit den bestehenden Linien ein einheitliches Bahnnetz bilden wird, soll im Anschluß an die Herstellung der Hauptstraße in Durlach gebaut und bis längstens 1. Januar 1914 in Betrieb genommen werden. Es ist eine Wagenfolge von 5 Minuten auf der neuen Linie vorgesehen. Als Gegenleistung räumt die Stadtgemeinde Durlach der Stadt Karlsruhe auf die Dauer von 15 Jahren das

ausschließliche Recht zur Versorgung des Gemeindebezirks Durlach mit elektrischer Energie ein.

Förderung des Ausflugsverkehrs nach dem Turmberg. Das städtische Straßenbahnamt, das auf Wunsch des Verwaltungsrats der Turmbergbahn-Gesellschaft und mit Genehmigung des Stadtrats zunächst provisorisch die Verwaltung der Drahtseilbahn auf den Turmberg übernommen hat, schlägt vor, zur Belebung des Ausflugsverkehrs nach dem Turmberg einfache Fahrpreise für die Fahrt mittels der städtischen Strassenbahn nach Durlach (Sirede Hauptbahnhof-Durlach), Karlsruh-Durlach, Mühlburger Tor-Durlach, Friedhof-Durlach) und mittels der Drahtseilbahn auf den Turmberg zum Preise von 35 Pfg. auszugeben. Die früher schon eingeführten Rückfahrpreise (für Hin- und Rückfahrt) zum Preis von 50 Pfg., sollen beibehalten werden. Weiter beabsichtigt das Straßenbahnamt, mit Zustimmung der Bergbahngesellschaft von Pfingsten d. J. an, zunächst für die Sonn- und Feiertage den Preis der Talfahrten auf 10 Pfg. für die Person zu ermäßigen. Der Stadtrat heißt die Vorschläge, soweit die Strassenbahn dabei beteiligt ist, gut.

Verstärkung des Strassenbahnverkehrs während der Fliegertage. Wegen der in den Tagen vom 14.—16. Mai auf dem großen Fliegertag stattfindenden Fliegerveranstaltungen, wird der Strassenbahnverkehr nach dem Flugplatz in folgender Weise verstärkt werden: die Motorwagen der Linie 5 (Hauptbahnhof-Städtisches Krankenhaus) erhalten durchweg Anhängewagen, ebenso die Motorwagen der Linie (Durlach-Mühlburg); die Wagen der Linie 3 (Schlachthof-Hauptbahnhof) werden nach dem Krankenhaus weitergeführt; zwischen Marktplatz, Durlacher Tor, Hauptbahnhof und Krankenhaus fahren nach Bedarf Einschlagwagen; von den auf den Linien 6 (Hauptbahnhof-Kühler Krug) und (Friedhof-Beiertheim) verkehrenden Wagen wird nötigenfalls jeder zweite Wagen bis zum Krankenhaus weitergeführt. Alle zum Flugplatz laufenden Wagen erhalten Kennschilder mit Aufschrift: „Zum Flugplatz“.

Wirtschaftsbetrieb auf den diesjährigen Messen. Die für den Wirtschaftsbetrieb auf der diesjährigen Frühjahrsmesse und Spätharveste bestimmten Plätze auf dem neuen Messplatz an der Durlacher Allee sind von der Meßinspektion öffentlich versteigert worden. Den Zuschlag haben erhalten: für den Platz A Wirt Heinrich Rein zum Preis von 2115 Mark für den Platz B Wirt Rudolf Bundschuh zum Preis von 1810 Mk. Jeder der beiden hat außerdem als Miete für die Mitbenützung von Teilen des Meßbudenbeschusses den Betrag von 1200 Mark zu zahlen. Der Stadtrat erteilt hiezu seine Genehmigung.

Internationale Hygiene-Ausstellung. Der Stadtgemeinde Karlsruhe ist für die Förderung der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 eine künstlerisch ausgestattete Ehrenurkunde zuerkannt und von dem Präsidium der Ausstellung überhandt worden. Es wird beschlossen, die Urkunde im städtischen Archiv aufzubewahren.

Kolspreise. Die Preise für den von den städtischen Gaswerken an Private abzugebenden Kols werden nach den Anträgen der Gaswerksdirektion für die Zeit vom 1. September 1913 bis 31. August 1914 in der bisherigen Höhe festgesetzt.

Wirtschaftsgesuche. Die Gesuche des Meßgers Theodor Kölle um Erlaubnis zum Betrieb der Schantwirtschaft mit Branntweinschank „Zur Stadt Sedan“, Gottesauerstraße Nr. 19, und der Luise Fischer um Erlaubnis zur Verlegung ihrer Konzeption zum Ausschank alkoholfreier Getränke vom Hause Kaiserstraße 24 (Café Sanssouci) nach jenem Ostend-Strasse 4 (Café Böhm) werden dem Großh. Bezirksamt unbeanstandet vorgelegt. Die Gesuche der Hotelkalkulationsfirma m. b. H. Karlsruhe um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb einer Personalgastwirtschaft (Hotel 1. Ranges) in dem auf ihrem Anwesen Ecke Post-Strasse und der Straße „Am Stadtgarten“ zu errichtenden Neubau, und des Wirts Karl Seiter um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb einer Schantwirtschaft mit Branntweinank in dem von der Hotelkalkulationsfirma m. b. H. Karlsruhe auf dem Grundstück Post-Strasse 12 zu errichtenden Neubau, sowie das erneute Gesuch der Frau Sophie Bornhäuser Witwe um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb eines Hotels (Gastwirtschaft) in dem auf dem Anwesen Ecke Ettlinger- und Lauterberg-Strasse zu errichtenden Neubau werden durch Anschlag an der Verkündungstafel zunächst zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Vergebung von Arbeiten und Lieferungen. Vergeben werden: die Herstellung des Hochbaues (Holzbau) des Maschinenhauses zur Verlehrs-Reinigungsanlage für die Schwemmanalysation an Zimmermeister Ludwig Meiner (Mindelforordernder), die Herstellung von Kanälen in der Geranien-Strasse zwischen Kaiser-Allee und Weinbrenner-Strasse an die Firma K. Augenhein Witwe (Mindelforordernde), die Verlegung der Gasleitung nach dem Anwesen der Firma J. Jelen in Sulach an Wilhelm Kögele (Mindelforordernder), die Ausführung einer Kreuzung der Oberleitung der Strassenbahn mit der Oberleitung der Altbahn in der Nähe des neuen Hauptbahnhofs an die Siemens-Schubert-Werke, Baubüro Karlsruhe, die Lieferung einer Wasserumlaufvorrichtung für den Dampfessel des städtischen Hafenamfers an Zivilingenieur H. Altmaner in Mannheim, die Lieferung eines explosionsfähigeren Gefäßes nebst Kohlen säure-Abfuhrvorrichtung für die Lagerung von Benzin oder sonstiger leicht flüchtiger Oele am Rheinhausen zur Speisung des städtischen Motorboots „Athen“ an die Fabrik explosionsfähigerer Gefäße in Salgotzen in Westfalen (niederste Anbieterin), die Lieferung von Reihzeugen für die technischen Beamten der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken an Franz Kneiler (niederster Anbieter), die Ausführung von Schlosserarbeiten zum Neubau des städtischen Kinderheims an Wilhelm Weber und Gebrüder Häfeler (Mindelforordernde), die Lieferung der für die Straßen im Gebiet des neuen Hauptbahnhofs erforderlichen elektrischen Beleuchtungseinrichtungen zu bestimmten Teilen an die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Büro Karlsruhe (niederste Anbieterin) und die Firma Stolz u. Comp. (zweitniederste Anbieterin), die Ausführung von Arbeiten zum Schulhausneubau im Stadtteil Rüppurr und zwar: Schreinerarbeiten zu bestimmten Teilen an Billing u. Zoller und Josef Kaufmann, Schlosserarbeiten zu bestimmten Teilen an Arthur Joos, Fischer u. Schütz und Josef Reich (niederste bzw. zweit- und dritt-niederste Anbieter), die Ausführung von Arbeiten zum Neubau der Gewerbeschule wie folgt: Klosettanlagen (Einzelklosetts) und Torstiftvoranlage an Konrad Schwarz, Entwässerungsanlage und zwanzig Steinzeugrohre an Friedrich Maeyer, gasfeier Rohre unter gewissem Vorbehalt an Richard Boigt (sämtlich Mindelforordernde).

Danksgagen. Der Stadtrat dankt dem Karlsruher Fußballverein für die Einladung zu dem am Pfingstsonntag nachmittags 3 1/2 Uhr auf seinem Sportplatz stattfindenden Fußballwettkampfs (gegen den deutschen Fußballklub aus Prag) und dem Karlsruher Luftfahrverein für die Einladung zu den im Laufe der nächsten Woche auf dem großen Fliegertage stattfindenden Fliegerveranstaltungen.

Engros. Julius Strauß, Karlsruhe. En detail. Großes Spezialgeschäft in Bekleidungsartikeln, alle Arten Bekleidungsartikeln, Damen- und Herren-Moden, Bekleidungsartikeln, Strümpfen, Krawatten, Fächer, Große Auswahl in Mänteln, Haas und modernen schwarzen Spinnen, Umhängen. Ständiger Eingang von Neuheiten. Telefon 372. Blusen, Unterwäsche u. f. w. sehr preiswert.

ischer
da-
igerer
3532a
188.
en Be-
3500a
In-
schule
erreich
od.
ächchen
erhalten
509.61
im
an die
erb
den
oberen
allew
ihnen
an die
erb
den
sich
nich,
nimmt
erhaltung
schaf-
müßig.
a hat
Re-
Gaus-
aditen.
31a an
27.14
3
deuten
läufig.
barn-
i. mit
Cobes-
i. 6.2
Erped.
verbet.
nisiens.
3. Zu
alban
berf.
33 an
erb.
adens
große
fam-
lieber
einem
ische
17586
ker.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie vom 10. Mai 1913.

Die Luftdruckverteilung ist nahezu die gleiche wie am Vortag, indem ein umfangreiches Hochdruckgebiet über dem Norden und Nordosten Europas lagert...

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: Mai, Barometer, Thermometer, Wind, Himmel, etc. Data for 9. Nacht, 10. Morg., 10. Mitt.

Höchste Temperatur am 9. Mai 21,3, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 11,1.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 10. Mai früh: Lugano halb bedeckt 13 Gr., Biarritz heiter 12 Gr., Perpignan bedeckt 14 Gr., Triest wolkenlos 16 Gr., Florenz wolkenlos 15 Gr., Brindisi wolkenlos 16 Gr.

Witterung im April. Den Mittelwerten nach ist der verfloßene April nahezu normal warm, zu früh und ziemlich regnerisch gewesen...

Das Thermometer war fast überall nahezu bis auf den tiefsten Stand, der je in einem April seit 1869 beobachtet worden ist, in Weersburg, Badenweiler, Freiburg, Baden, am meisten aber in Buchen...

Die Niederschläge haben im allgemeinen im Schwarzwald etwas zu hohe, sonst etwas zu niedrige Monatssummen ergeben. In der dritten Pentade hat sich auf den Bergen, die vorher bereits schneebedeckt waren, neuerdings eine geschlossene Schneedecke gebildet...

But Schöneck Turmberg :: Durlach. Schöner, lohnender Ausflug, bequem zu erreichen. 2 Minuten von der Station der Drahtseilbahn.

Gottesdienste. — 11. Mai. 1. Pfingstfest. Evangelische Stadtgemeinde. Gartenstraße 22.

Gottesdienste. — 12. Mai. 2. Pfingstfest. Evangelische Stadtgemeinde. Stadtkirche.

Katholische Stadtgemeinde. St. Stephanuskirche. 5 Uhr Frühmesse, 8 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe.

St. Nikolauskirche. 6 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt, 10 Uhr Andacht zum hl. Geist.

St. Michaeliskirche (Seiertheim). 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt, 10 Uhr Andacht zum hl. Geist.

St. Marienkirche (Waldhornstr.). 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt, 10 Uhr Andacht zum hl. Geist.

St. Marienkirche (Waldhornstr.). 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt, 10 Uhr Andacht zum hl. Geist.

Wer etwas zu verkaufen hat, etwas zu kaufen sucht, eine Stelle sucht, Dienstpersonal sucht, neue Kundenschaft sucht Arbeit zu vergeben hat u. u. u. u. u.

Villa inmitten herrlicher Tannenwälder, 500 m u. d. M., in schöner Gebirgsgegend des Schwarzw. gelegen.

Schwimmunterricht

Zur gefäll. Beachtung! Um etwaigen Irrtümern vorzubeugen, erlaube ich mir ergebenst darauf hinzuweisen...

Adolf Stein Kaiserstrasse 74

Neue hygienische Einrichtung. Für Bearbeitung von Bettfedern ist Flechtner's Maschine die beste...

Eisschränke! Kühlanlagen! Für Metzgereien, Restaurationen, Kantinen, Delikatessen-Handlungen, Molkereien, Private etc. etc.

Faß & Brenneisen, Karlsruhe, Durlacher-Allee 40. Eisschrank- und Kühlanlagen-Spezialgeschäft.

Möbel-Gebr. Klein Durlacherstr. 97/99 — Teleph. 1722 Karlsruhe i. B. Spezialhaus für komplette Betten und bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen

la. Hektographen - Masse Expedition der „Badischen Presse“. Preis pro kg Mt. 2.50 netto

Magenpulver. nach Geheimen-Medizinal-Rat Dr. Winter. Vorzügliches Verdauungsmittel, Blähungen, Sodbrennen etc.

In schöner Stadt am Bodensee, in allerbesten Lage. Gasthaus, dinst. Recht, mit gutem Umsatz

Vertreter gesucht. Für den Verkauf meiner patentierten, ionisierenden Röhren-Extraktoren

Motorrad. 3 PS, mit Magnetzündung, sehr gut erhalten, für 120 Mt. zu verkaufen

Fahrrad. mit Freil., hübsche starke Maschine, 1 J. Garantie, flott zu verkaufen

Fahrrad. mit Freil., hübsche starke Maschine, 1 J. Garantie, flott zu verkaufen

Fahrrad. mit Freil., hübsche starke Maschine, 1 J. Garantie, flott zu verkaufen

Fahrrad. mit Freil., hübsche starke Maschine, 1 J. Garantie, flott zu verkaufen

Fahrrad. mit Freil., hübsche starke Maschine, 1 J. Garantie, flott zu verkaufen

Fahrrad. mit Freil., hübsche starke Maschine, 1 J. Garantie, flott zu verkaufen

Fahrrad. mit Freil., hübsche starke Maschine, 1 J. Garantie, flott zu verkaufen

Fahrrad. mit Freil., hübsche starke Maschine, 1 J. Garantie, flott zu verkaufen

Fahrrad. mit Freil., hübsche starke Maschine, 1 J. Garantie, flott zu verkaufen

Fahrrad. mit Freil., hübsche starke Maschine, 1 J. Garantie, flott zu verkaufen

Fahrrad. mit Freil., hübsche starke Maschine, 1 J. Garantie, flott zu verkaufen

Die Deutschkatholiken.

Karlsruhe, 10. Mai. Die Deutschkatholiken, jene Religionsgesellschaft, die sich im Jahre 1844 von der römisch-katholischen Kirche in Deutschland losriß, als Bischof Arnoldi die Ausstellung des heiligen Kodex in Trier anbefohlen hatte, feiern in diesem Jahre die hundertjährigen Geburtstage ihrer beiden Begründer, Johannes Ronge und Johann Czerski. Am 12. Mai 1813 erblickte Czerski in Warlubien in Westpreußen das Licht der Welt, und am 16. Oktober des gleichen Jahres war Ronge zu Bischofswalde in Schlesien geboren.

Der agitatorisch bedeutendere war zweifellos Ronge, während der gebildete und tiefer veranlagte wohl Czerski war. Ronge war im Jahre 1843 suspendiert worden, infolge eines Artikels, den er als Kaplan zu Grottau in den „Sächsischen Vaterlandsblättern“ hatte erscheinen lassen. Er übernahm darauf in Laurahütte den Unterricht der Kinder dortiger Beamter, bis ihm die Ausstellung des heiligen Kodex zu Trier die Veranlassung zu jener religiösen Bewegung gab. In der Nummer jener „Sächsischen Vaterlandsblätter“ vom 15. Okt. 1844 ließ er einen vom 1. Oktober 1844 datierten offenen Brief an den Bischof Arnoldi zu Trier erscheinen, worin jene Ausstellung ein den Übergläubigen und Fanatismus beförderndes Götzenbild genannt wurde, welcher Brief ein allgemeines Aufsehen erregte und Ronges Exkommunizierung zur Folge hatte.

Vorher schon aber hatte sich, ebenfalls durch jene Trierer Ausstellung angefaßt, der Kaplan Czerski in Schneidemühl in der preussischen Provinz Posen förmlich von der römisch-katholischen Kirche losgesagt und hatte am 19. Oktober mit seinen Anhängern eine „christlich-apolitisch-katholische Gemeinde“ begründet. Während Czerski sich zunächst auf das Wirken im engen Kreise dieser Gemeinde beschränkte, machte sich Ronge auf den Weg und unternahm eine Agitationsreise durch Deutschland, die in manchen Orten geradezu einem Triumphzuge gleich. Er hielt Versammlungen vor vielen tausend Hörern ab, in Sälen und im Freien, man holte ihn festlich in vielen Orten ein, brachte ihm Ovationen dar, und wo er erschien, fielen zahlreiche Angehörige des katholischen Glaubens vom römischen Katholizismus ab und bildeten neue Gemeinden, die deutschkatholischen, deren erste am 4. Februar 1845 begründet wurde. Selbst in jenen Gegenden, wo Katholiken nur in geringer Anzahl leben, begrüßte man ihn als den „seitigen Befreier“ Deutschlands, und auch Angehörige des evangelischen Bekenntnisses, die von der Richtung der von ihm geleiteten freien Gemeinden waren, wandten sich ihm zu. So waren bereits innerhalb eines halben Jahres in ganz Deutschland 173 Gemeinden entstanden. Von diesen wurden aber sehr bald viele aufgelöst, andere vereinigten sich mit den „freien Gemeinden“.

Czerskis Gemeinde in Schneidemühl löste sich im Jahre 1857 auf, und der sympathische Mann, der nichts weniger als den Eindruck eines Glaubenseiferers machte, bereitete fortan die freireligiösen Gemeinden, um da und dort Gastpredigten, auch in vollstämmigen Vereinen populärwissenschaftliche Vorträge zu halten. So erschien er noch in hohem Alter in allen Gegenden Deutschlands, bis er am 22. Dezember 1893 starb.

Ronge, der nach seiner ganzen Charakteranlage noch mehr zu öffentlichen Wirken neigte, wandte sich noch Ende der vierziger Jahre als nach dem ersten Ausflusse des Deutschkatholizismus die Bewegung wieder zurückdämmte, der Politik zu und mußte sich infolge der politischen Strömungen 1849 ins Ausland begeben. Erst 1861 durfte er wieder zurückkehren, um in Breslau kurze Zeit als Geistlicher der von ihm begründeten Gemeinde zu wirken; später lebte er dann in Frankfurt, Darmstadt und zuletzt in Wien, wo er am 26. Oktober 1887 starb.

Hauptversammlung des Jungdeutschland-Bundes

H. Berlin, 10. Mai. Unter dem Vorsitz des Generalsekretärs Freiherrn v. d. Goltz fand gestern vormittag im Landeshause der Provinz Brandenburg die Hauptversammlung des Jungdeutschland-Bundes statt, die von Vertretern der Ortsgruppen und der angeschlossenen Verbände aus allen Teilen des Reiches zahlreich besucht war. Unter den Anwesenden befanden sich Unterstaatssekretäre a. D. Dr. Thiel und mehrere Vertreter der Deutschen Turnerschaft, und zwar Professor Reinhardt (Berlin), Stadtschulrat Dr. Kuhl (Stettin) und Geh. Sanitätsrat v. Töpfig (Breslau).

Herr v. d. Goltz

eröffnete die Verhandlungen mit Begrüßungsworten und betonte, daß der Jungdeutschland-Bund sich über Erwarten in erfreulicherweise immer kräftiger entwickelt habe. Daß noch immer Mißverständnisse, Meinungen und Ansichten von anderer Seite vorkommen, liegt in der Natur der Dinge. Das Verständnis für die Sache selbst hat sich aber weiter verbreitet. Man will häufig nicht verstehen, was der Bund bestrebt. So sagt man, er wolle die Jugend militarisieren, und meint damit, wir wollten die Außerlichkeiten und Förmlichkeiten des Militärs übernehmen. Das wollen wir nicht, sollte man damit aber meinen, daß wir die Jugend erziehen wollen zur Liebe zum Vaterland, dann gut, dann militarisieren wir. Gewiß sind noch eine ganze Menge von Sitten und Förmlichkeiten verbreitet, wie das Tragen von Uniformen, doch schaffen wir das nach und nach ab. Der Gebrauch von Knallpatronen, der dem Ernst der Redungen nicht entspricht, ist schon so gut wie abgeschafft. Die Bundesleitung bemüht sich, allen Eigentümlichkeiten der Einzelgruppen Rechnung zu tragen, aber die eine große mittlere Richtungslinie aufzufinden für die Hauptaufgabe, in der wir nämlich die Ausbildung der Erziehung der Jugend weiter führen wollen. Wenn Ihnen die Ideen der Bundesleitung nicht gleich zusagen, so bitte ich doch erst abzuwarten, wie sich die Sache entwickelt und sie nicht gleich zu verwerfen. (Lebhafte Beifall.)

Hierauf erstattete der erste Geschäftsführer,

Generalmajor z. D. Jung,

den Bericht über das verfllossene Jahr. Er führte aus, daß die Entwicklung des Jungdeutschland-Bundes im letzten Jahr eine ganz erfreuliche war. Eine ganze Menge neuer Ortsgruppen sind entstanden. Überall wird praktische Arbeit geleistet, um die Jugend zu erziehen. Eine halbe Million jugendlicher haben im Berichtsjahr an den Übungen teilgenommen. Tausende von Leitern haben sich an die Spitze der Jugend gestellt und sind trotz ihrer Berufsarbeit Sonntag für Sonntag hinausgegangen, um an dem nationalen Werke zu arbeiten. Mit den Behörden steht der Jungdeutschland-Bund gut. Es sind ihm für seine Fahrten auf den Eisenbahnen vielfach Ermäßigungen gewährt worden, allerdings nicht in dem Maße, wie man es gewünscht hätte, doch muß man der Eisenbahnverwaltung für ihr Entgegenkommen danken. Auch das Kriegsministerium hat sich den Bestrebungen des Bundes günstig gezeigt. Das Kultusministerium hat die Versicherung gegen Haftpflicht und Unfall für alle Leiter und Führer in Preußen übernommen. Andere Bundesstaaten werden hierin folgen. z. B. Sachsen. Die Zeitschrift des Bundes hat sich erfreulich entwickelt. Die Herstellung von Kleidungsstücken für den Bund sollte stets in den Landesgefängnissen erfolgen. Leider ist das bisher noch nicht überall möglich gewesen, jedoch ist vom preussischen Justizministerium zugesagt worden, daß in Zukunft eine Anzahl von

Gefängnissen dafür zur Verfügung gestellt wird. Die Stiefel wurden bisher von der Armeekorps, werden jetzt aber auch in Gefängnissen anfallen hergestellt werden. Am 8. Juni, dem Tage der Festigung der Jugend vor dem Kaiser, soll eine ganze Anzahl von Jungen aus ganz Deutschland nach Berlin gebracht werden, um an der Jubilation teilzunehmen. Ein solches Zusammenführen der Jugendlichen aus den verschiedensten Teilen Deutschlands fördert die Kameradschaftlichkeit. Die Errichtung von Jugendheimen macht gute Fortschritte. Der Redner betont, daß das Verhältnis des Bundes zu der Deutschen Turnerschaft ein sehr gutes ist. Beide sollten in gemeinsamer Arbeit die deutsche Jugend nach dem gesteckten Ziele führen. Die Stellung des Bundes zur staatlichen Jugendpflege Preußens ist ebenfalls eine gute. Es müssen alle ernstlichen Schwierigkeiten zwischen dem Kultusministerium und dem Bunde beseitigt werden, da solche von den schwersten Folgen für den Bund sein könnten. Die Sozialdemokratie erblickt in dem Bunde ihren schärfsten Gegner. Im preussischen Abgeordnetenhaus hat ein sozialdemokratischer Redner behauptet, der Bund pflege politische Ziele und müßte daher verboten werden, überhaupt sei die ganze staatliche Jugendpflege politisch. Ein nationalliberaler Redner entgegnete ihm mit Recht, daß der Bund die Liebe zu Vaterland und zu Kaiser und Reich pflege, das sei eine Forderung, der von allen Staatsbürgern nachzukommen werden könne und habe mit Politik nichts zu tun. Die Sozialdemokratie hat eine Zentralkommission gebildet, welche den ausgesprochenen Zweck hat, die Jugend aus den bürgerlichen Vereinen herauszubringen. Diese Kommission ist eine Kampfsorganisation gegen unsere nationale Jugendbewegung. Diese sozialdemokratischen Jugendvereine sind auch bereits für politische Vereine erklärt worden. Von sozialdemokratischer Seite wurden eine große Anzahl von Klagen erhoben über die Betätigung der Mitglieder des Bundes in Wald und Feld. Eine Prüfung der Klagen hat ergeben, daß der größte Teil der Klagen unberechtigt sind. Andererseits sind aber berechtigte Klagen von Oberförstern eingegangen, die ihrerseits unsere Bestrebungen unterstützen. Es wird da gesagt, daß in manchen Fällen der Wilddieberei geradezu Vorschub geleistet worden sei. Das muß uns eine Mahnung sein. Die Jugendlichen dürfen nur unter Führung von Erwachsenen leben, um solche Vorkommnisse zu vermeiden. Besonders auch bei Gruppen, die Nachts unterwegs sind, Redner schloß mit der Hoffnung, daß das Mißtrauen gegen den Bund schwinden und dieser sich weiter gut entwickeln werde.

An die Rekrute schloß sich eine eingehende Diskussion an. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Sitzung Johann geschlossen.

Karlsruher Strafkammer.

△ Karlsruhe, 9. Mai. Sitzung der Strafkammer I. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Böcker. Vertreter der Groß- Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Rübmann.

Mit der Verhandlung der Anklage gegen den Schreiner Karl Friedrich Trüber aus Döbel wegen Diebstahls im Rückfall wurde die heutige Sitzung der Strafkammer I aufgenommen. Der Angeklagte wohnte im Monat März hier in der Bürgerstraße mit dem Weggergeheften Schöcklin mehrere Tage zusammen. Derselbe verwendete Treiber eine Taschenuhr im Werte von 20 Mark und einen Revolver im Werte von 18 Mark. Die gestohlenen Sachen verkaufte der Angeklagte in seinem Nutzen. Als er wegen der Diebstähle verhaftet wurde, gab er dem Schutzmann einen falschen Namen an. Das Gericht erkannte wegen Diebstahls und falscher Namensangabe unter Anrechnung von 1 Monat 3 Tagen Untersuchungshaft auf 6 Monate Gefängnis, 9 Tage Haft und 3 Jahre Ehrverlust.

Der wegen Diebstahls schon erkrankt vorbestrafte Maler Friedrich Gerhard aus Dinglingen war heute wiederum angeklagt, weil er fremdes Eigentum sich angeeignet hatte. Er lernte am 1. April in einer hiesigen Wirtschaft den Gießer Dietrich aus Konstanz kennen. Beide machten im Laufe des Nachmittags eine längere Bierreise, die sie abends in die „Stadt Pforzheim“ führte. Dort schloß Dietrich, der ziemlich angetrunken war, am Bierische ein. Diese Gelegenheit benutzte Gerhard, seinem Begleiter, wohl zum Danke dafür, daß dieser ihn den ganzen Nachmittag freigehalten hatte, den Geldbeutel aus der Tasche zu nehmen, in dem sich der Geldbetrag von etwa 20 Mark und ein Eherring befanden. Mit seiner Beute machte der Angeklagte sich alsbald davon. Er konnte aber schon anderen Tages festgenommen werden. Zur Entschuldigung seiner Tat vermochte Gerhard nichts vorzubringen. Er befand sich in keiner Notlage, denn er hatte Beschäftigung bei einem Tagesverdienst von 5 Mark. Mit Rücksicht auf die Vorstrafen des Angeklagten und auf dessen Hang zum Diebstahl wurde derselbe mit 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, abzüglich 1 Monats Untersuchungshaft, bestraft.

Das hiesige Schöffengericht verurteilte in seiner Sitzung vom 11. November der Maurer Peter Wenzel aus Hahndorf wegen Körperverletzung mit 2 Monaten 2 Wochen Gefängnis. Der Angeklagte legte gegen diese Entscheidung Berufung ein, die heute zur Verhandlung stand. Wegen Ladung weiterer Zeugen mußte die Sache verlagert werden.

Während des Monats März verübte der Provisionsreisende Albert Ballenshöfer aus Gießen hier unter falschem Namen mehrere Logischwindeln, indem er sich unter der Angabe, er befände sich in Karlsruhe in Stellung und sei in der Lage, stets seinen Verpflichtungen nachzukommen, einmietete, um nach einiger Zeit, ohne seine Verpflichtungen zu begleichen, zu verschwinden. Er schädigte dadurch drei Vermieter, die ihm Zimmern und Logis gewährt hatten, um 4 Mark, 20 Mark und 24 Mark. Außer diesen Betrügereien machte der Angeklagte sich auch der Urkundenfälschung schuldig. Er hatte die ihm von den Logisgebern vorgelegten polizeilichen Anmeldungen mit den falschen Namen, unter denen er sich einmietete, ausgefüllt und unterschrieben. Der wegen gleicher Betrügereien schon vorbestrafte Angeklagte erhielt unter Anrechnung von 6 Wochen Untersuchungshaft 6 Monate Gefängnis.

Im April 1909 gründete der Kaufmann Jakob Raber aus Mnslenice hier ein Wäschegeschäft. Dasselbe ging anfänglich gut und entwickelte sich derart, daß ein Jahresumsatz von 45 000 Mark erzielt wurde. Raber arbeitete mit einer großen Zahl von Hauherern, von denen er stets über ein Duzend in Diensten hatte. Vor etwa 8 Jahren kam Raber aus Galizien nach Deutschland. Anfänglich war er Hauherer, dann trat er in Straßburg bei seinem Bruder in Stellung, der dort ein größeres Geschäft betreibt. Zu Anfang des Monats April 1909 machte er sich in Karlsruhe selbstständig. Sein Geschäft lief sich auf die Dauer nicht halten, so daß es am 11. Dezember zum Konkurs kam. Am Laufe des Konkursverfahrens zeigte es sich, daß Raber Handelsbücher zu führen unterlassen hatte, deren Führung ihm gesetzlich oblag, und daß er entgegen der Bestimmung des Handelsgesetzbuchs die Bilanz seines Vermögens nicht zog. Deshalb hatte Raber sich heute wegen Vergehens gegen die Konkursordnung zu verantworten. Der Fall endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 300 Mark Geldstrafe.

Am 11. März gelangte vor dem Schöffengericht Karlsruhe die Anklage gegen die hiesigen Rutschereibeiter Wilhelm Harr aus Karlsruhe, Georg Windmüller aus Bräunersbad und Karl

Wärth aus Steit wegen Betrugs zur Verhandlung. Sie waren beschuldigt, den Schmied Koch dahier, für den sie Fahrten nach dem Friedhof am 30. November auszuführen hatten, für jeden Wagen 6 Mark berechnet zu haben, obwohl sie nur 4 Mark zu beanspruchen hatten. Das Schöffengericht erkannte gegen Harr und Windmüller auf je 15 Mark, gegen Wärth auf 25 Mark Geldstrafe. Die Angeklagten legten gegen dieses Urteil Berufung ein, Harr und Windmüller mit Erfolg, denn sie erzielten ihre Freisprechung. Dagegen verblieb es bezüglich des Wärth bei der schöffengerichtlichen Strafe.

Bei den übrigen Fällen handelte es sich gleichfalls um Klagen gegen Entscheidungen des hiesigen Schöffengerichts. Diese Berufungen wurden verworfen und damit folgende Urteile bestätigt: Schreiner Josef Bögele aus Karlsruhe wegen Bedrohung 1 Woche Gefängnis; Kaufmann Emil Delage aus St. Aold wegen Betrugs 25 Mark Geldstrafe; Agent Friedrich Gauweiler aus Kaiserslautern wegen Betrugs 30 Mark Geldstrafe; Kellnerin Wilhelmine Einzig aus Dettlingen und Kellnerin Betta Zimmer aus Lauf wegen Gewerbsunzucht je 1 Monat 1 Woche Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde.

Börsen-Wochenbericht.

(Eigenbericht der „Bad. Presse“)

△ Karlsruhe, 9. Mai. An der Börse ist ein vollständiger Tendenzumschwung eingetreten. Während in der Vorwoche ernste Besorgnisse herrschten wegen des anscheinend unermesslichen Einmarschs der Oesterreicher in Albanien und der damit verbundenen unabsehbaren Folgen, brachte die neue Woche eine erfreuliche Wendung in der politischen Lage, indem sich König Nikola zur Räumung Stutars bereit erklärte. Wenn man auch nicht verkennt, daß damit noch nicht alle Schwierigkeiten, welche der Balkanfrage erzeugt, hinweggeräumt sind, so begrüßt man die durch das Nachgeben Montenegros sich vollziehende Entspannung der politischen Lage mit einer Haube auf der ganzen Linie. Die so lange unterdrückte Kaufkraft zeigte sich mächtig und namentlich von seiten des Publikums strömten der Börse umfangreiche Kaufaufträge zu, welche das Geschäft zu einem recht lebhaften gestalten und allenthalben Kurssteigerungen — zumteil sehr erhebliche — bewirkten. Wenn auch mancherseits, wohl im Hinblick auf die anhaltende Steifheit des Geldmarktes und auf die noch vorhandenen ungeklärten Punkte in der Balkanangelegenheit zur Realisierung der Gewinne geschritten wurde, so traten immer wieder neue Käufer auf und die Börse blieb durchweg fest. Bemerkenswert sind die gewaltigen Kursstürze, welche einzelne Industriepapiere erzielten, so z. B. Vereinigte Glasfabrik-Aktien, welche am Montag 90 Proz. stiegen, nachdem sie am Samstag schon 57 Prozent gewonnen hatten. Auch die Aktien der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken gingen an einem einzigen Tage um 60 Prozent in die Höhe. In beiden Fällen ging die Steigerung von der Erwartung einer Kapitalvermehrung aus, wobei den Aktionären bedeutende Vorteile in Aussicht stehen würden. Bei letzterem Papier spielte auch noch die Nachricht von sehr starker Beschäftigung und vom Eingang eines Lieferungsauftrages durch die brasilianische Regierung über 20 Millionen Mark eine Rolle.

Der Montanmarkt war lebhaft angeregt auf die Annahme, daß der Friedensschluß die Zurückhaltung in der Industrie beseitigen werde. Es zirkulierten Gerüchte, daß die April-Ausweise der großen Geschäftswerte sehr günstig lauten würden, so namentlich bei Seltenheiten und Phönix. Elektrische Werte waren stark in Gunst und wurden zu steigenden Preisen aus dem Markt genommen. Hamburg-Amerika-Linie und Lloyd wurden lebhaft gehandelt auf Gerüchte über günstigen Geschäftsgang und über die Einigung zwischen der Canada Pacificbahn und dem Atlantischen Schiffsahrtspol. Das letztere Gericht befähigte sich nicht, darauf trat erkanntes Papier in den Hintergrund, während Lloyd, in welchem große Bremer Käufe getätigt wurden, kräftig avancierten. Von Bahnen lagen Prince Henri und Lombarden — diese auf Wiener Anregung — fest. Am Bankentmarkt fanden große Meinungs- und Deckungsfälle statt, welche das Kursniveau erhöhten; insbesondere Deutsche Bank-Aktien wurden in großen Beträgen von der Contremine zurückgekauft. Im Einklang mit der Allgemeinmeinung zeigten auch festverzinsliche Papiere größere Lebhaftigkeit. Von ausländischen Renten sind Oesterreichische, Ungarische, Serbische und Russische gebessert.

Gegenüber der Vorwoche gewannen Gelsenkirchener 5 1/2 Prozent, Sarpener 4 1/2 Proz., Phönix 4 1/2 Proz., Bochumer, Laura und Deutsches Luxemburger je zirkla 3 Proz., Gelsen, Schudert und Siemens u. Halste zirkla 5 1/2 Proz., Ferner stiegen Wagbau 9 1/2 Proz., Karlsruher Maschinenbau-Gesellschaft 9 1/2 Proz., Deutsch. Gaslicht 2 1/2 Proz., Deutsche Waffen- und Munition 42 Proz., Sinner 12 Proz., Holzverteilung 9 Proz., wogegen Deutsche Gold- und Silberminenaktien 6 Proz., Bad. Anilin u. Soda 16 Proz. einbüßten. Lombarden profitierten 1 1/2 Proz., Hamburg-Amerika-Linie 3 1/2 Proz., Lloyd 5 1/2 Proz. Auf dem Bankentmarkt erhöhten sich Disconto Commandit 4 1/2 Proz., Deutsche Bank 4 Proz., österr. Credit 3 1/2 Proz., Berliner Handelsanteile und Dresdener 2 1/2 Proz., Nationalbank 2 1/2 Proz.

Das Bankhaus Veit L. Homburger, Karlsruhe Karlstrasse 11 Telefon 36 u. 208 besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. 18936

Neu eingeführt Anfertigung von Salon-, Tanz-, Gesellschafts- und Promenade- 7846 Schuhe in jeder Kleiderfarbe, auch gegen Zugabe des Stoffes innerhalb 3—4 Tage. Schuhhaus H. Landauer Kaiserstraße 183 Telefon 1588.

15 sbad. rzon der achil. habib ten. mbassin. rger etc. nde rstr.10.11 karlsruh 719 gebildet. en. eph.1741. b.1117. e. woch. stausch Günther. 317316. Mädel. gedachte 7496.5.1. rafe 3a. d. Offerten 7471 an. b. 3.2. lken: orpl. u. ab. der 1 mittl. 898 an. 2.2. t. (Ant. t. Stai. ertrag. rtingen. 3. om Juli. enich. 8.3.1. rth. 47. oupe. e 5. P. r. 990.2.1. St. atal. nur weifen. 1026. uf. lte. michte solbde ghaart. nten. 60f. febr. a ver- 880.2.1. St. r. r. 16292. en. 111. chine. aufen. rad. Hof. Freil. baug. l. r. men- billia 17576. 60f. und billia 17564. 60f. ig zu lauf. t. l.

Was kostet ein zukünftiger Krieg?

# Karlsruhe, 1. Mai. Aus dem Nachlasse des verstorbenen Geh. Hofrats Professor Dr. Biermer-Gießen, veröffentlicht Herr Professor Dr. Robert Viehmann-Freiburg im Verlage der Buchhandlung Emil Roth in Gießen eine Abhandlung: „Die finanzielle Mobilmachung“, der wir folgende hochinteressante Einzelheiten entnehmen: Die Voraussetzungen für den Kostenanschlag eines Krieges sind einmal die Größe der mobilisierten Heeresmacht und ferner die voraussichtliche Dauer der kriegerischen Operationen. In letzter Hinsicht ist die Ansicht oft vertreten worden, daß ein künftiger europäischer Krieg angesichts der größeren Heere, der Vervollkommnung der Kampfmittel, der Schwierigkeit der Verpflegung und der Unerreichbarkeit der finanziellen Opfer nur von kurzer Dauer sein könne. Es werde auf die ersten entscheidenden großen Schlachten ankommen. Diese Ansicht hat unter den militärischen Schriftstellern, soweit ich sehen kann, nicht viel Anhänger.

General von Blume hat in seinem schönen Buche „Die Grundlagen unserer Wehrkraft“ mit folgenden Worten widersprochen: „Vorzugsweise ist allerdings die Zeit der Kriegseinleitung, nur das Interesse am schnellen Erfolge ist mit der Größe der Opfer, die der Nationalkrieg einem Volk auferlegt, gewachsen. In demselben Maße sind aber die Folgen der Niederlage empfindlicher geworden, zumal der Sieger Schadloshaltung für die von ihm gebrachten Opfer fordern wird. Deshalb wird ein Volk, das noch Lebenskraft, noch Gefühl für Freiheit und Ehre hat, sich durch anfänglichen Mißerfolg nicht beugen lassen, sich nicht für besiegt erklären, solange noch irgend eine Möglichkeit vorhanden ist, das Schicksal zu wenden. Schon der Kampf der in erster Linie ins Feld gestellten Streitkräfte kann lange Zeit in Anspruch nehmen, ehe auf einer Seite ein entscheidendes Übergewicht gewonnen wird, und die endgültige Entscheidung hängt dann noch davon ab, auf welcher Seite die in Land und Volk vorhandenen Wehrkräftelemente die nachhaltigere Kraftentfaltung ermöglichen. Solches Ringen kann lange dauern. Es ist wichtig, daß wir uns dessen klar bewußt bleiben, sonst erlahmen im Kriegsfalle die Kräfte auf halbem Wege vom Ziele. Wohl uns, wenn es uns gelingt, den feindlichen Widerstand in vollem Anlauf zu brechen. Aber lebendig muß im Volke der Wille erhalten werden, auch bei weniger günstigem Verlauf des Krieges bis zum letzten Blutstropfen um die Palme des Sieges zu ringen, wogegen der Krieg sich noch so sehr in die Länge.“ Das stimmt ungefähr mit dem überein, was Altmeister v. Moltke am 14. Mai 1890 im deutschen Reichstage erklärte hat.

Ein Teil der hier in Frage kommenden Literatur hat sich nicht nur mit der voraussichtlichen Dauer eines europäischen Zukunftskrieges, — die, nebenbei bemerkt, auch von ausschlaggebender Bedeutung für die Frage der Sicherstellung der in Mitteleuropa gezogenen Volkswirtschaften mit Nahrungsmitteln ist, — beschäftigt, sondern wir haben auch mannigfaltige Erörterungen über die voraussichtliche Größe der mobilen Heere. Von ihrer Kopfzahl hängen aber die Kosten der kriegerischen Operationen in zweiter Linie ab.

Hier ist Oberst v. Renaud der erste gewesen, der es unternommen hat, zu untersuchen, wie groß die deutsche Wehrkraft für einen zukünftigen Krieg im äußersten Falle sein würde. In seinem verdienstvollen Buche, das er 1901, also vor dem russisch-japanischen Kriege, schrieb, aber während eines Krieges in einem Aufzuge im „Bant-Archiv“ ergänzte, kommt er für die Zukunft auf eine ausgebildete Mannschaft von 4,88 Millionen Köpfen. Zu diesen ausgebildeten deutschen Streitern bringt er noch neue Massen hinzu: die Ersatzreserven, also fünfzig Taugliche, ferner Landsturm ersten Aufgebots, das heißt Minder-taugliche, und endlich die Landsturmpflichtigen der drei ersten Jahrgänge (vom 17. bis 20. Lebensjahr). Bei den ersten beiden Gruppen nimmt er ebenso wie bei den Ausgebildeten fünfundsiebzig Jahrgänge (20. bis 45. Jahr) an, rechnet aber, ebenso wie bei den ausgebildeten Mannschaften, 25 Prozent Ausfall ab. Auf diese Weise kommt er zu folgendem überraschenden Ergebnis: 1. Vollständig Ausgebildete 4.880.000. 2. Größtenteils Unausgebildete 5.361.000. Zusammen 10.241.000.

Alle diese Zahlen sollen sich auf einen Krieg Ende des Jahres 1922 beziehen. Dieses weit in der Zukunft liegende Jahr hat er gewählt, weil er von Zahlen des Heeresergänzungsgeschäfts 1898 ausging, sieben Jahre Dienstzeit im stehenden Heere, zwölf Jahre Landwehr, und sechs Jahre Landstumpflicht, also zusammen 25 Jahre der Entwicklung, mitterbüchsigsten wollte.

Der Krieg von 1870/71 hat uns an eigentlichem Kriegsaufwand 1750 Millionen Mark und pro Tag 5,7 Millionen Mark gekostet. Die Durchschnittsrate unserer Heeresmacht war nach dem deutschen Generalstabswerke (Band 5) 1 1/4 Million, genauer: 1.254.376. Der Krieg dauerte vom 17. Juli 1870 (erster Mobilmachungstag) bis zum 18. Mai 1871 (Ratifikation des Frankfurter Friedens), also 305 Tage. Von dieser Zahl gehen auch General v. Blume und, ihm folgend, Geheimrat Dr. Krieger aus. Man kann freilich auch eine andere Dauerberechnung aufstellen, nämlich von ersten Mobilmachungstag bis zum Waffenstillstand, der am 28. Januar vereinbart wurde. Das wären 6 Monate und 9 Tage. Diese Zahl gibt der österreichische Generalstabschefmann Berndt in seinem bekannten Werke „Die Zahl im Kriege“, einem Buche von stupendem Fleiße und größter Ueber-sichtlichkeit, das aber veraltet ist, an. Für die Kostenberechnung ist dieser Anschlag unbrauchbar; denn es kommt nicht auf die kriegerische Bewegung, sondern auf den Kriegszustand in völkerrechtlichem Sinne an. Wollph Wagner und, ihm folgend, Oberst v. Renaud, sind von einer Kriegsdauer von 245 Tagen ausgegangen. Man hat sich den Kopf zerbrochen, wie sie sich diese Zahl gedacht haben. Einige haben an einen Rechenfehler gedacht. Der scheint aber nicht vorzuliegen; vielmehr war bestimmend die Tatsache, daß nach dem Berliner Präliminarfrieden vom Tage seiner Ratifikation, d. h. vom 3. März 1871 an, die Naturalverpflegung der deutschen Truppen von der französischen Regierung übernommen werden mußte, die Geldverpflegung (Wohnung und Gehälter), sowie die Aufrechterhaltung der Schlagfertigkeit der Armee aber Sache der deutschen Heeresleitung blieben. Vom 17. Juli bis zum 3. März sind es aber nur 229 Tage, nicht 245. Es ist also anzunehmen, daß Wagner ein Mittel ausgerechnet hat zwischen der Zeit der vollen eigenen Kostendeckung und derjenigen, wo der Feind für die Naturalverpflegung aufkommen mußte. Diese Anschuldigung gibt aber nicht für Renaud, denn er erklärt ausdrücklich, daß er den 18. Mai als letzten Kriegstag für die Kriegskosten in Ansatz bringe; trotzdem dividiert er die Gesamtkosten durch 245 und nicht durch 305.

Meine Zahlen weichen also von den Renaudschen etwas ab. Ich komme auf einen Tagesbedarf pro Kopf von 4,57 M., was die eigentlichen Kriegskosten anbelangt. Die Kriegskosten im weiteren Sinne stellten sich pro Tag und Kopf auf 7,07 M.

Für unsere weiteren Untersuchungen gehen wir von einer Heeresmacht von 3 Millionen (2 Millionen für die Feldarmee und 1 Million für Ersatz- und Besatzungstruppen) aus. Ferner nehmen wir 6 M. pro Mann und Kopf an eigentlichen Kriegskosten an, also ohne

die indirekten Kosten, insbesondere ohne die Unterhaltungen an die Familien der einberufenen Reservisten und Landwehrmänner, welche von den Kreisen usw. zunächst vorzulegen, von dem Reiche aber nach Kriegsschluß definitiv zu übernehmen sind; ferner ohne die auf Grund des Gesetzes von 1873 von Kreisen, Kommunen, Lieferungsverbänden, Vereinskassen, Privaten usw. aufzubewendenden Kriegskosten; endlich ohne die Invaliden- und Witwenpensionen, die Retablisementkosten, die Entschädigungen für Zerstörung und Beschädigung von Privateigentum usw. Dabei ist von den ungeheuren Schädigungen des Erwerbslebens, insbesondere der Industrie, des Handels, der Schifffahrt usw. ganz abgesehen.

Von einem verlorenen Kriege will ich gar nicht sprechen. Der deutsch-französische Krieg hat Frankreich insgesamt 7857 Millionen gekostet und dabei sind die Retablisementkosten und die dem Lande zugefügten allgemeinen Kriegsschäden nicht einmal mitgerechnet. Man wird annehmen müssen, daß uns heute ein verlorener Krieg mindestens 20 Milliarden kosten wird. Eine Versicherungsprämie von rund 1331 Millionen für Heeres- und Marinausgaben ist zwar sehr erheblich, aber diese Einbruchversicherung machte doch nur 6 1/2% für das Jahr aus.

Gelegentlich ist auch von französischer Seite — es war der Kriegsminister General André — ein Kriegsmonat auf 400 Mill. Mark geschätzt worden. Nimmt man die 6 M. Renauds, die auch Krieger akzeptiert, und denen Liebert wenigstens nicht widerspricht, so ist der Gebauwand eines Zukunftskrieges 18 Millionen Mark pro Tag, 540 Millionen pro Monat und 6570 Millionen pro Jahr. Selbstverständlich verteilen sich diese gewaltigen Summen sehr ungleich auf das Kriegsjahr. Der Löwenanteil — etwa ein Drittel — dürfte auf die ersten paar Wochen — die sog. „Kriegsovertüre“ — kommen. Krieger schätzt die erstmaligen Mobilmachungskosten für die ersten sechs Wochen, wie folgt: 1200 Millionen Mark Bedürfnisse für die mobilen Truppen in Heer und Flotte und 1000 Millionen Markbedarf an Zahlungsmitteln für die Kriegslieferung. Dazu rechnet er noch einen „Angstbedarf“ an Zahlungsmitteln — ein Auszubedenken, soweit ich sehen kann, zuerst Ströhl in die Literatur eingeführt hat — allein für die ersten zwei Wochen von 250 Millionen Mark, einen Betrag, der bei der allgemeinen Panik und den „Räns“ auf die Kreditinstitute, die nicht ausbleiben werden, wahrscheinlich erheblich zu niedrig gegriffen ist.

In jedem Falle brauchen wir in den ersten Wochen der Mobilmachung mindestens 2 1/2 Milliarden Mark. Diese flüssig zu machen, ist die dringlichste Sorge unserer Reichsregierung.

Die Berliner Jubiläums-Ausstellung.

8 Berlin, 9. Mai. Es sollte etwas ganz besonderes werden. Gewissermaßen eine Subjektiv der Kunst zu Kaiser Wilhelm 25. Regierungsjubiläum, zu dessen feierlicher Begehung in der Reichshauptstadt alles in regster Tätigkeit ist. Man hat sich Mühe gegeben, eine Ausstellung zusammenzubringen, die ein Porträt weniger des heutigen als des Kunstschaffens der letzten 25 Jahre abgeben würde. Zu diesem Zwecke hat man an die gesamte Künstlergemeinschaft Deutschlands sowohl als an die deutschen Künstler im Auslande Einladungen ergangen lassen. Man hat sogar die Friedensflagge gehißt und die Brücke der Verbündeten über den Wallgraben des Haders herabgelassen, um der Berliner Sezession die Teilnahme zu ermöglichen. Man rauchte nun zwar die Friedenspfeife nicht und verächtete seitens der Sezession, das angebotene Lager zu teilen, da die offizielle Zustimmung der königlichen Regierung zur offiziellen Beteiligung nicht gegeben wurde. Es ist wahr, man hätte es erwarten dürfen, daß man regierungsseitig endlich einmal nicht pöppeliger als der Papst sich gibt, zumal es wirklich an der Zeit wäre, einer in Sachen der Kunst an erster Stelle stehenden Vereinigung wie der Berliner Sezession, die „staatliche“ Sanktion zu geben. Das geschah nicht; man hat es vorgezogen, seiner alten Rücksichtigkeit treu zu bleiben und einem guten Teil unserer besten Künstler die Beteiligung unmöglich zu machen. So ist denn das Porträt unseres Kunstschaffens etwas mangelhaft ausgefallen, wenn auch ein Zug unverkennbar ist — ein spezifisch deutscher — nämlich der der Tüchtigkeit, des Fleißes und des guten Willens.

Dieses Labyrinth von Sälen in der Moabiter Kunsthalle am Lehrter Bahnhof bietet ja an sich schon ein Flächenquantum, das man vor den an die deutsche Kunstproduktion gestellten Erwartungen voll den Respekt bekommen kann. Ihre Aufteilung durch die künstlerischen Schöpfergruppen in ungeachtetem Maße die Hochachtung vor der künstlerischen Leistungsfähigkeit unserer Generation — zumal wenn man noch ins Auge faßt, was in dieser Ausstellung nicht zu sehen ist.

Hut ab aber auch vor der Arbeit dieser Turn, die es gewiß nicht leicht hatte, ihres Amtes zu walten. Einmal galt es, die Werke zu wählen in Rücksicht auf den Jubilar, andererseits in Rücksicht auf die Kunstwelt. Nicht immer mochte es leicht sein, die Gegensätze zu vereinigen, und es kann wohl möglich sein, daß wiederum empfindliche Künstler sich berechtigt glauben, sich zu einer Ausstellung der „Refusierten“ zusammenzutun. Nein wirklich, es war keine leichte und dankbare Aufgabe, aus der Anzahl der eingelandeten Werke zu sichten und zu wählen. Ebenso wenig aber ist es für den Kritiker keine leichte Arbeit, sich in zwei Stunden durch diese Labyrinthengänge des Hauses, durch diesen Irrgarten der Kunst zu finden, zudem ohne den Ariadnefaden des Katalogs, dessen knappe Auflage in der ersten Minute abging wie ein Korb warmer Semmeln, für deren Nachschub der Bäcker keine Sorge trägt. Es läßt sich denn auch fürs erste nicht viel mehr als eine Impression der Kistenausstellung geben, und man muß sich ein näheres Eingehen auf ein paar weitere ruhige Stunden veraplanen.

Man hat diesmal den großen Kuppelsaal und einen weiteren zu Repräsentations- und Festzwecken reserviert und in diesem Sinne dekorativ ausgestattet, davon den Eßsaal sehr geschmackvoll. Gleich in nächster Nähe dieses Saales sind die Werke Franz von Süsskind. Sie bilden mit die Hauptanziehung und mit den wertvollsten Teil dieser Ausstellung, die fast komplett die Künstler der alten Schulen, zahlreich die der neueren, etwas spärlicher die der neuesten Richtungen zusammenfassen. Aus allen Gegenden Deutschlands haben sie die Jubiläumsausstellung besichtigt, München, Stuttgart, Karlsruhe, Düsseldorf, Weimar, Dresden, Hamburg, Königsberg usw. Das gibt an und für sich schon ein äußerst interessantes Bild, in das viele Einzelne dann einen ganz besonders fesselnden Zug hineinbringen.

Weit mehr als in früheren Ausstellungen ist diesmal Kunst zu sehen. Eine Erscheinung, die umso mehr zu begrüßen ist, als sie an dieser Stelle wohl rechtlich angestrebt, aber nicht immer befriedigend erreicht wurde. Nun ja, der diesjährigen Ausstellung lag ja eine besondere Aufgabe ob. Sie will den Kaiser ehren und inmitten der Jubiläumsvorankatter eine würdige Rolle spielen. Das hat sie erreicht. Es wird keinen, der eingemerkten die Kunst um der Kunst willen liebt und um ihres Genusses willen, den sie uns bietet, verdringlich durch die Säle pilgern. Denn auf seinem Wege begegnen

ihm so viel Schönes, daß er der Mühsal nicht mehr denkt und nicht des Ansehens, das ihm leere Ausblicke mitunter verursachen.

Neben der bildenden Kunst ist es die Architektur, die dieses Jahr einen besonders breiten Raum einnimmt. Mit Recht. Sie hat so viel Gutes und Vorzügliches in Bild und Modell — freilich nicht immer in vorteilhafter Hängung und Anordnung — zu zeigen, daß ihr das große Ausmaß ihres Ausstellungsfeldes wohl zukommt. Auch unter der Plastik, die freilich Aufstellung fand, ist manch köstliches und fesselndes Werk. Der Künstler aber sind es so viel, der Werte noch viel mehr, daß ihre Anführung in dieser Betrachtung nicht mehr Platz findet. Herrmann Lang.

Der Ausklang des Kaiserpreis-Wettfingens.

St. Frankfurt a. M., 9. Mai. Da brach den Kölnern Glück und Macht. Und ihre Kette prang in Städe. So können die Berliner jetzt mit einer leichten Variante den Preischor des 4. Deutschen Kaiserpreis-Wettfingens singen. Es war ein eingreifender Augenblick, als getreten der greise Ehrenpräsident des Kölner Männergesangsvereins Herr v. Othegraven an der Seite seines Dirigenten Schwarz die Stufen zur Kaiserloge emporstieg, um zu sehen, wie den Berliner die heißbegehrte Kette zugeprochen wurde. Mit aller Bestimmtheit hatten die Kölner auf diesmal auf die Eroberung des Kaiserpreises gerechnet, und um so tiefer war ihre Enttäuschung und Niederlagseligenheit. Welche Auerficht bei den Kölnern herrschte, ging schon daraus hervor, daß sie sich im Frankfurter Katscheller ein Siegesmaß bestellt hatten, das nun zu einem Trauermaß wurde. Auch den glücklichen Berlinern schien das Schicksal der Kölner nahe zu gehen, denn als ihr Präsident Wolf Hissel mit dem Dirigenten Professor Felix Schmidt strahlend die Kaiserloge verließ, verjämten sie nicht, den Herren von Köln die Hände zu drücken.

Dafür jubilierten die Berliner aber um so mehr auf dem weiten Platz vor der Halle, und allseitig gionnte man ihnen die Freude. Denn es war ihnen unversehens, daß sie vor vier Jahren nicht nur ohne die Kaiserfette nach Hause mußten, sondern daß sie auch noch einen Toten mit nach Hause brachten, einen fröhlichen Gänger, der unmittelbar vor dem Preischor vom Schlage getroffen zusammenbrach. Die Berliner haben nunmehr die Kette zum dritten mal zu verteidigen. Gelingt es ihnen, in vier Jahren die Kette zum dritten mal zu erobern, so bleibt sie für alle Zeiten in ihrem Besitz, und es kommt die Anschaffung einer neuen Kette in Frage, um die sich der Berliner Lehrgesangsverein dann nicht mehr bewerben kann, da er außer Wettbewerb steht. Ebenso können sie aber auch die Kölner zurückgewinnen und dann für alle Zeiten behalten, sobald besonders der fünfte Wettstreit deutscher Männerchöre im Frühjahr 1917 großes Interesse in allen Kreisen begegnen wird. Den Kölnern ging der Verlust der Kette besonders um deswillen nahe, weil sie von ihnen nach dem bekannten Raub und der Vernichtung der Original-Kaiserfette unter schweren Opfern neu hergestellt worden war. Der Wert der Kette wird auf etwa 15 000 Mark allein an Gold geschätzt, während der Schmuck auch nicht sehr viel billiger sein wird.

Spielplan auswärtiger Theater.

Hof- und Nationaltheater Mannheim. Sonntag, 12. Mai, 6 Uhr: Die Schöne des Finaro. Montag, 13. Mai, 8 Uhr: Der Wälderpercht. Dienstag, 14. Mai, 8 Uhr: Der blaue Vogel. Donnerstag, 16. Mai, 7 1/2 Uhr: Norma. Freitag, 17. Mai, 8 Uhr: Marolite. Samstag, 18. Mai, 7 1/2 Uhr: Der liebe Augustin. Sonntag, 19. Mai, 11 1/2 Uhr: 8. Matinee: Richard Wagner, Tosca. Montag, 20. Mai, 8 Uhr: Charles Fante. — A u e s t h e a t e r. Sonntag, 11. Mai, 8 1/2 Uhr: Sänjel und Geisel. Montag, 12. Mai, 8 1/2 Uhr: Seidene Strümpfe. Sonntag, 18. Mai, 8 1/2 Uhr: Die goldene Eva. Stadttheater Freiburg i. Br. Sonntag, 11. Mai, 7 1/2 Uhr: Die Land. Montag, 12. Mai, 7 Uhr: Der liebe Augustin. Dienstag, 13. Mai, 7 Uhr: Lantzhäule und der Sangerkrieg auf Wartburg. Donnerstag, 15. Mai, 7 Uhr: Alt-Weidelberg. Freitag, 16. Mai, 7 Uhr: Ein Sommerabend. Samstag, 17. Mai, 7 Uhr: Der Schind der Madonna. Sonntag, 18. Mai, 7 Uhr: Ariadne auf Naxos. Mittwoch, 21. Mai, 7 Uhr: Aida. Stadttheater in Biel. Montag, 12. Mai, nachm. 3 Uhr: Die geschiedene Frau; abends 8 Uhr: Iphigenie auf Tauris. Mittwoch, 14. Mai, 8 Uhr: Magdalena. Donnerstag, 15. Mai, 8 Uhr: Tell. Freitag, 16. Mai, 8 Uhr: Magdalena. Samstag, 17. Mai, 8 Uhr: Was von Verlichungen mit der eisernen Hand. Sonntag, 18. Mai, nachm. 3 Uhr: Die Hochzeit; abends 8 Uhr: König für einen Tag. Hoftheater Stuttgart. Großes Haus. Sonntag, 11. Mai, 6 Uhr: Oberon. Montag, 12. Mai, 7 Uhr: Wilhelm Tell. Samstag, 17. Mai, 6 1/2 Uhr: Richard Wagner. Sonntag, 18. Mai, 5 1/2 Uhr: Die Trojaner. Montag, 19. Mai, 8 Uhr: Der Geangeltmann. — Kleines Haus. Sonntag, 11. Mai, 7 Uhr: Gejunna. Montag, 12. Mai, 7 Uhr: Der liebe Augustin. Dienstag, 13. Mai, 8 Uhr: Der liebe Augustin. Mittwoch, 14. Mai, 8 Uhr: Sulamens Geheimnis. Donnerstag, 15. Mai, 8 Uhr: Anakt. Freitag, 16. Mai, 8 Uhr: Iphigenie auf Tauris. Samstag, 17. Mai, 8 Uhr: Gejunna. Sonntag, 18. Mai, 7 Uhr: Die Journalisten. Montag, 19. Mai, 8 Uhr: Torquato Tasso. Freireichtheater Frankfurt a. M. Opernhaus. Sonntag, 11. Mai, 7 Uhr: Mignon. Montag, 12. Mai, 7 Uhr: Zannenhäule. Dienstag, 13. Mai, 7 Uhr: Ariadne auf Naxos. Mittwoch, 14. Mai, 8 Uhr: Der liebe Augustin. Donnerstag, 15. Mai, 7 Uhr: Der Barbier von Sevilla. Freitag, 16. Mai, 8 Uhr: Martha. Samstag, 17. Mai, 8 Uhr: Der blaue Vogel. Sonntag, 18. Mai, 8 Uhr: Der blaue Vogel. Montag, 19. Mai, 7 Uhr: Des Gieschen des Eremiten. Dienstag, 20. Mai, 8 Uhr: Der fliegende Holländer. Donnerstag, 22. Mai, 6 Uhr: Die Weiberhändler von Nürnberg. — Schauspielhaus. Sonntag, 11. Mai, 8 1/2 Uhr: Ruppchen. 7 Uhr: Seidene Geberl. Montag, 12. Mai, 8 1/2 Uhr: Ruppchen. 7 Uhr: Viliom. Dienstag, 13. Mai, 7 Uhr: Seidene Geberl. Mittwoch, 14. Mai, 7 Uhr: Seidene Geberl. Donnerstag, 15. Mai, 8 Uhr: Ruppchen. Freitag, 16. Mai, 8 Uhr: Viliom. Samstag, 17. Mai, 7 Uhr: Graf Papi. vorher: Wann wir alter. Sonntag, 18. Mai, 2 1/2 Uhr: König Heinrich der Bierre. II. Teil. 7 Uhr: Der Herr Senator. Montag, 19. Mai, 7 Uhr: Der Herr Senator. Dienstag, 20. Mai, 7 Uhr: Minna von Barnhelm. Mittwoch, 21. Mai, 7 Uhr: Und das Nicht Leidet in der Jünnern. Donnerstag, 22. Mai, 8 Uhr: Viliom.

CERESIT macht nasse Keller feuchte Wohnungen garantiert staubrocken. Deutscher Reichspatent. WUNNER DER BITUMENWERKE G.M.B.H. UNNA I.W.

Geschäftliche Mitteilungen. Rudolf Gerde in Potsdam, Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers, hat hier selbst bei Sean Kijel, Hoflieferant, Kaiserstraße 150, Viktor Merkle, Kaiserstraße 160 und Herrn. Wunding, Kaiserstraße 110, eine Verkaufsstelle seines berühmten Ambrosia-Brottes nach Professor Graham, Ambrosia-Schmittens-Bumpertfels, Ambrosia-Cakes u. Potsdamer Zwieback, worauf besonders die Herren Aerzte aufmerksam gemacht werden. 3494c

Laxin-Konfekt beliebtestes Mittel zur Regelung des Stuhlganges und Verhütung von Verstopfung für Erwachsene und Kinder. Höchster Wohlgeschmack, milde, sichere Wirkung, ärztlich glänzend begutachtet und empfohlen. Dose (20 Fruchtbonbons) Mk. 1.20. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich LAXIN-KONFEKT.

**Zu verkaufen**  
**Baugeschäft mit Zementwarenfabrik.**

Mit dem Konkurs über den Nachlaß des verstorbenen Bauunternehmers Karl Brühl, Inhabers der Firma Jakob Brühl, Baugeschäft und Zementwarenfabrikation in Hornberg veräußert der Interessent im Rathaus in Hornberg am

**Dienstag den 20. Mai, vormittags 10 Uhr**  
**einen Bauarbeitsplatz mit Fabrikgebäuden u. Schuppen u. d.**

- a) ein einstöckiges Fabrikgebäude mit Knieged.,
- b) ein einstöckiges Schuppen,
- c) eine einstöckige Modellwerkstätte,
- d) ein angelegener einstöckiger Fabrikneubau,
- e) ein angelegener Wohn- und Bürogebäude.

Schätzungswert: 35.000 M.  
Feuerversicherungsantrag der Gebäude (ohne d und e) 22.400 M.  
Auf dem Grundstück wurde jahrelang ein ausgehendes Baugeschäft und Zementwarenfabrikation (Röhren, Kunststeine) betrieben. Das Anwesen ist äußerst günstig an der Hauptstraße gelegen und für ein Baugeschäft sehr geeignet. Das Baugeschäft Brühl war bisher das einzige dieser Branche am Orte und führte nicht nur familiäre Beziehungen aus, hatte vielmehr auch zahlreiche auswärtige Aufträge. Die Beschäftigung des Anwesens kann jederzeit erfolgen. Auskunft durch den Interessenten.

Am gleichen Tage **namittags 1 Uhr** beginnend werden sodann auf dem Anwesen selbst durch Herrn Gerichtsvollzieher Schmitt in Hornberg das gesamte **Betriebsmaterial, Maschinen, Handwerkszeug und Gerätschaften**

öffentlich gegen Barzahlung versteigert und zwar:  
Eine größere Partie Gerüstholz, Stangen, Bretter, Gerüstböden, Gerüstketten, Mannern, Gängegerüste, Pfostenzüge und Rollen, Aufzugmaschinen, Drehseile, Mörtelmaschinen, Eimer, Walzen, Mauerwerkzeuge, Reibschneide, Kesseln, eiserne Schälbecken, eiserne Formen für Zementröhrenfabrikation, Modelle, Platten, Marken, Schuttschalen, Leitern, Hobelbänke mit Befestigung, Instrumente mit Stativ, Reklamen, ferner Gipsbüchsen, Mörtelmaschinen, Badsteine, Ziegel, Zementröhren, Tonröhren, Kunststeine, Grabsteine, Kamintüren, Kamintüren, Fensterrahmen, eiserne Fenster, Fund-, Bierant- und Tischplatten, Tische und andere.  
Die Reihenfolge bleibt dem Versteigerer vorbehalten. Nötigenfalls wird die Versteigerung anderen Tags fortgesetzt.  
Hornberg, den 6. Mai 1913.

Der Konkursverwalter:  
Gustav Mangold.

**Die**  
**Städt. Brockenammlung**

**Bahnstraße 32, Hinterhaus**  
nimmt für die Bedürfnisse der Stadt dankbar jede Gabe in Hausat., Mäusen., Frauen- und Kinderkleider, Wäsche, Zettel etc. entgegen.

**Hochbauarbeiten, Zimmerarbeiten (Einfachstoffe), Verputz, Glasieren, Schreiner-, Schlosser-, Installations- und Anstreicherarbeiten, Schmiedeeiserne Fenster, Abfallparterrebetten, Fußbodenbeläge und Wandbeläge mit Marmor, Marmorarbeiten, Marmorarbeitenlieferung für das Rathausneubau im neuen Personenbahnhof Karlsruhe nach Finanzmittelfeststellung vom 3. 1. 07 öffentlich zu vergeben. Zeichnungen, Bedingungen und Arbeitsbeschreibungen auf dem Bauamt im neuen Aufnahmehaus, dort auch Abgabe der Angebotsvordrucke gegen Erstattung. Angebote mit Aufschrift, verschlossen und postfrei, bis längstens Dienstag, den 27. Mai, nachmittags 4 Uhr, an uns, Eßlingerstraße 39, einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Karlsruhe, den 10. Mai 1913.  
Gr. Bauinspektion III.**

**Pfänder-**  
**Versteigerung.**

Am **Wittwoch, den 21. Mai 1913, vormittags von 9 Uhr** und **namittags von 2 Uhr** an, findet im Versteigerungssaal des Leihhauses, Schwanenstraße 6, 2. Stod., die **öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder**

№. 21430 bis mit №. 23718 gegen Barzahlung statt.  
Das Versteigerungssaal wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. — Die Kasse bleibt am Versteigerungstage, sowie am **Namittag des vorhergehenden Tages** geschlossen. 648.21  
Karlsruhe, den 10. Mai 1913.  
Städt. Pfandleihkasse.

Neubau eines Wohnhauses für 9 Familien in der ehem. Leopoldstraße zu Karstadt.  
Folgende Arbeiten und Lieferungen sollen öffentlich vergeben werden:  
Los I: Erd-, Mauer-, Abfall- und Steinbauarbeiten.  
Los II: Zimmer- und Stofearbeiten.  
Los III: Schreinerarbeiten.  
Los IV: Schlosserarbeiten.  
Geschlossene, versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind an das unterzeichnete Bauamt post- u. bestellbarfrei bis zum **Montag, den 26. Mai 1913, vormittags 11 Uhr**, einzureichen, wo dann in Gegenwart etwa erschienenen Bewerber die Eröffnung stattfindet. 3546a  
Die Bedingungen sind im Bauamt gegen Porto, u. befristete Einreichung von 2,00 M für Los I, 1,00 M für Los II, 0,50 M für Los III und 0,50 M für Los IV bezogen werden.  
Die allgemeinen und besonderen Bedingungen usw., sowie die technischen Vorschriften und die Zeichnungen, die der Ausschreibung zu Grunde liegen, können in dem Bauamt in der Wilhelmstraße von 8-3 Uhr eingesehen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.  
Mitarbeiteramt Karstadt.



Beste Qualität. Billige Preise. Allergroße Auswahl. Teilzahlungen.  
**Odeon-Haus, G. m. b. H.,**  
**Karlsruhe,**  
**Kaiserstraße 187.**  
6481 T. Iophon 331. 23.8

**Wohlbekommens!**  
Zu jeder Jahreszeit ein vorzügliches Hausgetränk wohlbekommener Weinmost-essenz aus **Keiner's Frank Extrakt**  
Ausstellung in Wien 1894, 1896, 1903, 1905, 1906, 1908, 1910, 1912, 1913  
Zu haben in Drogerie- u. Kolonialwaren-Geschäften. Man achte auf Name u. Marke.

**Deutsche Hebamme a. D.**  
gewährt Damen liebevolle freigelegte Aufnahmestelle 16795, 27.7  
**Madame Kramer, Nancy (France)**  
Rue du General-Fabvier 43.

**Sparsame Frauen**  
stricken mit **Sternwolle**  
deren Echtheit garantiert dieser **Stern von Bahrenfeld**  
FABRIK MARKE  
auf jedem Etikett und Umband und die Aufschrift Fabrikat der Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld  
**Neuheit**  
**Matador Stern**  
Aus reiner Wolle hergestellt nicht einlaufend, nicht filzend. Das Beste gegen Schweißfuß  
4 Qualitäten  
Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen

**101**  
**Erfindungsprobleme**  
versendet gratis  
und franco "Monopol Paris" 82  
Avenue Emile Zola, Deutsche Korrespondenzarten 10 Reming.

**NACH PROFESSOR GRAHAM**  
**AMBROSIA**  
BROD u. CAKES  
GERICKE-POTSDAM  
Verleiht das schwächste Magen  
schon nach wenigen Tagen

**Nur mit Rotband**  
**Luhns**  
wäscht am besten

**Hebamme** mit 1. Kl. Prüfungszeugnis, nimmt Damen auf, wächtige Preise, Diskret.  
**Frau Reiss-Zaquer, V. Baden, 1777.**

**Wirtschaft**  
in der Südküste an tüchtige, kautionsfähige Leute sofort zu vergeben. Erfragen unter Nr. 3228 an die Exped. der „Bad. Presse“.

**Reklame-Bilder-Marken,**  
größtes Sortiment, 100 Stück 5 M.  
empfiehlt **Emil Fiebertmann,**  
Frankfurt a. M., Postfach 101  
en gros. 3501a.31

**Friedrich Wilhelm**

Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft  
Gegründet 1866 **Berlin W 8 Behrenstr. 58-61**

Neue Anträge wurden eingereicht in  
1902: M. 65 000 000  
1904: M. 78 000 000  
1906: M. 99 000 000  
1908: M. 126 000 000  
1910: M. 153 000 000  
1912: M. 185 000 000

**Jeder 22. Deutsche hat eine Police der Friedrich Wilhelm.**

Vor Abschluß einer Lebensversicherung versäume man nicht, unsere Prospekte einzufordern. Vor Uebnahme einer stillen oder offiziellen Vertretung verlangen unsere Bedingungen.  
**Generalagentur Mannheim, G. 7. 24.**  
**Büro Freiburg i. Br., Holzmarktplatz 1.**

**Gebrüder Haas Borax-Kernseife**  
anerkannt beste Haushaltseife.

**Gebrüder Haas Seifen-Pulver**  
mit höchstem Fettgehalt.

**Gebr. Haas, Seifenfabr., Aalen (Wtbg.)**  
Königl. Hoflieferanten.  
Vertr.: **Gottfr. Drollinger, Karlsruhe, Friedenstr. 12.**

**Dr. Gumbert**  
**Wundkönig**  
gewirkt im Wundsaft aus dem manft für blaue Wunden!

Trotz der hohen Schweinepreise offeriere ich solange der Vorrat reicht la. frisch geschl., tierärztlich. unterl., faub.  
**Schweinekleinfleisch**  
(besteh. aus Keischig, Köpfen, Ohren, Schanzen, Foten pp.) bei Abnahme von nicht unter 30 Pf. mit 25 Pf. der 30 Pf. Postloft entb. 9 Pf. 2,70 M.  
Alles ab hier v. Nachnahme. Nichtgefallendes retour.  
2478a  
**J. M. Carstens, Altona 5.**

**Wirtschaft und Metzgerei.**  
In einem größeren Fabrikat, zwischen Lehr und Freiburg, mit 2000 Einwohner, habe ich eine Wirtschaft mit Realrecht zu verkaufen. In dem Anwesen kann leicht eine Metzgerei und Wursterei mit elektrischem Betrieb errichtet werden. Dasselbe liegt an einer sehr gangbaren Straße und wird täglich von vielen Fremden besucht. Zum Anwesen gehört ein demselben angebautes Fabrikgebäude, in welchem täglich 70-80 Arbeiter beschäftigt sind, welche ihren Bedarf an Bier, Wurst usw. in der Wirtschaft holen. Dasselbe ist an einen Fabrikanten vermietet zu jährlich 650 M. Einem jungen, fleißigen Metzger und Wirt wäre Gelegenheit geboten eine einträgliche höhere Existenz zu erwerben. Kaufpreis 42.000 M. Anzahlung 8-10.000 M. Sich zu wenden an die Vermögensagentur Hrs. F. Schelle, Registrator a. D. in Gittenheim (Baden). 21747

**Rente-Anwesen,**  
2000 Mietannahme, in bestmöglicherm Zustand, aus erster Hand des Baumeisters um nur 48000 M. zu verkaufen. Besonders geeignet zur Errichtung eines Café-Resaurants, da direkter Zugang am Markt. Anzahlung nur 10000 M. Gef. Offerten unter Nr. 21748 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

**Gebrauchte Badewanne,** fast neu, Preis 15.-  
Baden-Baden, Salzbergstr. 23, 1. 216670, 22

**Dung**  
abzuwechen. Kronenstr. 50, 7945

**Rohr- u. Filterbrunnen**  
Schacht- und Senkbrunnen Tief-Brunnen  
**Brunnen-**  
**Joh. Brechtel**  
Ludwigsbafen a. Rh.  
**Bohrungen**  
bis 1000 m nach Wasser, Sole, Kohlensäure, Mineralwasser, Salzen, Kohle, Erz, Erdöl.  
Bohrversuche zur Bodenuntersuchung.

**Kunststieintreppen und Grabdenkmäler**  
in folcher Ausführung liefert billig.  
**J. Glassner, Karlsruhe, Rheinstraße Nr. 70.**  
Entwürfe und Kostenanschläge gratis. 3966a

**Streng reelles Heirats-Gesuch.**  
Kaufmann, Ende dreißig, Witwer mit erwachs. Tochter v. angen. Neuz., edlen Charakter, in hoh. Lebensstellung mit einem Einkommen von über 10.000.— u. eig. Verm., wünscht Bekant. mit sel. entprech. Alters, Witwe nicht aussehnd. Derselbe steht mehr auf braver thätiger Hausfrau als auf groß. Verm. Weiß. Offert., womögl. mit Bild, beliebe man unter **S. V. 3496** an **Rudolf Wölfe, Smutgart, zur Weiterbeförderung** einzulenden. Discretion gegeben und verlangt. 3556a

**Kino-Unternehmen (Film-Verleih)**  
vollauf. beschäftigt und nachweisbar guten Nutzen abwerfend, sucht noch stille oder tätige **Teilhaber.**  
**Sichere Verzinsung — Hoher Gewinn-Anteil.**  
Offerten unter Chiffre V. 1912 befördern **Daenlein & Vogler, H. G., Karlsruhe.** 3537a.3.1

**Beteiligung gesucht!**  
Dr. jur., ca. 30 Jahre alt, sucht Beteiligung an industriellen od. andern Unternehmen. Bei Rentabilität. Nachw. auch an Neugründungen. Kapital bis zu 100.000.— zur Verfügung. Diskret. Offert. sub **Lagerkarte 7, Berlin-Schöneberg 3.** 3492a

**Erstklassige Bauplätze**  
im südlichen und westlichen Stadtteile, sind unter kulantesten Bedingungen zu verkaufen beim Eigentümer  
**N. J. Homburger**  
50 Kronenstr. 50.  
7944.4.1

**Für Architekten, Bauunternehmer, Privatkapitalisten!**  
**Zu verkaufen:**  
12100 qm Ackerbaufläche, eingeteilt in Etide von 5900, 2500, 2900, 700 und 700 qm.  
Sieben liegen 9100 qm an 30 m breiter Hauptverkehrsstraße mit Straßenbahn. Die Straßen und Bauflächen sind für das ganze Gelände fertiggestellt. Ein großer Teil ist sofort bedarbar (13. und 14. Baugang).  
Preis: **11. 67300.—** — Kosten und Steuer.  
Es kann auch Teilhaber mit der Hälfte des Preises eintreten.  
**Zukunftreichste Gegend (Reinhausen).**  
Angebot unter Nr. 7535 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

**Wistentarten**  
werden rasch und billig angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse“.

**Zintenheim**  
Die Gemeinde Zintenheim verleiht **am Mittwoch, den 14. Mai 1913, namittags 1 Uhr**, auf dem Rathaus einen fetten, zur Zucht untauglichen

**Rindsfarren**  
10000 Liebhaber einladet 3576a  
Zintenheim, den 9. Mai 1913.  
**Der Gemeinderat.**  
Schneider, Bürgermeister.  
Die **Verbandsabteilung Inter-laudringen (Baden)** hat die vom 1. Juli 1913/14 anfallenden **Bierde- und Rindshäute, sowie Kalbsfelle** zu vergeben. Angebote hierauf wollen alsbald gerichtet werden an das **Bürgermeisteramt Tiengen am Waldshut.**

**Sicherheits-Seilwinden**  
zum Aufwinden von Lasten  
Einfach! Stabil! Praktisch! Bewährt!  
8228a.15.6  
Prospekt gratis.  
**Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.**

**Reklame-Bilder-Marken,**  
größtes Sortiment, 100 Stück 5 M.  
empfiehlt **Emil Fiebertmann,**  
Frankfurt a. M., Postfach 101  
en gros. 3501a.31

Pfingsten und seine Bräuche.

(Unber. Nachdr. verb.)

„Mebers Jahr, zur Zeit der Pfingsten, Pflanz ich Maien Dir vors Haus, Bringe Dir aus weiter Ferne Einen frischen Blumenstrauch.“

So singt Hoffmann von Fallersleben und mit ihm manch fahrender Gesell, der die Lust des Wanderns teilt.

„Das liebliche Fest“, wie Goethe Pfingsten benannte, hat wohl schon jedem fröhlichen Wanderburschen, der die Sorgen daheim ließ, eine freudige Offenbarung gebracht, und daher greift ein jeder gern alljährlich wieder zum Wanderstabe, um im Grünen und Blühen in Wiese und Wald eine neue Ueberraschung zu erleben, die ihm in der Erinnerung dann den grauen Werteltag vergolden hilft.

Der Eine hat ein bestimmtes Ziel bei seiner Pfingstwanderung vor Augen; er weiß irgendetwas im frühlingsfrischen Revier ein Herz, das für ihn schlägt, er muß eine bestimmte Straße ziehen, weil dort, wenn rings der Flieder blüht, und in dem Meer von Duft zum Nest im Lenz die Liebe zieht, auch ihn sein Liebchen ruft. Der Andere hofft nur, daß er ein Wesen wiedersehen wird, wenn am frühen Pfingstmorgen über die Berge der erste Strahl der Maiesonne blüht und blinkt und über blühende Blumen: hinein in ein Fensterlein fällt, das wie im Vorjahre dann ein holdes Bild umrahmen möge, blaue Augen, blonde Zöpfe und ein Mund zum Küssen schön! Darum wandert er weite Wege und ist sie noch nicht erwacht, so heftet er wohl einen grünen Zweig an die geschlossenen Läden des Kammerleins, damit sie weiß, wer auf blumiger Sadie ihrer wartet. Ob sie wohl auch das Zeichen richtig deutet! — Den einen treibt die Sehnsucht, den anderen die Hoffnung, der dritte aber denkt, daß auch er, wie die anderen Wanderer, eine Herzensfreude erleben könnte, und wie er erwartungsvoll auf weichen Waldspad vorwärts schreitet, da tritt sie ihm — selbst aufs tiefste überrascht — im Sonnengold entgegen, sie, die er all die Jahre hindurch ersehnt und gesucht, steht bebend vor ihm. Da gibt es den Augenblick zu nützen, der nie so glücklich wiederkehrt. Der Frühlingswald aber ist verschwiegen, birgt er doch mit seinem grünen Schleier der lieblichen Geheimnisse gar viele.

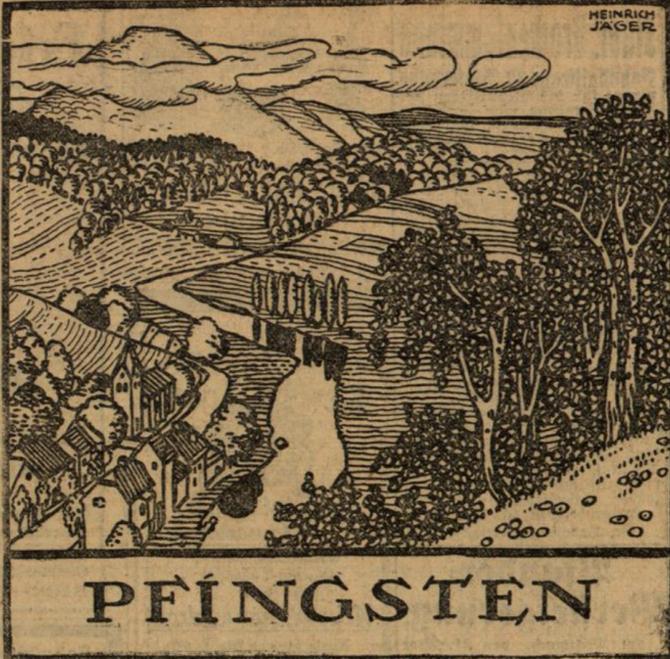
Wie durch ein holdes Wunder hat sich die Welt zum Pfingstfest geschmückt. Überall ist der Frühling eingezogen, und das Werden und Wachsen der Natur läßt unser Sehnen auf bessere Zeit nach all der Winterqual berechtigt erscheinen. Darum zieht es selbst den Griesgram hinaus vor die Tore, und als Zeichen, daß auch er des Maiezaubers Zeuge war, trägt er einen grünen Buschen mit heim, um seine düstere Klausel zu schmücken.

Altgermanischer Brauch wurzelt in unserem Volke so fest, daß einst selbst keltische Macht heidnische Sitten nicht auszuröten vermochte. Darum wehen im frischen Morgenwinde vor allen Türen die Maien wie zu Urväterzeiten, die Brunnen werden gereinigt und mit Blumen und Laub geschmückt, damit die Quellennymphen das köstliche Raß auch fernerhin schütten mögen, auf daß es nicht verlege. Aber nicht nur ehren will man die guten Geister, sondern gefällig muß man sich ihnen erweisen und sie im Kampfe mit den finsternen Gewalten, die das günstige Gedeihen des Wachstums hindern wollen, unterstützen.

So blieb auch vielerorten das „Rauchmachen“ Brauch und Sitte, besonders wenn, wie in diesem Jahre, die „Eisheiligen“ gerade auf das Pfingstfest fallen. Die „gestrengen Herren“, die in den „Reisnächten“ noch einmal ihr Speier schwingen wollen, werden durch schwelende Feuer von den Nebelgebirgen ferngehalten. In diesem Falle ist demnach der Aberglaube zu erprobter Praxis geworden. „Martertius (11. 5.), Pantratus (12. 5.) und Servatius (13. 5.) geben oft Kälte und Vergernus“, so sagt befanntlich die alte Bauernregel. Hier also bestätigte die Erfahrung, daß die getroffenen Gegenmaßregeln durchaus zweckdienlich waren, darum behielt man sie selbst in unserer aufgeklärten Zeit bei.

In anderen Bräuchen trifft das, wie man weiß, nicht immer zu, daß sie aber trotzdem noch geübt werden, dünkt jedem Einsichtsvollen als ein gutes Zeichen des das Alte ehrenden Volksempfindens. So verhält es sich auch mit dem Aufrichten des Maibaumes zu Pfingsten, dessen Spitze, wenn irgend möglich, die des im Nachbarort aufgestellten übertragen muß. Mit aller Lust wird bei dieser Gelegenheit häufig verfahren, und die Freude der Dörfler ist um so größer, falls auch der hohen Obrigkeit dabei ein Schrippchen geschlagen werden konnte. Allgemeiner Jubel herrscht dann wohl am Morgen des ersten Pfingstfeiertages, wenn ein glattgeschälter Waldriese die Dächer der Häuser hoch überragt, dessen Herkunf gelegentlich nicht festzustellen ist, wie das in einem hochgebirgsort an der Tyroler Grenze vor einigen Jahren der Fall gewesen, weil keiner die waghalsigen Freier verraten wollte. Noch heute aber steht der Maibaum als Wahrzeichen einer tüchtigen Tat und wenn die Jugend den mit Seife bestrichenen Kletterbaum erklimmt, denkt manch Ahner wohl an die ferne Jugendzeit zurück und freut sich darüber, daß der Nachwuchs so ternig noch geraten.

Auch in den Pfingstspielen läßt sich der Urwäter Lust am Kampf erkennen, wenn sie sich auch jetzt mehr zu Geschicklichkeitsproben gemildert haben. Das Holandreiten der Dithmarscher, das Stollenreiten der Laufiger, das Tuchlaufen der Hildesheimer, das Fahnenjagen der Braunschweiger, das Ringreiten der Schleswiger ist uralte Sitte, die aus einer Zeit übernommen wurde, in der körperliche Tüchtigkeit viel höher noch gewertet wurde als heutzutage. Aber nicht nur der Reiter, sondern auch sein Pferd wurden in ihrer Leistungsfähigkeit erprobt, daraus entstanden später die Tierkämpfe zur Pfingstzeit, und dort, wo viel Volks zusammenströmte, fand man auch für die Zuschauer allerlei Kurzweil bei Trunk und Spiel und Tanz. So trafen sich an solchen Orten dann die Schützen und schossen mit ihren Armbrüsten nach dem hölzernen Vogel. Später wurde dann der Bolzen von der Kugel abgelöst und während hier die scharfen Schüsse trachten drehten sich dort die Paare im Reigen. Pfingsttanz und Festzüge zu dieser frohen



PFINGSTEN

Zeit sind in allen germanischen Gauen seit jeher Sitte gewesen, sobald wir diesem Brauche begegnen, soweit die deutsche Zunge klingt.

Von dem griechischen pentekoste, die 50 Tage nach Ostern, mögen die Schriftgelehrten den Namen des frohen Festes herleiten, dem wir hoffend entgegensehen; wir feiern es als das Fest der Freude über die aus langem Schlaf zu blühendem Leben erwachte Natur, die in aller Herrlichkeit wiedererstand ist und nun im Hochzeitschmuck vor uns steht, das grüne Kränzlein im Haar. Zart aber, wie wir uns dem Bräutigam nähern, wollen wir dann auch ihr schimmernd Brautgemach betreten und nicht verwügend, sondern hegend ihr blumiges Reich mit frohem Sinn an ihrer Hand durchwandern. Dann wird aus lichten Höhen der Geist der Erneuerung sich in unsere von Sorgen zermürbte Seele senken, und im Sternensalze der Nacht werden wir zu neuem Werk gefährt heimkehren. Für lange aber wird uns dann noch der im Herzen gesammelte Sonnenschein die Arbeitsstätte verkünden.

Eberhard Freiherr von Wechmar.

Das Pfingstwunder im Bilde.

Von M. v. Berlin.

(Unber. Nachdr. verb.)

Es war selbstverständlich, daß die bildliche Darstellung des Pfingstwunders eine andere sein mußte, als die der Weihnachtsgeschichte der Geburt des Jesuskindes, der Anbetung der Hirten und Weisen, des Einzugs Jesu in Jerusalem, der Kreuzigung, sogar der Auferstehung. Denn bei diesen Vorläufern handelt es sich um nach der Ueberlieferung mit dem Auge des Geistes geschaute Szenen, während man bei dem Pfingstwunder sich doch nur auf die Darstellung der Wirkung eines nicht zu veranschaulichenden Vorgangs auf die Jünger beschränken mußte. Die Schwierigkeit der Darstellung lag darin, den ganzen innerlichen Vorgang, die Ekstase, die Begeisterung der zu dem hohen Amt der Weiterverkündung berufenen Apostel darzustellen, die doch nur symbolisch wiederzugeben oder anzudeuten war. Den heiligen Geist — die Inspiration als etwas Greifbares darzustellen, vor diese Aufgabe wurden die Künstler gestellt, welche eben das Wunder des Pfingstfestes zur Wiedergabe begeisterte.

Da waren es nun zunächst zwei Symbole, die durch die Worte der Ueberlieferung sich fortpflanzend, in Betracht kamen. Das war die Taube, wie auch diese geflügelte Botin einer reinen und höheren Welt, die man allgemein annahm, über Jesus geschwebt hatte, als Johannes der Täufer ihn im Jordan taufte.

„Johannes sah den Geist Gottes, gleich als einer Taube, herabfahren und über ihn kommen.“

Wenn es nun in der Apostelgeschichte in dem Evangelium vom Pfingstfest heißt: „Es geschah ein Brausen vom Himmel“, so ließ sich auch dieser Vorgang nicht malerisch und bildlich gestalten, da mußte eben die vom Himmel gefallene Taube gewählt werden.

Ein zweites Symbol gewährten die feurigen Zungen: „und man sah an ihnen die Zungen, zerteilt, als wären sie feurig“. Der Vergleich mahnt an um sich greifende, von einem Feuer entzündete Zungen, die, ringsum Fortgang suchend, weiter brennen.

Obgleich ja nun mit den feurigen Zungen auch die Ekstase der Jünger, ihr gesteigertes Mut, sich zu Jesu, dem Auferstandenen, zu bekennen, seine Worte und Taten und Lehren in die Welt zu tragen, gemeint und also bildlich zu nehmen sind, so bot dieses Bild für die Gestaltung des Pfingstwunders doch einen Anhalt.

So erschienen, die Gabe des heiligen Geistes auf die Apostel sinnfällig gestaltend, auf deren Häuptern die spitzen Flämmchen.

Zimmerhin fühlten doch aber die Künstler, auch die der alten Zeit, daß nicht das Sinnbild des heiligen Geistes an sich die Hauptache sei, sondern die, die ganze Begebenheit, namentlich aber die Erregung der Apostel innerlich lebendig zu gestalten. Was der Heiland ihnen vor seiner Himmelfahrt versprochen hatte: „Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in Judäa und Samaria und bis ans Ende der Welt“, das war geschehen am Tage des jüdischen Pfingstfestes — von Kraft und Mut, Sicherheit und Bereitschaft, Begeisterung und Ueberzeugung wurden die Jünger und Schüler Jesu durchdrungen. Ohne zu warten und zu zagen, verkündeten sie ihn, ein kleines Häuflein gegen eine fremde, ihnen gleichgültig oder feindselig gegenüberstehende Mehrheit.

Es war selbstverständlich, daß mehrere Jahrhunderte vergingen, ehe man Gelübisse aus dem jungen Christentum

bildlich darstellen konnte. Und die ersten Darstellungen des Pfingstwunders finden sich, wie die ersten Darstellungen der Kreuzigung, auf dem berühmten Oelfläschchen zu Monza. Es waren in den ersten Jahrhunderten der Ausbreitung der neuen Lehre Apostel und Apostelschüler für ihre Ueberzeugung den Märtyrertod gestorben, und die Reliquien dieser Märtyrer wurden von den Anhängern des Christentums hoch geschätzt. Die Longobardenfürstin Theodelinde wandte sich im Jahre 604 an den Papst Gregor und erbat von ihm einige solcher Reliquien. Der Papst ließ der Fürstin antworten, daß es in Rom nicht statthaft sei, die Leichname der Märtyrer in ihren Gräbern zu beunruhigen, um sich ihr aber gefällig zu erweisen, sandte er ihr von dem Oel, das in den ewigen Lampen über den Märtyrergräbern brannte. Daß dieses geheiligte Oel in besonders schön ausgestatteten Fläschchen versendet werden mußte, war natürlich, und es ist jedenfalls ein des Stills kundiger Geistlicher oder ein Mönch gewesen, der diese Fläschchen mit Zeichnungen schmückte. Ein dieser Zeichnungen stellte die Kreuzigung, eine die Begebenheit des Pfingstfestes dar. Auf diesem ersten Pfingstbilde umschweben Engel den in der Höhe thronenden Christus, während von dieser Höhe eine Taube auf Maria, die inmitten der Apostel sich befindet, niederstiebt.

Diese Art der Darstellung, die in Trauer um den nun wirklich von ihnen geschiedenen Heiland versammelten Jünger hat sich lange Zeit als typisch erhalten. Im Mittelalter, als die ersten Zeichnungen überlieferter Begebenheiten zu den Evangelienhandschriften der kunstgeübten Mönche auftraten, wurde die Szene aber vielfach aus dem Freien in ein Gemach verlegt.

Außer den Zeichnungen in den Evangelienbüchern begann man auch, die Kirchen mit dieser Darstellung zu schmücken, wohl in der richtigen Voraussetzung, daß kaum ein anderes Motiv für die Kirche so richtig und wichtig sei, als die Bildung der allerersten Christengemeinde, die sich vom Judentum damit löste, wenn ihre Anhänger wahrheitsgemäß auch zunächst noch den Tempel in Jerusalem zu Gottesdiensten besuchten, wenn auch die Apostel, besonders Petrus, den Uebergang vom Heidentum zum Christentum nur durch die Zugehörigkeit zum Judentum geregelt wissen wollten.

In der spanischen Kapelle in Florenz findet sich ein Freskogemälde an der Deckenfläche, welches durch Forscher dem Antonio Veneziano zugeschrieben wird: auf der säulengetragenen Terrasse eines Hauses Maria mit den Jüngern, über ihnen — ohne Taube — die Strahlen des heiligen Geistes, alle sitzend, bis auf Petrus, der in der Erregung des Augenblicks aufgesprungen ist; außerdem hineindringend viel Volk aller Nationen und Stände, das staunend und scheu die Ekstase der Jünger schaut.

Eine ähnliche, sehr schöne Darstellung, in der Petrus als Redner erscheint, mit Maria und der vom Himmel schwebenden Taube, hat Fra Angelico gemalt, dessen gekrönte Madonna jüngst zu Fiesole gestohlen wurde. Eine dritte, von Giotto, in der Arena-Kapelle zu Padua ist das erste Bild, das den Vorgang auch innerlich zu beleben trachtet. Die Apostel erscheinen in einer offenen Halle einander gegenüberstehend. Auf die Taube, auch auf die züngelnden Flammen hat Giotto verzichtet, nur goldene, wie aus weiter Ferne eindringende Strahlen leuchten um die Köpfe der Apostel. Keiner ist sprechend dargestellt — die jederliche Stille ruht über dem Bilde, die Blicke der Jünger sind in die Ferne gerichtet, gleichsam in wunderbarer Erkenntnis des unaussprechlichen geistigen Erlebens, das die Kraft der Höhe, die versprochene Gewalt, die ihnen Jesus senden wollte, gibt.

Die ersten deutschen Pfingstdarstellungen finden sich in den Evangelienhandschriften, die von Gebert zeigt die Jünger in einem schlichten Gemach, ohne Maria.

Mit den Fortschritten der Technik in der Behandlung des Lichts und der Lichtstrahlen mußte auch die Darstellung des Pfingstwunders daran besonderen Anteil haben. Von Dürer heißt die deutsche Kunst ein einziges Pfingstbild: Maria in einem von wunderbar hellem Glanz erfüllten Gemach, im weiten Umkreise um sie die Apostel, jeder wie in Erregung über das Wunder sprechend, die Blicke zum Licht emporgewendet oder abgemendet, als könnten sie den Glanz nicht fassen.

Gleicher Glanz findet sich auf einem Pfingstbilde von Tizian in der Maria della Salute in Venedig. Dieser Glanz strahlt in einem gewölbten, fast kapellenartigen Raum über Maria und die in leidenschaftlicher Begeisterung dargestellten Jünger.

Die Pinakothek zu München ist Hüterin eines Pfingstbildes von Peter Paul Rubens. Nicht aus Strahlen oder Sonnenglanz kommt die hier vorhandene Taube, sondern aus einer leuchtenden weißen Wolke, so daß einige Apostel im Licht, andere mehr im Schatten zu sehen sind, während überall verstreut feurige Flämmchen aufzuden, diese emporgleichend, jene verhörend. Die Jünger erscheinen wie durch dieses Wunder aufgeschreckt aus ihrer Beschäftigung, Bücher und Schriftrollen sind zur Erde gefallen.

Im Berliner Kaiser-Friedrich-Museum befindet sich eine der wenigen plastischen Pfingstdarstellungen, ein Relief von Veit Stof. Maria im Profil zu sehen, sitzt in stillem Gebet verunken, im Kreise der sie umgebenden Apostel, die auf den Knien liegen vor dem großen, unfassbaren Wunder, mit dem Geist Gottes ausgerüstet hinauszuziehen zur Verkündigung seiner Lehre.

Advertisement for Dunlop Pneumatik tires, featuring the year 1888, the number 25, and the year 1913. The text reads: 'DUNLOP Pneumatik Die erste und seitdem die führende Marke.'

Geheiligte Mittelungen. Die Kunst hauszuhalten ist schwerer als man denkt, namentlich, wenn die Geldmittel zu Mangel kommen werden müssen. Da ist die Kunst für jeden Winkel dankbar, der ihr sparen helfen kann. Es wird darum auch darauf gesehen, wenn sie heute auf die beliebtesten Brauns'chen Stoffen, Blumenfarben und Gemaldefarben aufgetragen gemacht wird, mit welchen man abgeblieben, verblassten Kleider, Vorhänge und Gardinen glänzende frische Farben und ein tadelloles neues Aussehen geben kann. Gar manche Hausfrau hat schon auf solche Art die drohende Ausgabe für ein neues Kleiderstück vermieden und statt eines Goldstücks nur wenige Ridel für Brauns'che Farben hinzulegen brauchen. 1891a





Jahrhundertfeier der Freiheitskriege Breslau Mai 1913 Ost

Historische Ausstellung Gartenbau-Ausstellung Szenische, musikalische, sportliche Vorführungen

Königreich Belgien. Internationale Welt-Ausstellung Gent

Die Stadt der Blumen und der historischen Gebäude. Die Hauptstadt von Flandern

1913. 26. April bis 15. November. 1913.

Die größte Ausstellung die in Belgien veranstaltet worden ist.

25 Nationen werden dort vertreten sein.

Zahlreiche Sehenswürdigkeiten: Gartenbaupalast; Modernes Dorf; Ausstellung der Eisenbahn in Vergangenheit und Gegenwart; Panorama und Museum aus dem Kongoland; Kunstpalast; Alt Flandern; Sportplatz; Internationale Regatten und Wettstreite; Festlichkeiten etc.

Die berühmteste Blumen-Ausstellung der ganzen Welt.



Behandlung chronischer Frauenleiden

ohne Operation, nach Thure Brandt und Naturheilmethoden. Anwendungsmittel: Bei Gicht, rheumatischen Erkrankungen der Gelenke, Nervenleiden, Störungen des Kreislaufes u. d. Gichtleiden.

Frau W. Hanousek, Kaiserstr. 116, 2 Trepp. Vom Arzt ausgebildet. Beste Referenzen. Sprechstunden vormittags 11-1 Uhr und 3-6 Uhr nachmittags.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem tü. Publikum, Freunden und Bekannten zur Nachricht, dass ich Lessingstrasse Nr. 27 ein Maler-, Anstreicher- und Tapezier-Geschäft gegründet habe.

Friedrich Bechtold, Malermeister. Karlsruhe, Mai 1913. Lessingstrasse 27.

Makulaturpapier

ganze, nur saubere Zeitungen gibt billigst ab.

Berlag der „Badischen Presse“ Karlsruhe, Sammlerstr. 1b

Red Star Line Antwerpen nach New York und Kanada. Luftkurt ertheilt Rich. Graebener, in Karlsruhe, Kaiserstr. 199a, Eing. Waldstr.



Atelier für Corsets nach Mass. O. Müller & Co. Inh. A. Klingel Kaiserstrasse 132. Telefon 1361. Kein Laden. Spezial: Masscorsets für korpolente Damen.

Apfelwein per Liter 22 Pfg. in Leithäusern empfiehlt Leo Burscher in Ottersweier (Baden). 1928a

Millionen gebrauchen gegen Husten. Heiserkeit, Nasserh, Verschleimung, Krämpfe u. Keuchhusten.

Kaiser-Brust-Caramellen. 6100 not. bepl. Beugnisse von Ärzten und Privat. verzeichnen den höchsten Erfolg.

Ideale Büste. schöne, volle Körperform durch Nährpulver „Grazino“. Durchaus unschädlich; in kurzer Zeit geradezu überraschend-Erfolge, ärztlich empfohlen. Garantiertes. Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun. Kart. 2 M., 3 Kart. z. Kur erfordern 4 M. Porto extra. Diab. Versand. Apoth. R. Müller Nachf., Berlin 389, Frankfurter Allee 136. 5366a

Brennholz-Verkauf. Trockenes Buchenholz per Sad 30 Pfg. ist zu verkaufen. Bei Abnahme von 3 Sad frei ins Haus, in der Schreinerei Kronenstr. 9.

26. Landwirtschaftl. Wander-Ausstellung Strassburg i/Els. von Donnerstag, den 5. bis Dienstag, den 10. Juni 1913. Zuchttiere: 300 Pferde, 650 Rinder, 282 Schafe, 410 Schweine, 295 Ziegen...

Wir bringen unsere Frima, die als streng reell bekannt und nur gute Qualitäten führt, in empfehlende Erinnerung. Gleichzeitig bitten wir, vor Einkauf sich nicht durch hohe Prozente irre leiten lassen zu wollen. Hochachtend HOLZ & WEGLEIN Kaiserstrasse 109 7711 Möbelhaus für gut bürgerliche Einrichtung.

Ziehung ohne Verschub! Nürnberger Geld-Lotterie zu Gunsten der St. Lorenzkirche in Nürnberg. Ziehung am 14. und 15. Mai 1913. 4724 Geldgewinne ohne Abzug: 120,000 M., 50,000 M., 20,000 M., 10,000 M. etc. etc. Lospreis 3 Mark. 10 Lose 28 Mark. Carl Götz, Hebelstrasse 10, 7711, Karlsruhe, Kaiserstrasse und Wörner & Wehrle, Erbsprinzenstrasse 2867a und alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Alle Futter-Artikel. Hafer, ganz und gequetscht, Gerste, „ „ geschrotet, Mais, „ „ „ Wicken, „ „ „ Hirsen, Gemischtes Kühnerfutter, Taubenerfutter, Hanfsamen, getrocknete Bierreber, Malzkeimen, Quakerfutter, getrocknete Rübenschnitzel, Futtermehle, Aaleie zc. sind stets billigst zu haben bei N. J. Homburger, Karlsruhe Kronenstrasse 50 Telefon 152. en gros, en détail Lieferung hier frei ins Haus. Druckerarbeiten jeder Art werden reich und billig angefertigt in der Druckerei der „Bad. Presse“.

Damen finden diskrete Aufnahme und gepflegte Pflege bei E. Stecher, Schützenstr. 79, 2. Et.